

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



20. Jahrgang Nr. 6

Hannover
Juni 1970

Über 50000 Vertriebene protestierten in Bonn

„Versöhnung ja, Verzicht niemals — Wer Gewalt anerkennt, verhindert den Frieden“

Gegen die neue Ostpolitik protestierten über 50 000 Heimatvertriebene in der angekündigten **Großkundgebung** auf dem Bonner Marktplatz. Die Protestkundgebung stand unter dem Leitwort: „Wer Gewalt anerkennt, verhindert den Frieden!“ Der weite Platz war von zahlreichen Plakaten flankiert, auf denen u. a. zu lesen war „Versöhnung ja, Verzicht niemals“ oder „Ostdeutsche sollen sterben, damit Marxisten erben.“ Und um den Protest zu verstärken, war immer wieder im Sprechchor zu hören: „**Brandt weg ..**“

Auf der ohne Zwischenfälle verlaufenen Massenveranstaltung rief BdV-Präsident Czaja (CDU) zum **Widerstand gegen die Ostpolitik** der Bundesregierung auf. „Dieser Widerstand soll sich absolut in den Grenzen der Gesetze halten und sich gegen eine drohende geschichtliche Niederlage für unser Volk für alle freien Völker und alle freien Europäer richten.“

Der Redner betonte, daß die Vertriebenen schon 1950 eine Charta verfaßt hätten, in der „auf Haß, Rache und Vergeltung“ **verzichtet** wird.

„Es geht uns um wirtschaftliche Zusammenarbeit und ein freies Zusammenleben der Völker.“ Besetzung, Okkupation könnten aber nur durch frei vereinbarte friedensvertragliche Regelungen gelöst werden.

Soweit man überhaupt wisse, was mit dem Osten verhandelt werde, seien jedoch „Umrissse von Formeln bekannt geworden, die **unsere Heimat abschrieben**, die Vertreibung anerkennen und die Abtrennung eines Viertels von ganz Deutschland festschreiben wollen.“

Die Zustimmung der westlichen Verbündeten zur Ostpolitik bedeute in Wirklichkeit dies: „Man will nicht deutscher sein als die Deutschen und sich die deutschen **Sorgen vom Halse halten**. Höflich nickt man zu unserer neuen Ostpolitik, obwohl man innerlich um ihre Gefahren weiß.“

Zuvor hatte BdV-Präsident Czaja nachdrücklich „gegen die **Abtrennung eines Viertels** des Staatsgebietes ganz Deutschlands zu Gunsten nationalstaatlicher Großmachtträume Polens“ protestiert, und der Regierungsmehrheit das Recht abgesprochen, im Namen des Volkes mit Polen zu Vereinbarungen zu kommen: „48,5 Prozent der Stiften, die für die derzeitigen Regierungsparteien abgegeben worden sind, rechtfertigen noch nicht eine entscheidende Wende in der deutschen Außenpolitik“, meinte Czaja. Er vertrat die Ansicht, die Sowjetunion werde für eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie „uns gar nichts geben“. Klar und deutlich werde vielmehr als weiteres Ziel das Festschreiben der Elbe-Linie, die **Auflösung Deutschlands** und das Eingriffsrecht in inneres Gefüge, Ordnung und Freiheit der Bundesrepublik angestrebt.

Mit Empörung nahmen es die Versammlungsteilnehmer zur Kenntnis, daß — wie Dr. Czaja erklärte — gegenwärtig regierungsamtlich sogar der Versuch gemacht werde, verbündete und befreundete Länder und ihre Regierungen für eine **Ostpolitik der Anerkennungen** zu gewinnen, wobei es denen, die solches versuchten, an echter Sachkunde der politischen Problematik zu mangeln scheine, besonders auch was den Osten anbetreffe. Mit großem Ernst betonte der Redner: „Wir sind keine Revolutionäre, wir bejahen unsere demokratische Ordnung; aber wir werden Abmachungen, die gegen das natürliche Recht, gegen das Völkerrecht und **gegen das Grundgesetz** verstoßen, nicht anerkennen und ihre Gültigkeit mit allen politischen und demokratischen Mitteln bekämpfen.“

Dann sprach der frühere Bundesfinanzminister und CSU-Vorsitzende Franz Josef **Strauß** und verlangte genau wie Czaja Ausgleich mit dem Osten **ohne Selbstmord und ohne Verzicht** auf das Recht. Er warf der Bundesregierung vor, in Westdeutschland Zwietracht zu säen.

„Es ist eine Fälschung der Zeitgeschichte, daß die einen den Frieden und die anderen den kalten Krieg verewigen wollen.“ Starken Applaus bekam Strauß, als er die Frage stellte: „Ist Berlin nicht eine **Schande für Deutschland**? Ist es für uns nicht mehr als peinlich, daß eine Parade von 5000 US-Soldaten von 5000 Polizisten beschützt werden muß, weil diese 5000 Soldaten zweieinhalb Millionen **Berliner verteidigen**?“

Vor der Rednertribüne prangte ein Zitat: „Die Anerkennung der **Oder-Neiße-Linie** ist ein Verbrechen an Deutschland.“ (Herbert Wehner 1950).

Linksgerichtete Studentengruppen suchten die Ansprache des CSU-Vorsitzenden mit dem Ruf „Strauß raus“ zu stören, wurden aber von den Vertriebenen mit Gegenparolen über-tönt.

Die Redner der Kieler Großkundgebung

Für die Großkundgebung im Rahmen des Kieler Deutschland-Treffens am **Sonntag, dem 14. Juni**, in der Ostseehalle (Beginn 11 Uhr) sind inzwischen die Redner bekanntgegeben worden und zwar:

Ministerpräsident Helmut **Lemke** (Patenland Schleswig-Holstein)

Dr. Gerhard **Stoltenberg**, Bundesminister a. D.

Dr. Philipp v. **Bismarck**, Sprecher der PLM

Ab 13 Uhr folgen die **Heimatkreis-Treffen**.

*

Die **Plaketten** zum Pommerntreffen 1970 in Kiel symbolisieren das Pommern-Banner, zeigen also die pommerschen Landesfarben Blau-Weiß. Der obere Teil der Plakette ist stumpf geprägt. Hierin soll jeder Erwerber bzw. Teilnehmer mit Kugelschreiber **deutlich lesbar** seinen Namen oder (und) **Heimatort eintragen**. Wir hoffen, daß hiermit das Wiedererkennen von alten Bekannten und Nachbarn erleichtert wird.

Die Plaketten werden zum Preis von 4,— DM verkauft. Sie berechtigen zur Teilnahme an **allen Veranstaltungen** des Treffens am 13. und 14. Juni.

„Auf Wiedersehen“ in Kiel unter dem Motto:

Miteinander für gerechten Frieden!

Wann mit Moskau?

Bekanntlich ist Staatssekretär **Bahr** vom Auswärtigen Amt nach 14 Vorgesprächen — insgesamt traf er zusammen 36 Stunden mit Sowjet-Außenminister **Gromyko** zusammen —, wieder in Bonn. Nach diesen Sondierungen geht es nun um die Frage, ob jetzt über ein Generalverzicht-Abkommen mit Moskau verhandelt werden soll.

In Bonn wurde bekannt, daß das Bundeskabinett wahrscheinlich auch in der kommenden Woche **noch keine Entscheidung** darüber treffen wird, ob mit Moskau Verhandlungen aufgenommen werden sollen. Vor dem 14. Juni, wenn in drei Bundestagsländern Landtagswahlen stattfinden, wird Außenminister Scheel **keineswegs nach Moskau** reisen.

Bundeskanzler **Brandt** aber sagte in Saarbrücken u. a.:

„Wir befinden uns am Vorabend eines großen **Schritts zur Verständigung** mit dem Osten. Ich bekräftige den Entschluß meiner Regierung, einen Gewaltverzichtsvertrag **mit Moskau** zu unterzeichnen.“

Eine schlechte Bilanz

Nach 25 Jahren macht jeder einmal eine Bilanz, teils als festliches Ereignis, teils als Rückblick. Die Vertriebenen haben allen Grund, sich von dieser Gepflogenheit nicht auszuschließen.

Nicht erst seit heute sind die Vertriebenen im Hinblick auf die Entwicklung **Stiefkinder geworden**, denn ihre Vergangenheit und ihre Verluste an Menschen, Hab und Gut, Beruf und Heimat wurden und werden verniedlicht oder ganz totgeschwiegen. Wir haben mit den sogenannten Kommentatoren und Berichterstattern mehr als traurige Erfahrungen gemacht und haben zusehen müssen, wie der Gedanke mit der sog. „**Anerkennung**“ in den **Vordergrund** gerückt wurde und propagiert wird.

Wenn man unsere eigene Presse liest, muß man zugeben, daß darin die Stellungnahmen zu den Fragen einer „Verständigung mit Polen“ zwar sachlich behandelt werden — aber **keiner Verständigung um jeden Preis** und ohne Gegenleistung, daß man aber bemüht ist, alles zu vermeiden, was Anstoß erregen könnte. Man fragt sich eigentlich warum dem so ist, denn wir haben doch wenig Grund, so hinter dem Berge zu halten. Überall wird protestiert, die Öffentlichkeit mit solchen Protesten angesprochen, und man macht von sich reden, man protestiert wegen der Regime in Spanien, in Griechenland usw., und bringt damit seine Ansichten der breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis. Das wird bei den Vertriebenen vermißt, und so kann es nicht ausbleiben, daß diese große Gruppe von fast 11 Millionen Menschen, übrigens ein **Wählerkontingent erheblichen Ausmaßes**, einfach totgeschwiegen und kaum etwas in der Tagespresse darüber geschrieben wird. Man denke nur an die gehässigen Kommentare anlässlich der großen Flüchtlingstreffen. Diese von den Spitzen der Vertriebenen-Verbände erhobenen Proteste wurden kaum zur Kenntnis genommen. Und so ist es mit den gesamten Protesten. Man geht über diese Gruppe einfach hinweg.

Die Folgen sind heute klar erkennbar. Landkarten erscheinen in Atlanten oder Reiseführern, in denen die Namen unserer **Heimatstädte in fremder Sprache** erscheinen. Im Fernsehen werden Grenzen überhaupt weggelassen, und am 7. 4. mußte man in einer Regionalsendung hören: Vor 25 Jahren ging ein Land in Trümmer, **das sich Deutschland nannte!**

Herr Dahrendorf erklärte laut Rundfunk am 23. 4., die Grenze an Oder und Neiße müsse anerkannt werden, um im Osten etwas zu erreichen! Was will man erreichen? Zuhören ist darüber bisher nichts.

Der alte Präsident des BvD hat eine kernige Abschiedsrede am 14. 3. 1970 in Bonn gehalten. Diese war verspätet, und er hätte sie vor 3 Jahren halten müssen, denn heute nützen solche Worte nichts mehr. Gerade er wußte doch durch seine eigne Partei, die SPD, was sich dort zusammenbraut, und der Parteitag 1968 ließ über die Zukunftsentwicklung keinen Zweifel! Warum wurde von ihm und dem Präsidium nicht bald darauf die Konsequenz gezogen? Der Parteiwechsel war doch ein Reifall und vorauszusehen.

Was hat es übrigens mit folgendem Vorgang auf sich? Wollen wir uns erinnern:

Vor der letzten Bundestagswahl veröffentlichte das Präsidium eine Mitteilung, daß an alle Parteikandidaten ein Fragebogen versandt worden ist, worin die Stellungnahme zu den Anliegen der Vertriebenen verlangt wird.

Über das Ergebnis oder den Fortgang dieser Aktion wurde dann aber Stillschweigen bewahrt. War das nur ein Beruhigungsmittel? Das Wahlergebnis war auch danach; von den insgesamt 55 Vertriebenen, die als Abgeordnete in den Bundestag einzogen, gehören an:

der CDU 20,
der SPD 30 und
der FDP 5.

Es klingt unwahrscheinlich, daß eine Partei, die offen und mit allen Mitteln gegen die Belange der Vertriebenen arbeitet, ohne Zutun des Präsidiums einen solchen Erfolg haben konnte. Ldm. Reh hat sich ja auch in diesem Sinne etwa geäußert! Und nun weiter:

Im GG-Artikel 38 heißt es, daß der Abgeordnete seinem Gewissen verantwortlich ist. Wenn also Abgeordnete — sofern sie Vertriebene sind — schon bei der Kanzlerwahl ihre Entscheidung im für die Vertriebenen negativen Sinne trafen, muß man sich fragen, wo hier das Gewissen geschlagen hat. Scheinbar geht aber entgegen dem Art. 38 die Parteidoktrin über das Gewissen!

Der Wahlerfolg hat aber andere Folgen gehabt: Das Vertriebenen-Ministerium wurde **schnellstens aufgelöst**, und damit entfiel die Notwendigkeit, ggfs. einen Vertriebenenminister ins Kabinett aufzunehmen. Nun kann man dort ohne einen unliebsamen Zuhörer Beschlüsse fassen, die niemand erfährt. Es klingt auch wie offener Hohn, wenn aus dem Präsi-

Unserer Heimat droht Gefahr!

Entgegen der Verpflichtung des Grundgesetzes, Deutschlands **Einheit in Freiheit zu vollenden**,

entgegen der vertraglichen Verpflichtung der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Bündnispartner, die Festlegung der Grenzen Deutschlands bis zu seiner frei vereinbarten Friedensvertraglichen **Regelung für ganz Deutschland** aufzuschreiben,

entgegen dem wiederholten Versprechen, über die Heimat **nichts hinter dem Rücken der Vertriebenen zu entscheiden**,

bedrohen uns jetzt Vereinbarungen, durch die von der Bundesrepublik Deutschland die **Oder-Neiße-Linie** als Westgrenze Polens und Mitteldeutschland als zweiter souveräner deutscher Staat anerkannt werden sollen.

Mitbürger, Vertriebene, Flüchtlinge! Ein solches Verhalten verletzt aufs schwerste das Selbstbestimmungsprinzip und die **Menschenrechte**, insbesondere das Recht auf Freizügigkeit. Leistungen von Jahrhunderten und erarbeitetes **Eigentum der Vertriebenen** sollen hier verschenkt, große Teile des Staatsgebietes des deutschen Volkes ohne Not preisgegeben werden.

Die noch in der Heimat wohnenden Deutschen und die Bewohner Mitteldeutschlands sollen nicht mehr auf eine **Wiedervereinigung in Freiheit** hoffen dürfen.

Der Abschluß von Grenzverträgen, die durch brutale Gewalt geschaffene Zustände sanktionieren, verletzt gültiges Völkerrecht und droht die unmenschlichen Vertreibungsverbrechen zu legalisieren.

Wer Gewalt anerkennt, verliert den Frieden!

Einer solchen Entwicklung dürfen wir nicht tatenlos zusehen. In dieser Stunde ist jeder mitverantwortlich!

Widerstand wird jetzt erste Bürgerpflicht!

So lautete der Aufruf zur großen Bonner Protestkundgebung vom **Präsidium des Bundes der Vertriebenen**

Dr. Czaja

Dr. Böhm, Gossing, Dr. Hupka, Dr. Jahn, Walter, Wollner

Einfach eingemauert ...

Das umstrittene Mahnmal der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) auf dem Ludwigstein ist auf Veranlassung der „Vereinigung Jugendburg Ludwigstein“ **eingemauert worden**. Der Vorsitzende der Vereinigung, Regierungsdirektor i. R. Werner Diederich (Baunatal/Kassel), erklärte in Kassel, diese Schutzmaßnahme sei notwendig geworden, um das Mahnmal vor Besudelungen und Beschädigungen zu schützen. Kurz nach Pfingsten hätten zum Beispiel Unbekannte den Gedenkstein mit Säure beschädigt. Die Kupferplatte mit der umstrittenen Aufschrift „**Zehn Jahre Vertreibung 1945 bis 1955, Wille zur Freiheit 17. Juni 1953, Wiedervereinigung ...**“ Rückkehr in den deutschen Osten“ wurde abmontiert und in Verwahrung genommen!

Zu dieser Meldung schreibt uns ein Leser: „Das **Kessel-treiben** gegen die Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände wird in dieser niederträchtigen Weise verstärkt und von interessierter Seite betrieben. Wenn diesem, in jeder Weise undemokratischen Verhalten **linksextremer Meinungsmacher** noch weiterhin zugehört wird, braucht man sich nicht zu wundern, wenn in absehbarer Zeit auch die Erinnerungstafeln an den 17. Juni 1953 an anderen Orten „eingemauert“ werden.“

diem des BvD stolz gesagt wird, daß es gelungen sei, die Belange der Vertriebenen im Innenministerium zu vereinen und nicht noch auf andere Stellen zu verzetteln. Wir sind doch im **Kabinett nicht mehr vertreten**. Darauf kommt es allein an!

Wenn im Vermittlungsausschuß auch nur noch eine Stimme sitzt, so ist diese im Hinblick auf das Gegengewicht ohne praktische Bedeutung.

Und nun sind wir an dem Punkt angekommen, wo Verhandlungen über den Kopf von Millionen hinweg geführt werden. So schrieb am 16. 4. 1970 eine große Tageszeitung des Ruhrgebietes bereits, daß man in Warschau ein Papier beraten wird, nach dem erwogen wird, die **Oder-Neiße-Linie anzuerkennen**, oder „ohne eigene Vorbehalte hinzunehmen“!

Die Frage stellt sich von selbst: Vereinbart sich, ohne die weiteren Folgen nach Völkerrecht usw. hier anzuschneiden, diese Handlungsweise mit dem Grundgesetz? Schon am 17. August 1956 hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, daß die **Präambel des Grundgesetzes** jeden verpflichtet, den Bestand Deutschlands zu erhalten und zu mehren! Das ist ein **verfassungsrechtliches Gebot!**

Nach 25 Jahren zusehen zu müssen, wie ohnmächtig eine **Volksgruppe von vielen Millionen** durch politische Unterlassungen geworden ist, ist wahrlich eine schlechte Bilanz!

Johannes Seele

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Das Wort **Wiedervereinigung** darf trotz aller Gegensätze zwischen Ost und West nicht verschwinden und damit schon gar nicht der Begriff der deutschen Einheit. Dies betonte leidenschaftlich in der hitzigen Debatte des Bundestags über die Ostpolitik der Abgeordnete **von Guttenberg** (CDU), in dem er u. a. sagte: „Da ist ein Begriff, den wir täglich hören — von drüben wie von unserer Regierung: Normalisierung“. Was ist damit gemeint? Wenn die Sprache nicht außer Kraft gesetzt ist, dann wird es in Deutschland erst dann wieder normal sein, wenn es keine Mauern mehr gibt, sondern Menschenrecht für alle! Dies ergibt und wurde von der Opposition gefordert, daß keine Vereinbarung getroffen werden sollte, die die Möglichkeit einer deutschen Wiedervereinigung für immer ausschließt.

In Kassel bei dem Dialog zwischen **Brandt** und **Stoph**, es war eher eine Konfrontation, lag das Wort Wiedervereinigung in keiner Weise auf dem Tisch. Im Gegenteil, es kam weder zu einer Annäherung noch zu einer Aussöhnung zwischen den beiden Teilen Deutschlands. **Keinerlei greifbares Ergebnis** wurde erzielt, weil der Ministerpräsident von drüben wieder mit seinen Maximal-Forderungen herauskam. Und außer der völkerrechtlichen Anerkennung seines Unrechtsstaates wieder Berlin als selbständige politische Einheit, die **Akzeptierung der Oder-Neiße-Linie** und den Rücktritt Deutschlands von den römischen Verträgen forderte. Und die 20 Punkte des Entgegenkommens, die Bundeskanzler W. Brandt bis an den Rand des Möglichen vorlegte, wurden kaum beachtet. Es war eine recht platonische Unterredung. Wenn der Kanzler sich dennoch etwas befriedigt zeigte, dann war ein Stück Selbstgefälligkeit dabei. Nicht einmal ein **neuer Trefftermin** konnte vereinbart werden. Und wenn Willy Brandt hinterher meinte, er könnte den vor 25 Jahren verlorenen Krieg jetzt nicht in einen Sieg verwandeln, dann muß man ihm entgegenhalten, daß man sich aber hüten sollte, eine **2. Kapitulation einzugehen**.

Die kleinen Zwischenfälle, die es in Kassel gab — Herunterreißen einer DDR-Fahne und Entwenden von Kranzschleifen — wurde von der Presse drüben stark aufgebauscht, während sie Stoph zunächst gelassen hinnahm. Er muß ja immerhin die Überzeugung mitgenommen haben, daß **bei uns die Meinungsfreiheit** recht weitgehend garantiert wird. Und was bedeuten schon die bedauerlichen Vorfälle, verglichen mit dem ständigen Niederknallen von Deutschen an Mauer und Stacheldraht? So sprang dann in Kassel auch ein junger Mann vor Stophs Auto und rief: „Mauermörder“, was auffallenderweise drüben einfach verschwiegen wurde. Hätte Stoph als good will nicht seinen Schießbefehl wenigstens vorübergehend aufheben können, den ein Oberst der Volkspolizei in einem Gespräch so lendenlähm zu verteidigen suchte. Wenn die SED-Presse ironisch meinte, was das bei uns für ein Staat sei, der nicht einmal eine Veranstaltung gebührend schützen könne, dann fragen wir zurück, was für ein Zwangsstaat ist es drüben, der seine Bürger nur mit **Mauern, Minen, Stacheldraht** und Schießseisen in seinem Territorium halten kann.

Wieder einmal müssen wir uns gegen das **Herabwürdigen unserer Landsleute** als „Berufsvertriebene“ und „Vertriebenen-Funktionäre“ durch das Fernsehen wenden, und das gegenüber einem so millionenhaften Volksteil, wie die Heimatvertriebenen es sind. Als kein geringerer wie der BdV-Präsident **Czaja** jetzt bei einer Befragung vor dem Bildschirm mit der letztgenannten Bezeichnung titulierte wurde, verbat er sich dies ganz entschieden, und wir fügten — wie schon früher — hinzu: Es gibt sicher keine Organisation oder Partei, die so viele ehrenamtliche und mit **Idealismus wirkende Mitarbeiter** hat, wie gerade die Landsmannschaften und Vertriebenenverbände. Dies gilt auch für die Vertriebenen-Presse. Es ist ein gewisser Trost, wenn dann einer unserer Landsleute auch den Einsatz des „Heimatbrief“ für den Heimatgedanken und die Vertriebenenprobleme würdigt und schreibt: „Wieviele Pläne müssen in Ihren Gedanken kreisen, **aktiviert und formuliert** werden, bis sie schließlich im Druck stehen. Und ich fürchte, daß Ihnen bei dieser Arbeit kein Büro voll Sekretärinnen zur Verfügung steht.“ Aber leider hat der Betreffende Recht.

Auch bei der großen **außenpolitischen Aussprache** im Bundestag hat sich endlich einmal ein nichtvertriebener Abgeordneter schützend vor die Heimatvertriebenen gestellt und die dauernde Diffamierung derselben scharf verurteilt.

Es gibt kaum etwas Schöneres für unsere in der großen Diaspora lebenden Landsleute, als das **Wiederfinden** von Bekannten und Verwandten nach Jahren. So schreibt der aus Krumfliess stammende Ldm. Florenz **Reinholz**, jetzt 4445 Neuenkirchen über Rheine (Westf.), Hauptstraße 27. u. a.:

Märk. Friedland, einst und jetzt



Der Marktplatz (Aufnahme von 1922)



... und heute

„Hier in der Nähe lebt, und zwar in 4441 Dreienwalde, der Hauptlehrer a. D. Gregor Eggert, der ebenfalls in Krumfliess beheimatet war und längst sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte. Im 1. Weltkrieg wurde dieser Ldm. verwundet und kam damals ins Schneidemühler Lazarett „Artushof“, wo seinerzeit mein Vater Inspektor war. Durch ihn wurde er mit Seminarlehrer **Jendrosseck** bekannt und konnte durch seine Vermittlung die 1. Lehrprüfung als Externer machen. Danach lernte ich ihn in meinem Elternhaus kennen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde ich selbst nach langer Irrfahrt in ein kleines Dorf bei Meppen verschlagen; dort bestellte mir eines Tages eine Frau, daß der dortige Lehrer auch aus Krumfliess komme. Dann gab es ein Wiedersehen nach 40 Jahren!“

Ja, die **Welt ist klein**, und getreue Nachbarn treffen sich zu Wasser und zu Lande. So ging es uns, als wir beim Kur-aufenthalt in Bad Reichenhall mit einem Unbekannten an einen Tisch kamen, der uns erzählte, daß er in einer Stadt im Osten in die **Schule gekommen** sei, die wir bestimmt nicht kennen würden. Da fiel der Name Deutsch Krone und die Tatsache, daß der jetzt in Bremen wohnhafte Ldm. Sohn eines Zollbeamten ist, der 1896 in Deutsch Krone stand.

Erschüttert hat uns das Schreiben unseres Deutsch Kroner Ldm. Walter **Thiede** (fr. Landratsamt), jetzt 2084 Rellingen (Holst.), Lohe 6, denn es kam aus dem Krankenhaus Pinneberg (Zimmer 144). Und der Einsender schrieb u. a.: „Es ist das 12. Mal, daß ich in den letzten 27 Monaten ins **Krankenhaus** eingewiesen wurde, und dazwischen lagen noch zwei Kur-aufenthalte.“ Wir wünschen diesem Ldm. gute Besserung!

Ansonsten spiegelt unser Posteingang die Urlaubszeit wider. Unser Deutsch Kroner Ldm. Dr. Fritz **Koplin**, jetzt 28 Bremen, Illerstr. 22, sandte Grüße aus dem Salzburger Land und dabei von Abstechern zum 2700 m hohen Dachstein und dem Milstädter See in Kärnten.

Besonders erfreulich ist, daß sich unser HKB Paul **Ladwig**, 24 Lübeck, Georgstr. 10, einmal vom Schreibtisch trennen konnte und eine **Rompilgerfahrt mit Papstempfang** gemeinsam mit Tochter und Schwiegersohn unternahm. An diesem Pilgerzug beteiligten sich 27 Landsleute aus dem Kreis Deutsch Krone und 19 aus Schneidemühl, dazu weitere 44 aus dem Rest der **Freien Prälatur**. Unser Ldm. hat die anstrengende Reise gut überstanden und war überwältigt von den vielen Sehenswürdigkeiten. Als Ausklang der Romfahrt wurden noch zwei Tage in der Schweiz verbracht, und man hatte bei bestem Wetter einen wundervollen Blick auf die Berner Alpen.

Bad Sachsa im Harz war der Ferienaufenthalt des Betreuers unserer Schlopper, Ldm. Robert **Bierig und Frau**, wobei wir erstmals erfuhren, daß er ein Vetter des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Paul Schultz aus Deutsch Krone war. Auch unsere eifrige Mitarbeiterin Anna **Schach**, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Körnerstr. 7, hat einmal Urlaub gemacht, und zwar war sie bei einer Base in Andernach a. Rh.

Nun eine humoristische Einlage: Der Kreisjugendpfleger unseres Patenkreises Wittlage, **Dreinhöfer**, wurde zum MdB ernannt. Aber Sie raten falsch, wenn Sie dabei an eine Mitgliedschaft im Bundestag denken. Die Abkürzung bedeutet nämlich: Monsieur de Bolbec, weil sich der Genannte um die **neue Partnerschaft** mit dem normannischen Städtchen sehr verdient gemacht hat.

Und zum Übergang auf Schneidemühl kam eine Karte aus dem bekannten Thermalbad Füssing, wo die Schneidemühler Familie Willi Geske, jetzt 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Straße 54, zusammen mit der Tochter Frau Wanke zur Kur weilte.

Hoffentlich wird die Gelegenheit wie beim Protest in Bonn auch beim Bundestreffen der Pommern vom 12.–14. Juni in Kiel unter dem Motto „Miteinander für einen gerechten Frieden“ von Tausenden zu einem neuen **Treuebekenntnis zur alten Heimat** genutzt. Für Kiel sieht die Beteiligung aus den Grenzmarkkreisen bisher noch nicht übersichtlich aus. Zu den angebotenen gemeinsamen Essen am 14. Juni im „Kaiser Friedrich“ sind bisher erst einige Meldungen eingegangen, die keine Schlüsse zulassen. Auch Hfd. Hertha **Klietmann**, die ja zu einem Treffen der ehemaligen Lyzealschülerinnen an diesem Tage aufrief, hat erst wenige Meldungen und wird sich wie die Verantwortlichen in Kiel überraschen lassen müssen. Daß sich aber einiges tun wird, dessen bin ich sicher.

Unser grenzmärkischer Maler und Grafiker Gerhard **Quade**, der die Kunstaussstellung im Rahmen des Bundestreffens im Rantzaubau des Kieler Schlosses zur Zeit vorbereitet — Motto „Aus Pommerns Kultur und Geschichte“, besuchte mich dieser Tage, und es gab viel zu erzählen über seine Pläne und die Möglichkeit der Vertiefung der Heimatkreisarbeit.

Kurz war der Besuch des gebürtigen Westfalen Erich **Sasse** (Albrechtstr. 17) aus Hagen am 27. April, und ich freue mich schon heute auf das versprochene längere Wiedersehen.

Ganz begeistert grüßt Fam. F. **Reinholz** aus 8761 Riedern bei Miltenberg, „Gasthaus zu Rose“, dessen Wirt Georg Radke aus Mehlgast (Ruschendorf) stammt und Pensionsgäste betreut.

Erfreulich wächst die Mitarbeit bei der **Suchliste „Ehrenbuch“** weiter und hier den Hfd., die ich nicht namentlich nennen kann, herzlichen Dank. Die Eingänge selbst aber lassen immer noch viele Wünsche offen. „Machen Sie weiter so“, möchte ich hier mit Fam. Paul und Elisabeth **Ulrich** geb. Schmidt (Helmut-Seiffert 6 und Neue Bahnhof 5) aus 519 Stolberg, Birkengangstr. 56, allen „tauben Ohren“ zuzurufen.

„**Berliner Luft**“ genoß eine Gruppe Schneidemühler über Pfingsten und sandten vom Kurfürstendamm eine Grußkarte mit den Unterschriften: Werner, Alice **Hackert**, Friedel Lenz, Gertrud Rosseck; G. Steinhardt, Gerhard Schulze und Gertrud Schulze-Lenz, sowie Ingrid Lück. — Ihnen voraus ging eine Begegnung alter Schulfreundinnen: Edith Herschel, Trude **Eichblatt** und Grete Pauly, die dort „ordentlich geschneidmühlert“ haben.

Erfreulich reich ist die Post aus dem Lande des „zweiten Willy“. Überrascht aber war ich über den Zeitungsartikel über die von uns schon kurz gebrachte Meldung vom Auffinden von Unterlagen aus dem KZ **Dachau** in Schneidemühl, die die Posener Zeitung auch als Kurzmeldung brachte. Man muß eben jede Gelegenheit drüben zur Hetze benutzen; denn wir hier im freien Teil Deutschlands werden ja noch immer mit „Naziverbrechern“ gleichgesetzt. Interessieren würde ja, ob die 70jährige Ww. Zofia Batory und ihr Mann Jozef Batory (Namen sicher polonisiert) einem Hfd. bekannt sind.

Mit dem **Eintritt in die Reisezeit** kommen auch wieder die Besucher von drüben, die reisen dürfen, und viele kündigen das Ziel an und die Zeit. Daß ich Verbindung halte und — wo möglich — auch örtliche Hfd. informiere, ist selbstverständlich. Es wäre nur schön, wenn alle Besuch von drüben melden und berichten würden. Namen und Anschriften bleiben immer „unter uns“.

So berichtet Hfd. Leo Krüger über ein kleines Sportlertreffen mit der Begegnung des Erikaners Otto **Krumrey** mit den Viktorianern Krüger am 6. Mai in Hannover, eine Begegnung heute 70er nach 40 Jahren aktiver Sportplatzbetätigung. Er hofft wird auch ein Wiedersehen mit Fam. Max Garske im Juni in Hildesheim beim Treffen der St. Antonius-Gemeinde und die Teilnahme am Eisenbahner- und Sportlertreffen in Bielefeld verabredet.

Beim Treffen der ehem. Beob.-Abt. 32 (Belgard) im April in Bochum traf Hfd. Hans **Schumann** (Im Grunde 7) mit Fr.

Schneidemühl heute



Der „**Ring**“ (innen).

Wie man sieht, sind die schönen Gärten von einst verschwunden.

Schankowski (3344 Börßum, Schlesierstr. 18) eine ehemalige Grenzmarkerin, die in Schneidemühl am Fahrkartenschalter gearbeitet hat und sich hoffentlich selbst meldet.

„Seit zehn Jahren wohne ich 355 Marburg (Lahn), Cappeler Straße 58, und nicht Deutschhausstr. 20, wo bisher meine Schwester Gertrud wohnte, die jetzt nach Fichtestr. 12 verzogen ist,“ berichtet Hfd. Charlotte **Becker** mit Grüßen an alle. — Auch das „Geburtsjagskind“ Olga Schumann wohnt jetzt X 18 Brandenburg-Havel, Otto-Gartz-Straße 1.

Hfd. Herschel in 851 Fürth ist trotz körperlicher Unstimmigkeiten weiter bei der **Übersetzung der „Reuter-Werke“** und kündigt die Zusendung der ersten Manuskripte mit dem Hinweis auf das Reuter-Jahr 1974 an. Ich freue mich darauf und hoffe nur, daß seine düsteren Prognosen: „Unsere Heimat wird ja nun wohl für die nächsten 100 Jahre endgültig polnisch“ und „die Bolschewisierung Deutschlands kommt“, **nicht Wahrheit** werden.

Es ist höchste Zeit, daß wir alle, jeder an seinem Ort, an seinem Platz, in seiner Familie und Verwandtschaft und bei jeder Gelegenheit im „weitesten Sinne **politisch** aktiv werden und jede Gelegenheit zu dem Bekenntnis „Miteinander für einen gerechten Frieden“ nutzen.

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Antonia Reuter-Schankowski

Wieder Leben in der „Grimmershörn-Kaserne“

Nach dem Abzug der Marine aus Cuxhaven haben jetzt Soldaten des Flugabwehr-Raketen-Bataillons 37 die Quartiere bezogen und wieder Leben in die Grimmershörn-Kaserne gebracht. Die Batterien dieser Einheit, die von Aurich nach Cuxhaven verlegt wurden, warten hier die Fertigstellung ihrer neuen Unterkünfte auf dem militärischen Gelände in Altenwalde ab.

Eine Runde weiter kam Schneidemühls **Patenstadt** mit 3:2 bei dem Ratespiel „Allein gegen alle“ am 2. Mai in Cuxhaven.

Das Treffen der Fiat-Clubs vom 1.—3. Mai unter dem Motto „Cux 1970“ wurde mit rund 400 Teilnehmern von 30 Clubs aus der Bundesrepublik ein voller Erfolg für die Veranstalter und ein Erleben für die Gäste, unter denen die Kemptener den längsten Weg hatten.

Protest gegen neue Wetterkarten

In zahlreichen Briefen protestierten Vertriebene und BdV-Ortsverbände gegen die seit Ostern neu eingeführten Wetterkarten des Fernsehens, die keine politischen Grenzen mehr enthalten. Daß im Gegensatz zur ARD im ZDF wenigstens bisweilen das Wort „**Breslau**“ und die Samlandküste erscheinen, ist nur ein gradueller Unterschied. Es muß angenommen werden, daß die in den Fernsehärten maßgeblichen Kräfte mit der neuen Wetterkarte erreichen wollen, daß das **gesamt-deutsche Bewußtsein** in der deutschen Bevölkerung weiter eingeschlafert wird. Im übrigen ist durch die Fortlassung der politischen Grenzen auch die Orientierung für den Betrachter wesentlich schlechter.

Die Störche von Jastrow

An der **Berlin-Königsberger Straße** in Jastrow, der großen Heerstraße, die schon zur Zeit des Ritterordens als wichtigste Verbindung von Ost nach West fungierte, lag Knaak's Hotel. Daneben befand sich eine mächtig breite Toreinfahrt, die den Blick auf die dahinter liegenden Häuser frei gab. Auf einem dieser Gebäude nun hatten tierfreundliche Menschen ein altes Wagenrad befestigt. Freund Adebar verstand augenscheinlich diesen Wink und begann hier, hoch über den Dächern der Stadt, auf diesem First seinen Horst zu bauen. Zwischen dem letzten Februar und dem ersten April konnte man mitunter den Einzug des Klapperstorches miterleben. Fast geräuschlos nahm er Besitz von seinem alten Nest; denn sein Flügelschlag war sanft, obgleich die Spannweite seiner Schwingen über 2 Meter betrug. Majestätisch flog er zunächst eine Ehrenrunde über der Stadt. Erst dann ließ er sich aus seiner schwindelnden Höhe in Schraubenlinien auf sein vorjähriges Nest nieder. Er machte keinen müden Eindruck, obwohl er eine lange Reise hinter sich hatte; denn er mußte auf seinem Winterzuge doch immerhin **Afrika oder Indien** durchstreifen. So stand er dann da in seinem Nest, der heilige Vogel der Türkei, ein Bein angezogen und machte nach allen Seiten seine Reverenzen, in dem er sich mehrmals tief verbeugte, so daß sein langer lackroter Schnabel den Nestrand berührte. Wer dachte da nicht sofort an den armen Kalif Storch aus 1001 Nacht, der sich gen Osten neigte und vergeblich nach dem erlösenden Wort der Entzauberung suchte. Ach ja, wenn uns das Wörtchen „Mutabor“ doch die Erfüllung brächte, die Erfüllung der ewigen Sehnsucht nach der unvergeßlichen Heimat...

Wenn nun die Störche von Jastrow erst würdevoll auf dem Erdboden unterhalb ihres Nestes auf und abstelzten, dann konnte der Sommer nicht mehr fern sein. Denn diese Tiere liebten ja selber die Sonne und Wärme.

Sobald die Kinder aber dieses **wieder besetzte Storchennest** entdeckt hatten, brachen sie in wahres Indianergeheul aus. Mit Versen wie: „Storch, Storch guter, bring mir einen Bruder“ oder einem anderen Spottvers „Storch, Storch, bester, bring mir eine Schwester“ machten sie ihrem kindlichen Übermut Luft. Im allgemeinen galt dieser Stelzvogel auch als gutmütig und harmlos, wenn man ihn in Ruhe ließ. Sicher hätte er sich aber auch seiner Haut gewehrt, wenn man sein Nest als Angreifer bestürmt hätte. War nun zur Mitte des Sommers hin der Horst besetzt mit junger Brut, so gab es ein Kommen und Gehen auf dem First, weil die **Nestlinge viel Futter** brauchten. Der Jungstorch Nahrung sollte recht vielseitig sein, und auf Jastrows saftigen Wiesen fanden die Storcheltern reichlich Frösche und Kerbtiere. Auch die Mäuse auf den umliegenden Feldern entwichen ihren Schnäbeln nur selten. So zog nun Freund Adebar, der seine Jungen atzen mußte, unermüdlich seine Kreise mehrmals am Tage über Jastrow, um die hungrigen Schnäbel im Nest zu stopfen. Wer näher hinhörte oder auch schon öfter das Klappern des Storches vernommen hatte, konnte bald heraushören, daß es nicht immer ein und dasselbe Geklapper war; bald klang es kürzer, bald länger, mal hörte es sich schwächer mal wieder stärker an. So war diese Tiersprache beileibe keine arme, denn die Jungstörche verstanden wohl das zärtliche Geklapper vom unwilligen zu unterscheiden.



Heimkehrende Boote

nach einem Schnitt von Gerhard Quade, Buxtehude.

So hatten alle Vorübergehenden, die **Knaak's Hotel** passierten, ihren Spaß daran, einen Blick durch den Torweg und auf das Storchennest zu werfen. Selbst wir Kinder waren erst so richtig zufrieden, wenn wir in den Ferien, da wir bei den Großeltern in Jastrow weilten, den Storch zum erstenmal in seinem Nest entdeckt hatten. Ja, wie trieben unseren „Storchkult“ so weit, daß wir Orakel spielten, etwa so: ... wenn ich jetzt am Storchennest vorbeigehe, ohne hinzusehen, geht ein lang-

ersehnter Wunsch in Erfüllung ... Aber meistens siegte die kindliche Neugier, und wir blieben doch wie gebannt stehen. So war nun der Storch von Jastrow fast zum Symbol geworden... aber die armen Leute, die ringsum wohnten, hatten oftmals nichts zu lachen. Sie schimpften — und das mit Recht — über den „ollen Storch“; denn er beschmutzte zwar nicht sein eigenes Nest, hinterließ aber dafür auf dem Dach, auf dem er wohnte, umso deutlicher seine Visitenkarte. Mitunter ließ er halbtote Blindschleichen, oder glitschige Frösche, über das Dach in den Hof rollen. Natürlich sehr zum Entsetzen und Ekel der Anlieger.

Er kam dafür treu und brav jedes Jahr in seinen nun einmal gegründeten Horst nach Jastrow zurück. Ob sich nun immer das gleiche Paar einfand, blieb dahingestellt, denn die Hauptsache war, Freund Adebar kehrte überhaupt in seinen alten Stammsitz heim. Doch auch jedes Jahr aufs Neue beschlich die Storchenfremde leise Wehmut, wenn die schwarzweiß berockten Vögel wieder zum Wegzug rüsteten. Das gab ein aufgeregtes Schwirren über dem Nest, in das sich ungeduldiges Klappern mischte, wenn sich die Jastrower Störche ebenfalls für die **Reise in den Süden** fertig machten. Auf den umliegenden Wiesen konnte man sie schon Ende Juli — etwa am Jakobitage — sich versammeln sehen. Uns schien es noch sehr früh zu sein, wenn sich die langbeinigen Sommergäste schon um die Mittsommerzeit zum Flug in den Süden präparierten. Aber sie hatten ja eine lange und beschwerliche Reise vor sich und mußten auch Rücksicht nehmen auf den noch nicht lange flügge gewordenen Nachwuchs. So mußten sich auch die Störche von Jastrow fügen und sich in die Heerschar der anderen Zugvögel einordnen.

Jutta Schönberger

Kennwort „Hagel“ löste 45 die Räumung aus

Erstmalig höre ich in dem Postwechsel mit Fam. Wulf **Boeckmann**, 1 Berlin 33, Charlottenbrunner Str. 8, über die schicksalsschwere Bedeutung der Kennworte „Regen, Hagel, Schnee“ für die **Schneidemühlener Bevölkerung** in der offenen Stadt. Dazu aber klärt der Briefwechsel die ganze Tragik der Ereignisse damals für diese Familie:

„Mein Mann kam im April 1942 von Berlin, wo er als Landgerichtsdirektor tätig war, nach Schneidemühl und wohnte dort zwei Jahre im Central-Hotel. Ich wartete inzwischen auf die Möglichkeit, Möbeltransport und Wohnung in Einklang zu bringen, was im Januar 1944 gelang. Wir bekamen die 3. Etage im Haus **Wiek** (Zeughausstraße). Die Kriegsergebnisse wurden immer ernster, und am 26. Januar 1945 stand des Nachts ein Staatsanwalt vor der Tür mit dem Kennwort „Hagel“. Er klärte uns auf, daß die Worte „Regen“, „Hagel“, „Schnee“ je nach der **Größe der Gefahr** zu verwenden seien, und da die Stalinorgel am 26. Januar nach Schneidemühl reingeschossen hatte, hieß es mit „Hagel“ die Stadt zu verlassen, nachdem tags zuvor die Parole ausgegeben worden war: Wer seinen Posten verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

Nach langem Fußmarsch bei mehr als 20 Grad Kälte, Schnee und Eis und einer Fahrt von **Deutsch Kroné** aus mit dem letzten Flüchtlingszug in einem Viehwagen ohne Stroh und den letzten Kilometern wieder zu Fuß kamen wir nach zwei Tagen in Stargard an.

Im Gericht erfuhren wir, daß auch da **alles aufgelöst** würde; also weiter nach Stettin. Da bekam mein Mann den Auftrag, entweder in Anklam oder Ückermünde zu versuchen, Beamte des Schneidemühlener Gerichts zu sammeln. Wir waren sechs Wochen in Anklam. Durch Grippe geschwächt und wegen einer dringend erforderlichen Zahnbehandlung wurde meinem Mann genehmigt, nach Mühlhausen (Thür.), unserer Heimatstadt, zu fahren. Am 26. März kamen wir dort an und wurden bei Verwandten untergebracht. Am 4. April zogen die Amerikaner ein. Die Stadt wurde **kampflos** übergeben. Wenige Wochen später kamen die Russen. Mit 33 anderen Ostflüchtlingskindern bekamen wir auch zwei Räume in meinem Elternhaus. Es wurde enteignet, zugleich mit dem Verlag meines Vaters. Bis 58 hielten wir es in Mühlhausen aus. Als uns ein Wegzug abgelehnt wurde, **flohen wir** abermals, alles im Stich lassend, nach Berlin zu meiner dort verheirateten Tochter.“

WEITER DIE VERBINDUNG

nach

DRÜBEN HALTEN!

Als der heimische Grenzschutz aufgeboten wurde

Seit dem 1. Juli 1925 bestanden mit Polen erhebliche Spannungen, die sich in einem genau 10 Jahre dauernden Zollkrieg niederschlugen. Es war den Regierungsstellen der Weimarer Zeit auch bekannt, daß **Polen an der Westgrenze** einen Grenzschutz besaß, der mit 5500 Mann rein militärisch organisiert war, und dem noch 8400 Mann des Zolldienstes unterstellt waren. Zudem besaß Polen eine Vereinigung zeitweilig militärisch ausgebildeter Männer in Stärke von rund 60 000 Mann, die sich „Nationale Vereinigung“ nannte.

In Anbetracht dieser Kenntnisse und der Erfahrungen der Jahre 1919 und 1920 in den Provinzen Posen und Westpreußen beschloß die Weimarer Regierung unter einmütiger Zustimmung des Reichstages in Berlin zu Ende der 20iger Jahre, in den Grenzkreisen einen Grenzschutz aufzustellen.

So kam es, daß auch der Kreis Flatow in die Grenzsicherungen einbezogen wurde und sich Männer im Grenzschutz zu organisieren begannen. Anstoß dazu und Leitung kamen von der Reichswehr in Deutsch Krone. **Männer aller Jahrgänge**, ungedient und Weltkriegsteilnehmer übten in kleinen Verbänden, noch ganz nach Pfadfinderart und ohne militärischen Zusammenhang.

Mit der Zeit wurden diese Übungen durchorganisiert und in größeren Verbänden durchgeführt, bis auch Nachtübungen aufgenommen werden konnten. Dazu setzte eine planmäßige Einberufung einzelner Grenzschutzteile, ohne Rücksicht auf gediente oder nichtgediente Männer zu Übungen in Hammerstein ein.

So entstanden bis zum Jahre 1938 Grenzschutzeinheiten, die militärisch gegliedert waren, einen Stamm von ausgebildeten Kräften aufwiesen und teilweise Uniform und Ausrüstung (**ohne Waffen**) griffbereit zu Hause hatten.

Bei Ausbruch des Krieges am 1. 9. 1939 unterstanden die im Kreis Flatow vorhandenen 4 Kompanien, die entweder Pioniere oder Panzerjäger waren, einem Regiments-Verband, welcher nach dem Namen des Kommandeurs den Namen „Regiment **Diesener**“ führte. Der Abschnitt des I. Btl. umfaßte etwa den Raum ab Schönfeld — bis nach Pr. Friedland. Mit dem Tage X wurden diese Kompanien des I. Btl. zusammengezogen und auf engem Raum versammelt. Ab Schönfeld übernahm das Grenzschutzregiment „**Hellermann**“ (Schneidemühl) den Raum bis Schönlanke.

Die vier Kompanieführer des I. Btl. waren:

1. Komp. Hauptmann Zeek, Flatow
2. Komp. Hauptmann Schöler, Flatow
3. Komp. Hauptmann Schendel, Battrow
4. Komp. Hauptmann Tielmann, Grunau

(In Deutsch Krone gab es noch einen dritten Grenzschutz-Kommandeur Heine.)

Die Mannschaften rekrutierten sich aus dem Raum Schönfeld-Tarnowke-Bethkenhammer-Lebehne (Kr. Deutsch Krone)-Krojanke bis nach Flatow. Von dort wiederum in den nördlichen Raum Flatow-Linde für die 2. Kompanie usw. Die Zusammensetzung der Einheiten war unterschiedlich. Sie wurden nachträglich zusammengefaßt in rund 8 Prozent Weltkriegsteilnehmer, 70 Prozent vorgebildete Soldaten und den Rest Nichtgedienter.

Die beiden **Grenzschutzregimenter** Diesener und Hellermann trugen vom 1. 9. ab die Bezeichnung „Brigade Netze“ und gehörten innerhalb der 4. Armee zum III. Korps. Dieses setzte sich aus der 50. ID., der 208 ID und nunmehr der Brigade Netze zusammen. Letztere bildete vorerst den rechten Flügel des Korps, mit Anlehnung an das Regiment Hellermann.

Die Kampfkraft der Grenzschutzeinheiten lag naturgemäß unter derjenigen der aktiven Truppe. Infolge des Anteils der ungedienten Männer mußte mehrmals für bestimmte Aufträge die Einteilung der Züge umgestellt werden.

Bis zum 29. 8. 1939 wurde in Kietz das Biwak gehalten. Im Verlauf des Nachmittags erfolgte dann die Verlegung in den Raum südlich Krojanke um den Ort Steinau herum. Damit bekam die Vermutung Recht, daß der Einsatz anstelle der Tucheler Heide der Netzer Raum werden würde. Am 31. August kurz nach Mitternacht erging der **Angriffsbefehl** nun für den 1. September um 4.45 Uhr. Dieser Befehl erreichte die Einheiten am 31. 8. gegen 21.00 Uhr.

Gegen 3.00 Uhr traten die Kompanien an und überschritten bei Steinau, wie befohlen, die Grenze um 4.45 Uhr. Der Befehl der 4. Armee lautete:

Zur Sicherung der rechten Flanke gegen die polnische „Armee Posen“ hat das um Krojanke versammelte III. Korps (die 50. ID, die 208 ID. und die Brigade Netze) den Netzeabschnitt bis Nakel zu nehmen und auf Bromberg vorzugehen.

Der Marsch ging über Stahren-Ruhden-Mochsütz-Grabau bis Weissenhöhe, welches auf sehr schlechten Wegen und nach leichten Plänkeleien mit unbekannten polnischen Einheiten gegen 18.00 Uhr erreicht wurde. Das war das Tages-

ziel. Ein Kommando in Stärke eines halben Zuges mußte von hier aus sofort das stillliegende E-Werk in Seeheim-Nyczycho-wo wieder in Betrieb setzen.

Nach weiteren Sicherungs- und Aufklärungsmaßnahmen ging es am 3. 9. früh weiter über Wirsitz bis nach **Sadky bei Nakel**. Südlich davon bei dem Ort Samostrzel zogen Einheiten auf, um versprengte polnische Einheiten abzuwehren, und die Übergänge über die Netze zu sichern. Gleichzeitig mußten von den Polen gesprengte Schleusentore, die den Wasserablauf des Bromberger Kanals stauten, gesprengt werden. Die hier eingetretenen ersten Verluste waren leider auf die Kampfunerfahrenheit einiger Männer zurückzuführen.

Der **Vormarsch** führte weiter über Nakel, das kampflos durchschritten wurde, über die westlichen Vororte von Bromberg Jagdschütz und Schleusenau ins Stadttinnere. Da die Sperren vor Bromberg bereits beseitigt waren, gab es hier keinen weiteren Aufenthalt. In Bromberg wurden die Einheiten in Schulen untergebracht und nach ruhig verlaufener Nacht im Morgengrauen im östlichen Vorort Gr. Bartelsee über die Brahe gesetzt. Nun zeichnete sich eine Verschiebung des Truppenverbandes ab, denn ab Bromberg bildete die Brigade Netze den linken Flügel des III. Korps. Der Marsch ging nach kurzer Pause über die Höhen südöstlich Bromberg in die großen Wälder bei Feyerland-Kabott in Richtung Argenau.

Hier gab es Nachhutgeplänkel mit **polnischen Einheiten**. Beim Durchmarsch durch die stark verminten Wälder traten keine Verluste ein. Südöstlich von Argenau wurde die alte deutsche Reichsgrenze von 1918 überschritten. Bis hierher begleiteten die Bilder erschlagener Deutscher die Truppe.

Das Fließchen, die Zglowitzka, nebst dichten Wäldern vor der Stadt Brescz-Kujawsk boten dem Vormarsch einen größeren Halt, weil sich hier größere feindliche Einheiten festgesetzt hatten. Es kam zu ausgedehnten Kämpfen am Nachmittag des 8. 9. und erst die Morgenstunden des 9. 9. ermöglichten einen weiteren Vormarsch. Es ging auf Kutno zu. Seit über zwei Tagen bildete nun die Brigade Netze den linken Flügel des III. Korps und wurde vor Kutno nach Norden zur Weichsel abgedreht.

In diesen Tagen hatte sich die Feindlage im Raum Kutno und dem an der Weichsel liegenden Wyszogrod sehr verschoben. Fast unbeachtet hatte sich die bisher im Raum Posen liegende polnische Armee „Posen“ bis in den Raum Warschau vorgeschoben und war dabei, große Teile der deutschen Armee einzukesseln. Diese Angriffe erfolgten von Süden und Südosten, während zugleich nördlich der Weichsel stehende Einheiten des Gegners sich nach Süden in Bewegung setzten. Die Brigade wurde direkt an die Weichsel beordert und marschierte über die Orte **Gostynin** und Gambin an die Nordfront. In den Tagen vom 12. bis zum 17. 9. kam es an allen Teilen zu schweren Kämpfen, bis die Reste des Gegners sich in Richtung Sochaczew-Warschau absetzten. Diese Kämpfe haben offiziell den Namen

Kämpfe an der Bzura

erhalten und sind mit diesem Namen auch in den Wehrpässen der Männer vermerkt worden. Das war auch der letzte kampfmäßige Einsatz der Brigade Netze.

Die Einheiten wurden im Raum Sochaczew zusammengezogen und leisteten hier Instandsetzungsarbeiten und Brückenbauten über die Bzura für den Nachschub nach Warschau. Am 22. Oktober früh erging Abmarschbefehl nach Blonie bei Warschau, von wo aus per Bahn der Heimtransport erfolgte.



Wohin die Schneidemühler gern wanderten:
Albertsruh am Plötzensee

Die Fahrt über **Kutno-Bromberg-Schneidemühl** endete für einige Einheiten im Raum Linde, für die anderen in **Jastrow**. Ab 24. Oktober 1939 wurden die Weltkriegsteilnehmer entlassen, die ausgebildeten Jahrgänge zu den Stammtrouppen in Stettin-Podejuch, die unausgebildeten Männer zu Infanterieeinheiten überstellt. Die Offiziere wurden auf die genannten Truppenteile ebenfalls verteilt.

Am 21. November 1939 war die Umorganisation beendet, die Brigade Netze hatte aufgehört zu bestehen.

Die Verluste waren relativ gering, genaue Zahlen gingen bei Kriegsende leider verloren.

*

Nachsatz: Außer eigenem Erleben wurden für das Gesamtbild herangezogen: Befehle des Verbindungsoffiziers beim Obersten Befehlshaber und Wehrwissenschaftliche Rundschau 4. Jahrgang. Se.

General Diesener gestorben

Der um die Bildung und Führung des Grenzschutzes im deutschen Osten verdienstvolle Offizier, Generalmajor a. D. Paul Diesener, verstarb kurz nach seinem 88. Geburtstag. Als er nach Deutsch Krone zur Aufstellung einer Grenzschutzgruppe kam, hatte er schon eine lange militärische Laufbahn hinter sich. Dadurch, daß der Verstorbene schon als junger Offizier zur Schutztruppe unter General v. Lettow-Vorbeck nach Afrika kam, konnte er seinem Vaterland in drei Erdteilen dienen. Und wegen seiner Dienstzeit im Schwarzen Erdteil wurde er nach Beendigung des Polenfeldzuges zum Expeditionskorps unter General Rommel nach Afrika kommandiert. Nach Erledigung dieser Aufgabe trat Diesener aus Altersgründen in den Ruhestand. In unserer alten Heimat war der Entschlafene recht populär, was aus seiner so umfassenden Aufgabe herrührte. So gaben ihm auch zahlreiche Landsleute das letzte Geleit, darunter unser Kreisvorsitzender Dr. Gramse, der namens des Heimatkreises Deutsch Krone einen Kranz am Grab niederlegte.

Begegnung im europäischen Geist

Unterzeichnung der Partnerschaft Stadt Bolbec - Kreis Wittlage

Im gleichen feierlichen Rahmen auf der altherwürdigen Burg Wittlage, wo 1956 — also vor rund 14 Jahren — der Landkreis Wittlage die Patenschaft für das Deutsch Kroner Land übernahm, fand am 3. Mai d. J. an derselben Stelle die Übernahme einer weiteren Partnerschaft statt: Stadt Bolbec - Kreis Wittlage. Und diese neue Partnerschaft unseres Patenkreises hat die Besonderheit, daß sie über die Landesgrenzen hinaus geht, eine **Freundschaftsverbinding** im europäischen Geist ist.

Zum Festakt der Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde waren zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter der Deutsch Kroner Kreisvorsitzende Dr. Gramse. An ihn gewandt erklärte Landrat Dr. Massmann: „Der Kreis Deutsch Krone ist dem Landkreis Wittlage schon seit Jahren zu einem Bruder geworden. Mit der normannischen Stadt Bolbec gewinnen wir beide eine Schwester hinzu, von der wir überzeugt sind, daß sie für die **Harmonie unserer Familie** nur förderlich sein kann.“ Selbstverständlich galt der erste Gruß des Landrats den französischen Gästen, voran Bürgermeister Sahut und seinen adjoints, sowie Frh. v. Ledebur, der auf besonderen Wunsch der französischen Gäste geladen war. Dieser deutsche Offizier hatte nämlich durch sein Verhalten als Stadtkommandant von Bolbec in einer der dunkelsten Stunden der deutsch-französischen Geschichte dazu beigetragen, die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern.

*

Der mehrtägige Aufenthalt der französischen Partner aus der Normandie war der Gegenbesuch zur Frankreichfahrt der Wittlager. Unser Patenkreis hatte alles getan, um seinen Besuchern das Hiersein so angenehm wie möglich zu machen, sowohl was Unterkunft als auch Unterhaltung anging; der Empfang der ausländischen Gäste war **ausgesprochen herzlich**. Dies galt in gleicher Weise für den Unterhaltungsabend für die Gasteiler wie für die musikalische Veranstaltung mit dem 12jährigen Pianisten Géry Moutier, dem als Dank OKD Nernheim einen Bildband mit Widmung überreichte. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Präsident des Komitees Normandie - Niedersachsen Msr. Adline die Gäste aus Frankreich und erinnerte dabei an den Ausspruch Churchills vom September 1946: „Der 1. Schritt zur Wiedervereinigung der europäischen Völkerfamilie muß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sein.“ Wohlgelungen waren auch der Bunte Nachmittag in Schwagstorf, die Betriebsbesichti-

Das fehlte noch . . .

Die Polen kommen — Sie fordern Verbot der Vertriebenenverbände

Wenn am 8. Juni in Bonn die nächste Runde der deutsch-polnischen Verhandlungen beginnen wird, so wird Staatssekretär **Duckwitz** erneut mit der Forderung seines polnischen Gesprächspartners, Vizeaußenminister Winiewicz, konfrontiert, nach der **Anerkennung der Oder-Neiße-Linie** u. a. auch die Vertriebenenorganisationen sowie alle wissenschaftlichen Einrichtungen, die sich mit der Beobachtung Polens und seiner Presse befassen, durch die Bundesregierung verboten zu lassen. Das gleiche gilt für die polnisch-sprachigen Sendungen des Deutschlandfunks und der Deutschen Welle. Die Moskauer Prawda hatte ähnliches bereits vor Wochen gefordert.

Weit bedauerlicher ist, daß Linkskreise der SPD „flankierende“ Maßnahmen zu diesen massiven Forderungen ergreifen. Nach entsprechenden Aktionen einzelner **linker Flügel-männer** der SPD hat ihr Bezirk Weser-Ems dieses Petition zum Gegenstand eines Antrages an den Saarbrückener SPD-Parteitag erhoben, in dem alle Volksvertretungen der Bundesrepublik aufgefordert werden, in ihren öffentlichen Haushalten keine Mittel mehr für Vertriebenenorganisationen bereitzustellen, keine formale Einteilung mehr in „Einheimische“ und „Vertriebene“ vorzunehmen und alle Begünstigungen auf jene zu beschränken, die noch in den **deutschen Ostgebieten** geboren worden sind. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß diese Maßnahmen im Interesse der Glaubwürdigkeit der Friedenspolitik der Bundesregierung ergriffen werden müßten. Der Parteitag überwies, was in der Berichterstattung nicht erwähnt wurde, diesen Antrag an die zuständigen Parlamente bzw. Fraktionen.

gung in Herringhausen und die gemütlichen Stunden in Hüsede.

Schon der Begrüßungsabend im „Waldhotel“ Bad Essen stand im Zeichen einer herzlichen Freundschaft. Dabei überreichte der Bad Essener Bürgermeister **Düffelmeyer** seinem Bolbecer Kollegen ein Geschenk der Gemeinde, und zwar eine Münze mit dem Wappen des Kurortes. Tief gerührt dankte Msr. Sahut für diese Gabe. Nicht vergessen sei auch die Kranzniederlegung am Bad Essener Ehrenmal, wo Bürgermeister Sahut, Ritter der französischen Ehrenlegion, stumm und lange verharrte und sich vor den gefallenen Söhnen unseres Landes verbeugte.

Bei der **feierlichen Unterzeichnung** der Patenschaftsurkunde hielt Landrat Dr. Massmann eine eingehende, tiefempfundene Festrede. Er sagte dabei u. a.: „Nach unserer Auffassung ist es zwecklos, Freundschaftspakte zwischen Städten und Kreisen **verschiedener Nationen** zu schließen, die nur darin bestehen, daß alljährlich eine kleine Gruppe offizieller Vertreter Freundschaftsbeteuerungen austauscht. Die Stadt Bolbec und der Wittlager Kreis dürften aber stolz sein auf die Pionierarbeit, die sie **für ein geeintes Europa** in Zukunft leisten wollen. Der Gang der deutsch-französischen Geschichte habe über lichte Höhen, aber auch durch dunkle Täler geführt. An dieser Straße von Wittlage nach Bolbec ständen unzählige Zeugen einer Vergangenheit für unermeßliches Leid in französischen und deutschen Familien. Doch heute würden neue Wege gegangen, die mit kühnem Brückenschlag die **Abgründe überwinden** sollten. Wir alle seien aufgerufen, jeder an seinem Platz, Baumeister dieses neuen Weges zu werden.“

In seinen Dankesworten sagte der Bolbecer Bürgermeister, man müsse alles begrüßen, was ein **Leben der Brüderlichkeit** in einem freien Europa erreiche und Achtung haben vor der menschlichen Persönlichkeit. Es gebe keinen Weg ohne Dornen, aber wir müßten sie unaufgefordert vernichten, sobald sie erscheinen. Er schloß mit dem Wunsch: „Mögen unsere freundschaftlichen Beziehungen zur ernsthaften und **endgültigen Verständigung** zwischen Deutschland und Frankreich und zum Aufbau eines im Frieden vereinten Europa ihren Teil beitragen.“

Bei einer abschließenden Zusammenkunft des Arbeitsausschusses Bolbec - Wittlage konnte Oberkreisdirektor **Nernheim** zusammenfassend feststellen, das ganze Treffen sei eine gelungene Partnerschaft gewesen. Sie war ein ehrliches Zeichen der Versöhnung und Verständigung, was ja **Wunsch und Wille** auf beiden Seiten war.

Sagen gehören zur Geschichte

Nach der Völkerwanderung war auch unsere Heimat an Küddow, Netze und Warthe recht leer geworden; da zogen aus der sarmatischen, also südrussischen Ebene kommend, die Lechen ins Land; als diese sich mit ihren Sippen zum Volk entwickelten, nannten sie sich nach ihrem Hauptstamm Poljanen = Polen. Einer ihrer Fürsten wurde der **grausame Popiel**; er regierte mit der ebenso argen Gemahlin auf der Burg Kruschwica am Goplosee. Eines Tages luden Popiel und Gierdas ihre stammverwandten Woywoden zu einem Gelage auf die Burg ein; bei diesem Festmahl reichte man den Gästen keinen Wein, sondern einen vergifteten Zaubersaft. Durch diesen Trunk widerstandslos, matt und wehrlos gemacht, wurden sie von **Meuchelmördern überfallen** und alle hingerichtet! Das Land hatte seine tüchtigsten Männer verloren! Doch Popiel genoß nicht lange seine errungene Alleinherrschaft; das schlechte Gewissen und Anprangerungen jagten ihn und seine Gemahlin in den Tod; eine Sage meint, daß sie im „Mäuseturm“ am **Goplosee** von vielen Mäusen gefressen worden sind.

Wieder fehlten unserer Gegend die Menschen der Führung, auch deren Untergetane, die auch zum Teil aus Furcht und Verachtung das Land verlassen hatten! Da schickte ein anderes **furchtbares Ereignis** Menschen in die Öde, Leere, Verlassenheit. In Verden a. d. Aller war das so entsetzliche Blutbad an den Niedersachsen gewesen nach mehreren Aufständen dieses Stammes um 782. Als ihr Fürst **Widukind** mit noch anderen zum Christentum übertrat, also Frieden mit Karl d. Großen machte, da flohen viele angesehene Ritter und Bauern außer Landes, da man sie auch enteignet und verschleppt hatte und zogen gen Osten — in unsere Heimat, wo viel **freies Brachland** mit Kraut und Gestrüpp auf sie wartete.

Unter ihnen — so heißt es — waren 16 besonders Getreue! Sie kamen in die wasserreiche Gegend unseres Kreises und nannten sie wautsch = Wautscher = poln.: **Walcz**; sie siedelten sich dort an, wo die letzte Superintendentur auf dem **Amt** stand; bauten dort aus Steinen und Holzresten ihre erste große Hütte und auf dem Borchardt-Ottschen Gelände eine Art Stall für die 4 mitgebrachten Pferde, die sich vom Gras auf den Uferwiesen ernährten. Versteckt am Waldrand, an Seen und Flüssen wohnten noch Eingesessene, mit denen sie ab und an zusammenkamen und allerlei Hilfe und Freundschaft erhielten, so auch vom Wild, so auch von einer Kuh, die in der Wildnis eingefangen werden konnte. Nachzügler brachten noch andere Haustiere, auch Schafe mit, und Zurückwanderer erschienen nach ihrer Heimkehr mit den so **erwünschten Frauen**, die dann die Sorge für das so kärgliche Essen und die so ganz primitive Kleidung übernahmen, da die Männer für **Kultivierung des Ackers** sehr viel Kraft und Zeit brauchten! Leider fehlten ihnen Fanggeräte wie Hamen und Netze für die vielen Fische in den Seen. Da kam der Führer auf die Idee, vom Radaunensee das Mühlenfließ abzuleiten, und es bis zum nächsten Fluß, zum Pilowfließ durchzustechen! Welch eine maßlos schwierige Arbeit bei den Holzschaufeln, mit denen die Unternehmer arbeiten mußten. Als diese Sachsengruppe sich ein wenig gekräftigt hatte, zog sie weiter gen Nordosten, wohl den alten Weg, der dann später, also nach Jahrhunderten, die Poststraße, die Chaussee, die Reichsstraße I wurde, überquerten das schwierige Hellental (später wurde es Höllental genannt, noch später **Schöntal**!), dann die Plietnitz und die Küddow — vielleicht gaben sie diesen sogar die Namen — und ließen sich dann in Schlochau nieder, wo man mit dem Bau der Burg begann, mit den vielen Steinen, die dort herumlagen, an der Stelle, wo man heute von ihr in der Nähe der Kirche noch letzte Mauerreste sieht. Nicht alle ritterlich Gesinnten und Schaffenden blieben dort, sie wanderten oder ritten zurück nach **Wautsch** (Walcz, genau so gesprochen!) und dann weiter westwärts! Ob sie in die alte Heimat an der Elbe wollten? Sie blieben in Tütz, (Thyss), wo schon andere Sachsen sich eine befestigte Bleibe und Ernährungsstelle geschaffen hatten!

Damals sind die Dals, die Wiss, die Wess, die Milks, die Grams, die Klawitter, die Bahrs, die Stolps, die Gers und die Kaths in unser Land gekommen, auch dageblieben, als die **Piasten**, ein einfaches polnisches Bauerngeschlecht, die Herrschaft in Posen antrat. Das war hundert Jahre später, aber die Verbindung mit dem Ursachsenlande ist nie abgebrochen! **Markgraf Gero**, Kaiser Otto III. von Sachsen und viele andere ihrer Untertanen sind so oft in unglücklichen späteren Zeiten gen Osten gezogen und haben ihre Landsleute, ihre Vorfahren in schwierigen Behauptungskämpfen vorgefunden und sich doch freuen können an ersten Kleinmühlen, an Höfen, an Katen und an den Heiden ihrer Urheimat! So in **Jagdhaus, Stabitz, Doderlage, Sagemühl, Wissulke** und **Freudenfler**.

M. H.

Die meisten Polen-Umsiedler wollen zurück

Die amerika-polnische Tageszeitung „**Dziennik Zwiazkowy**“ berichtete über das Ergebnis einer Repräsentativbefragung polnischer Soziologen in West-Oberschlesien — in der „**Wojewodschaft Oppeln**“ —, mit der ermittelt werden sollte, inwiefern sich die polnische Bevölkerung dort als eingewurzelt betrachtet. Die Meinungsumfrage, deren Resultat von K. Kwasnicki in einer in der Volksrepublik Polen erschienenen Buchveröffentlichung behandelt worden ist, fand im Jahre 1964 statt. Die **zentrale Frage** lautete, ob man mit dem Aufenthalt in den jetzigen Wohnorten zufrieden sei, oder ob man den ehemaligen Wohnorten den Vorzug geben würde. Besonders aufschlußreich war es, daß von den **polnischen Umsiedlern** aus den an die Sowjetunion infolge des Jalta-Abkommens zurückgefallenen Bug-San-Gebieten nicht weniger als 68 v.H. ihre Absicht erklärten, in ihre frühere Heimat zurückzukehren, falls dies möglich wäre. Dazu schrieb der „**Dziennik Zwiazkowy**“, die Heimatliebe habe sich bei den polnischen Umsiedlern aus dem **früheren Ostpolen** als so mächtig erwiesen, daß sie auch nach zwei oder drei Jahrzehnten noch deutlich in Erscheinung trete.

Die Neigung zur Rückkehr in die früheren Wohnorte ist aber nicht nur bei den polnischen Ostvertriebenen, sondern auch bei den Zuwanderern aus Zentralpolen zu verzeichnen. Die Repräsentativbefragung erbrachte nämlich global das Ergebnis, daß nur 25 v. H. der Befragten ihre Zufriedenheit mit dem Aufenthalt im Oppelner Gebiet erklärten. 21 v. H. der Befragten brachten zum Ausdruck, daß es ihnen gleichgültig sei, wo sie wohnten. 46 v.H. aber erklärten, daß sie mit dem Aufenthalt in West-Oberschlesien unzufrieden seien. Die Höhe dieses Prozentsatzes der Unzufriedenen erklärt sich daraus, daß die weitaus meisten polnischen Umsiedler aus den **Bug-San-Gebieten** erklärten, sie würden gegebenenfalls in ihre frühere Heimat zurückkehren. Unter den 25 v. H., welche ihre Einwurzelung in West-Oberschlesien bekundeten, befinden sich auch die sogenannten „**Autochthonen**“, d. h. die „**alteingesessene Bevölkerung**“, die von den Massenausreibungen der ersten Nachkriegsjahre ausgenommen wurde.

Schlechtes Ergebnis der Eingliederung

Das Land Niedersachsen steht an der Spitze der Eingliederungen mit 51 066 Ansetzungsfällen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 35 705. Letztere Zahl im **dichtbesiedeltesten Land** der Bundesrepublik konnte überhaupt nur erreicht werden, weil hier von Anfang an eine straffe Organisation dieser Berufsgruppe gegeben war. Die sog. Zuschüsse der Ministerien für diese Arbeit haben sich also sehr gut ausgezahlt. Gerade die Betreuer haben den amtlichen Stellen sehr viel Arbeit abgenommen und damit Umsummen an **Verwaltungskosten erspart**. Die Genannten haben ehrenamtlich gearbeitet und lediglich ihre Reisekosten und auch diese nicht immer liquidieren können.

Wie aber wird die sog. Eingliederung weitergehen, das ist die große Frage. Der **Bauernverband der Vertriebenen** hatte schon bei der alten Regierung die Forderung nach einem dritten Fünfjahresplan erhoben mit der Begründung, daß noch zigtausende von Bewerbern im Raum stehen, die auf eine Ansetzung warten. Die Regierung jedoch verschloß sich diesem unserem Begehren. Wir erwirkten dann eine Initiative der im Bundestag vertretenen Parteien in dieser Frage, welche unter dem 26.6.1969 eine einstimmige Entschließung verabschiedeten, in welcher die Bundesregierung ersucht wird, einen festen **Finanzierungsplan** für die nächsten vier Jahre aufzustellen, mit dem Ziel, jährlich mindestens 4000 bäuerliche Familien auf NE-Stellen anzusetzen. Nach den vorläufigen Schätzungen sind im Jahre 1969 2600 Familien auf NE-Stellen und 800 auf Vollerwerbsbetrieben angesetzt worden. Das ist ein **miserables Ergebnis**, welches die Statistik wohlweislich verschweigt, ebenso auch den in einigen Ländern verfügbaren Antragsstop wegen Mangel an Mitteln.

(„Das vertriebene Landvolk“)

„Nicht auf Kosten der Freiheit!“

Vor Regelungen in der Deutschlandpolitik, „die nicht die Freiheit und Selbstbestimmung für alle Deutschen garantieren“, hat das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gewarnt. In einer veröffentlichten Erklärung zum 25. Jahrestag der deutschen Kapitulation bezeichnet das Zentralkomitee die deutsche Vergangenheit als ein Beispiel dafür, „daß nationalstaatliche Zielsetzungen ihren Sinn verlieren, wenn dafür die politische Freiheit als Preis gezahlt werden muß“.

Wie die Provinz Westpreußen entstand

Als am 12. September 1872 die 100jährige Zugehörigkeit Westpreußens zum preußischen Staate im Marienburger Hochmeisterschloß festlich begangen wurde, tauchte der Gedanke auf, die Forderung zu erheben, daß dieses Land zwischen Ostpreußen und Pommern den **Status einer eigenen Provinz** erhalten solle. Damals wurde der Grundstein zum Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Platz vor dem großen Schloßportal gelegt. Als Festredner gelobte der Geheime Regierungsrat Leopold von Winter, Oberbürgermeister von Danzig, Westpreußen werde an der Weichsel treue Wacht halten für Bildung, Gesittung und friedliche Arbeit. Am 9. Oktober 1877 fand in Marienburg die Enthüllungsfeier des Denkmals jenes Preußenkönigs statt, der im Einvernehmen mit Rußland die Landbrücke nach Ostpreußen hin geschlagen hatte. Am 1. April 1878 trat Westpreußen infolge der eifrigen Bemühungen Winters im Preußischen Landtag durch Verfügung der Krone Preußens ebenbürtig in die Reihe der übrigen preußischen Provinzen. Leopold von Winter, die treibende Kraft für die **Errichtung der Provinz Westpreußen**, der aus Schwetz (Weichsel) stammte, wurde in 27 Jahren erfolgreicher Amtsführung zugleich zum großen Förderer Danzigs, wie ihm nach seinem Ableben im Jahre 1890 mit Recht nachgerühmt wurde.

Das westpreußische Landeshaus im Regierungsviertel Danzigs mit seiner formschönen Fassade nach dem Vorbild deutscher Renaissance wurde zum sinnvollen Ausdruck des Status Westpreußens als Provinz. Der große Sitzungssaal galt als eine **Ehrenstätte Westpreußens**. Aus den hohen Bogenfenstern mit farbenreichen Glasgemälden grüßten die Wappen aller Kreisstädte der Provinz. Als letzter Vorsitzender des westpreußischen Provinzial-Landtages hielt Kammerherr von Oldenburg-Januschau — nach der Zerstückelung Westpreußens durch den Versailler Vertrag, die zur Auflösung der Provinz führte, 1920 hier eine tiefbewegte Abschiedsrede. Das Landeshaus fiel dann mit den gegenüberliegenden Regierungsgebäuden dem Feuersturm im März 1945 zum Opfer.

„Der Osten verdient, daß man ihn genauer kennt“: das war ein mahnendes Wort des Oberpräsidenten von Goßler, des „Vaters Westpreußens“ aus seiner segensreichen Amtszeit 1881 bis 1902. Der aus Danzig stammende Dichter und Schriftsteller Johannes Trojan (1837—1915), der als Chefredakteur der Berliner satirischen Zeitschrift „Kladderadatsch“ besonders bekannt wurde, propagierte in der Presse mit Unterstützung des ihm befreundeten Professors Conwentz, des Direktors des Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig, den Gedanken der notwendigen Stärkung der Provinz Westpreußen. Diese Unterstützung Westpreußens durch Trojan fand die dankbare Anerkennung Goßlers.

Letzter Oberbürgermeister der westpreußischen Provinzialhauptstadt Danzig war Heinrich Sahm, früherer Bürgermeister in Bochum (1912—1918), freilich nur in einer Übergangszeit vom 2. Februar 1919 bis zum Inkrafttreten des **Versailler Vertrages** am 10. Januar 1920. Danach amtierte er bis 1931 als Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig.

Niemals haben die Westpreußen es verwunden, daß ihre Provinz **ohne jede Volksabstimmung** geteilt wurde, indem hier der sogen. „Polnische Korridor“ geschaffen worden ist, wie auch Danzig — gleichfalls ohne Abstimmung — zur „Freien Stadt“ unter Völkerbundsmandat erklärt wurde. Ohne jeden Zweifel wäre die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen, wie denn auch in jenen Kreisen des Regierungsbezirks **Marienwerder**, wo 1920 ein Plebiszit erfolgen durfte, 92,28 v. H. aller Stimmen den Verbleib bei Deutschland sicherstellten. Seit 1945 aber wird Westpreußen genauso wie die anderen deutschen Ostprovinzen jenseits von Oder und Neiße nach der Vertreibung der gesamten deutschen Bevölkerung als angeblich „urpolnisches Land“ von Warschau für Polen beansprucht. G. S.

Zwiespältiges Ostberlin

Zwischen Bonn und Ostberlin tut sich viel **Widersprüchliches**. War die Atmosphäre noch durch die plötzliche Erhöhung der Transportabgaben im Berlin-Verkehr vergiftet, so herrscht drüben eitel Freude über den erfolgreichen Abschluß der **innerdeutschen Postverhandlungen** und den DDR-Großauftrag zur Lieferung eines Stahlwerks. Bei Licht besehen ist nüchterne Skepsis angebracht. Ostberlin hat noch nie **materielle Vorteile** verschmäht, wenn sie ohne politische Nachteile erkaufte werden konnten.

Die vereinbarten Ausgleichszahlungen rückwirkend ab 1967 tragen der DDR nicht nur eine **stattliche Summe** ein, sie setzen auch einen Schlußstrich unter das „einheitliche Postgebiet Deutschland“, an dem der Weltpostverein noch festgehalten hatte. Die Zahl der zusätzlichen Fernsprechleitungen ist geringer als erhofft, und über die Wiederaufnahme des Telefonverkehrs zwischen West- und Ostberlin wurde **nichts Konkretes** ausgehandelt.

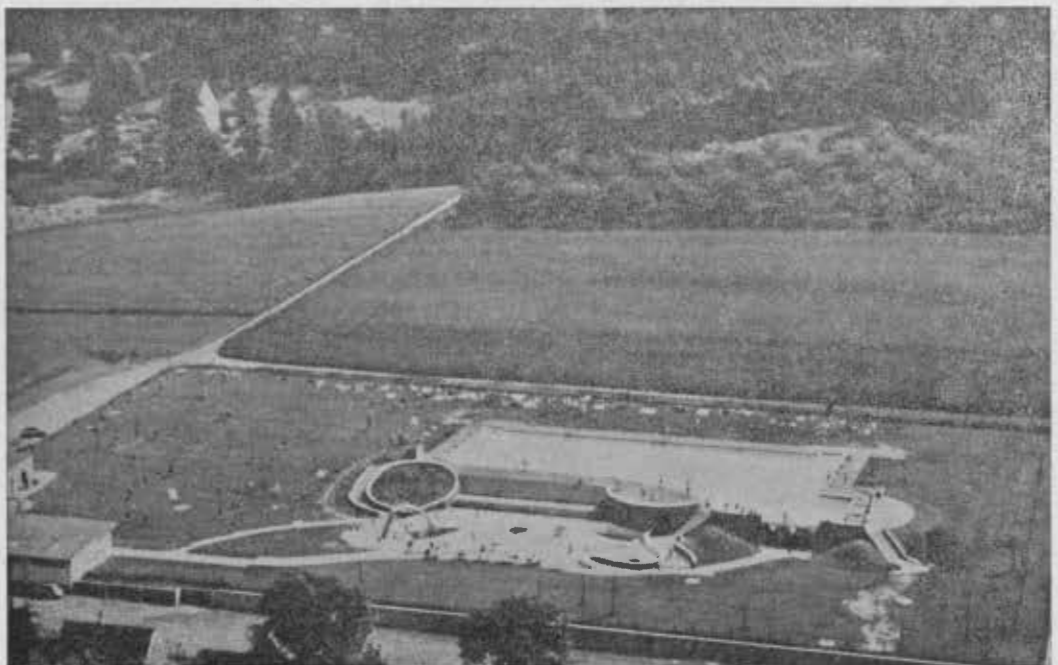
Wenn man noch hinzunimmt, daß Pankow kürzlich die **Durchfahrt-Gebühren** nach Westberlin auf Straßen und Wasserstraßen drastisch erhöhte, dann weiß man, daß Ostberlin nur materielle Vorteile sucht.

*

Die von der DDR zum 1. Mai erhöhte Steuerausgleichsgabe für den **Gütertransport** auf den Straßen- und Wasserwegen der DDR zwischen der Bundesrepublik und Westberlin bedeutet allein für den gewerblichen Straßengüterverkehr eine **Mehrbelastung** von rund 9,6 Millionen DM im Jahr. Das erklärte ein Sprecher der Zentralarbeitsgemeinschaft des Straßenverkehrsgewerbes e. V. (ZAV). Im vergangenen Jahr brachte allein das Straßenverkehrsgewerbe für diese Steuerausgleichsabgabe 38 Millionen DM auf, die vom Bund erstattet wurden.

„Bensberger Kreis“ verzichtlerisch

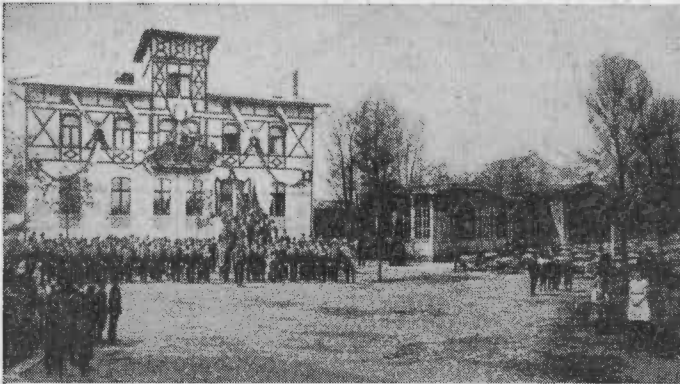
Eine Gruppe von maßgeblichen Mitgliedern des „Bensberger Kreises“, einer Organisation von Politologen katholischer Konfession, die seit geraumer Zeit in Westdeutschland die **Anerkennung der Oder-Neiße-Linie** propagiert, hat bei einem Besuch in Warschau Gespräche mit Vertretern der polnischen „Pax“-Organisation geführt, die scharf nationalistisch eingestellt ist, wie sie auch von ehemaligen **Faschisten und Antisemiten** geleitet wird. Der Chef der Auslandsabteilung von „Pax“, Dr. Stefanowicz, erläuterte den Besuchern aus Westdeutschland die „ideologisch-politische Linie“ seines Verbandes, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die Haltung der polnischen Katholiken zugunsten des **atheistischen Gomulka-Regimes** zu beeinflussen. Das „Pax“-Organ „Slowo Powszechnie“ erklärte, die Mitglieder des „Bensberger Kreises“ hätten sich auch in Warschau für eine Anerkennung der Oder-Neiße-„Grenze“ ausgesprochen, was man auf polnischer Seite „mit Genugtuung“ verzeichnet habe.



Bad Essener Sole-Freibad jetzt beheizbar

Bis zu 23 Grad kann das Sole-Freibadwasser in Bad Essen jetzt „beheizt“ werden, denn inzwischen ist die Versorgungsleitung zwischen **Sole-Hallenbad** und Sole-Freibad verlegt. Mit anderen Worten: durch das Hallenbad ist die technische Voraussetzung geschaffen worden, künftig bei entsprechend kühlen Temperaturen auch das Sole-Freibadwasser entsprechend „anzuwärmen“. Eine Tatsache, die sicherlich dazu beitragen wird, die **Badesaison zu verlängern**.

Erinnerung für die Schützen



Das Schneidemühler Schützenhaus

Bromberger Amtsblätter als Fundgrube

Erinnerungen sind heute für uns das einzige, was uns aus der Heimat verblieben ist. Zu Hause hätten wir davon in den Tageszeitungen gelesen und auch unsere Freude daran gehabt; aber heute beschäftigen den „Blätterwald“ bei uns andere Probleme, und der deutsche Osten wird mehr oder weniger bewußt vergessen.

Da können wir unserem Hfd. von Grabczewski in Düsseldorf nur dankbar sein, daß er die Amtsblätter der Regierung zu Bromberg durcharbeitet und für uns Auszüge macht. Mehr und mehr gewinnen wir dabei die Überzeugung, daß diese für uns eine Fundgrube von Erinnerungen bergen, die in der Heimat die Tagespresse aufgegriffen hätte. Das wollen wir nun für das Jahr 1970 tun und die Ereignisse vor 100 Jahren noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, soweit sie von allgemeinem Interesse sind.

Wer weiß, daß die Postkarte, die heute nicht mehr wegzudenken ist, im November 1969 ihren 100. Geburtstag feiern konnte? „Behufs Erleichterung des brieflichen Verkehrs werden fortan Korrespondenzkarten zur Beförderung durch die Post zugelassen“, heißt es in der Verordnung. „Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. 7. 1870 in Kraft. Berlin, den 6. 6. 1870“

Sonderzüge sind heute für uns und die Bundesbahn etwas Selbstverständliches; aber sie gab es auch schon vor 100 Jahren: „Extra-Vergnügungszüge nach Berlin: Freitag vor Pfingsten — 3. 6. 1870 — werden drei Extra-Züge, und zwar einer von Bromberg, der zweite von Danzig, der dritte von Königsberg nach Berlin mit Personenbeförderung in der I., II. und III. Wagenklasse abgelassen werden. Ab Bromberg 10.32 Uhr vormittags, ab Schneidemühl 12.51 Uhr nachmittags, an Berlin 8 Uhr abends. Ab Danzig 7.38 Uhr morgens, an Berlin 8.26 Uhr abends und ab Königsberg 5.54 Uhr nachmittags, an Berlin 9.41 Uhr vormittags. Der erste Zug (Bromberg—Berlin) nimmt die Passagiere auf sämtlichen Stationen, auf welchen Eilzüge halten, auf; der zweite Zug (Danzig—Berlin) desgleichen auf sämtlichen Stationen von Danzig bis einschließlich Kotomierz, der dritte Zug (Königsberg—Berlin) desgl. auf sämtlichen Stationen von Königsberg bis einschließlich Simonsdorf... Sämtliche Züge befördern nur Passagiere nach Berlin. Soweit Platz vorhanden ist, nehmen auch der zweite und der dritte Zug noch auf allen Stationen, auf denen sie halten, Passagiere auf. Die zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die Rücktour gültig und ist der Preis derselben auf die Hälfte der gewöhnlichen Tarifsätze ermäßigt. Die Rückkehr von Berlin kann vom 4. 6. ab bis einschließlich 17. 6. d. J. mit jedem fahrplanmäßigen Zug — mit Ausnahme der Courierzüge — welche Personen der betreffenden Wagenklasse befördern, geschehen.“

Allerdings mußten die Fahrkarten damals vor Abfahrt in Berlin „der Expedition zur Abstempelung vorgelegt werden“ und waren „nur für den durch diese Abstempelung bezeichneten Zug gültig“. Fahrtunterbrechungen waren nicht gestattet. Man höre und staune: „Die Reisenden des 1. und 2. Extrazuges können Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof Kreuz zum Preise von zwölfelnhalb Sgr. den dienstthuenden Schaffnern auf den Stationen Bromberg und Schneidemühl zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegrafen aufgeben.“ Auch das gab es schon vor 100 Jahren.

Schneidemühls Frh.-v.-Stein-Gymnasium hätte bereits am 1. Januar 1969 die 100-Jahr-Feier als staatliches Gymnasium feiern können; denn: „Die seitherigen städt. Gymnasien zu Inowracław (Hohensalza) und Schneidemühl sind als Simultangymnasien mit deutscher Unterrichtssprache vom 1. 1. 1869 ab seitens des Staates übernommen worden. Posen, den 29. 6. 1870, Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.“

Eine vom 3. Januar 1870 erfolgte Fahrplanänderung der Ostbahn auf der Strecke Kreuz—Schneidemühl—Nakel-Bromberg machte auch eine Veränderung der Beförderungszeiten für die Personenpost auf 53 verschiedenen Strecken notwendig. Uns interessieren: „24. Die Personenpost zwischen Schneidemühl und Neustettin: aus Schneidemühl 7 Uhr 45 Minuten früh, aus Neustettin 1 Uhr 20 Min. nachmittags. 25. Die Personenpost zwischen Schneidemühl und Deutsch Krone: 5 Uhr 10 Min. früh, aus Deutsch Krone 5 Uhr 15 Min. nachmittags. 26. Die Personenpost zwischen Schneidemühl und Rogasen: aus Schneidemühl 7 Uhr 20 Min. früh, aus Rogasen 1 Uhr 50 Min. nachmittags. 27. Die Personenpost zwischen Schneidemühl und Chodziesen: aus Schneidemühl 6 Uhr nachmittags, aus Chodziesen 6 Uhr 55 Min. früh. 28. Die Personenpost zwischen Schneidemühl und Konitz: aus Schneidemühl 4 Uhr 45 Min. nachmittags, aus Konitz 10 Uhr 45 Min. abends.“ Auch damals gab es schon öffentliche Belobigung und Geldprämien für Lebensretter: „Am 29. 7. 1869 hat der Heilgehilfe Ernst Welke zu Schneidemühl den 12 Jahre alten Knaben Theodor Plesch, welcher sich im Küddowflusse befand und dem Ertrinken nahe war, nicht ohne eigene Gefahr gerettet. Wegen dieser mit großem Muthe ausgeführten edlen Handlung wird Welke hierdurch öffentlich belobt und ist ihm eine Geldprämie bewilligt. Bromberg, den 7. 2. 1870.“

Wenn wir heute von der „Ostbahn“ sprechen, dann verstehen wir darunter die Strecke Berlin—Schneidemühl—Dirschau—Marienburg—Königsberg etc. Damals war es die Strecke Berlin—Schneidemühl—Bromberg etc. Interessant ist dazu: „Die zum 15. 11. 1870 beabsichtigte Betriebsöffnung der Eisenbahnstrecken Schneidemühl—Flatow, Dirschau—Pr.-Stargard und Insternburg—Gerdauen (also Teilstrecken unserer Ostbahn) ist infolge der gegenwärtigen Gestaltung der Kriegsverhältnisse auf höhere Anordnung bis auf weiteres aufgeschoben worden. Bromberg, den 5. 11. 1870, Königl. Dir. d. Ostbahn.“

Noch 1,4 Millionen Vermißte

590 000 Deutsche im Ostblock wollen in die Bundesrepublik

Ein Viertel Jahrhundert nach Ende des 2. Weltkrieges, dem insgesamt rund 55 Millionen Menschen zum Opfer fielen, ist das Schicksal von etwa 1,180 Millionen Wehrmachtsvermißten, 175 000 Zivilgefangenen und 6700 Kindern noch immer ungeklärt. Diese Zahlen gab der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Bargatzky, in Bonn bekannt.

In einem Rückblick auf das 25jährige Bestehen des DRK-Suchdienstes konnte Bargatzky berichten, daß das Schicksal von 550 000 der ursprünglich 1,73 Millionen vermißten Soldaten oder verschollenen Kriegsgefangenen — auch durch Mithilfe der ehemaligen Kriegsgegner — geklärt wurde. Bei den ursprünglich 1,2 Millionen verschollenen Zivilgefangenen herrscht nur noch in 175 000 Fällen Ungewißheit. Die Namenskartei des Suchdienstes in München umfaßt 37,7 Millionen Namen. Die Finanzierung des Suchdienstes, die jährlich vier bis fünf Millionen DM erfordert, ist durch Bundesmittel bis 1972 gesichert.

Rund 75 000 Deutsche in der Volksrepublik Polen warten auf Ausreiseerlaubnis in die Bundesrepublik. Sie fallen unter die Vereinbarungen des DRK mit dem polnischen „Roten Kreuz“ über Familienzusammenführung. Insgesamt haben unter dem heute in der Sowjetunion, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien lebenden rund 3,6 Millionen Bürgern deutscher Abstammung noch 590 000 den Wunsch auf Unterstützung ihrer Ausreiseanträge gestellt. Bisher konnten seit 1955 insgesamt 520 000 Deutsche in die Bundesrepublik übersiedeln.

Nach Angaben des Leiters des DRK-Suchdienstes, Wagner, befinden sich in den Ostblockländern noch insgesamt 160 deutsche Kriegsgefangene, von denen dreißig wegen Kriegsverbrechen und 130 aus politischen Gründen verurteilt sind. Sie sind alle namentlich bekannt. Das Deutsche Rote Kreuz steht mit ihnen in Verbindung und kann auch Pakete schicken. Unter diesen 160 Verurteilten sind auch acht Frauen. Auf „Schweigelager“ hat das DRK keinerlei Hinweise. Im Westen werden in Holland drei und Italien zwei ehemalige Wehrmachtsangehörige (davon ein Österreicher) als Kriegsverurteilte noch in Haft gehalten.

SPENDEN-KONTEN

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse

Bad Essen Girokonto 2002

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1**, Wilhelmshavener Str. 6, Albert Streyl.

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Kledzyk, Agnes (Selgenauer Str. 9), und Johann (Tischler)
 Kledzyk, Gertrud (Gartenstr. 35), Rentnerin
 Kleemann, Ella (Markt 25), und Otto (Rentner)
 Kleemann, Fritz und Trude geb. Weihe (Karlsberg, Fa. Zeeck)
 Kleemann, Wladislaus (Flughallenstr.), Arbeiter
 Klein, Michaelis (Hasselstr. 13), Fleischermeister
 Klein, Paul (Markt 11), Kaufmann
 Kleindorff, Alma (Milchstr. 34), Pensionsinhaberin
 Kleiner, Ernst (Königstr. 70), Hochschullehrer
 Kleinfeld, Auguste (Roonstr. 1), Wwe., mit Elisabeth (Kontoristin) und Rosa
 Kleinschmidt, Albertine (Klopstockstr. 5), Wwe.
 Kleinschmidt, Edeltraut (Albrechtstr. 16), und Paul (Reg.-Bauinspektor)
 Kleinschmidt, Ernst (Wiesenstr. 1), Kriminalsekretär
 Kleist, Werner (Gartenstr. 61), Kellner
 Klekotka, Franz (Werkstättenstr. Bar. 2), Rb.-Arbeiter
 Klement, Emil (Grabauer Str. 17), Reisender, und Hedwig, Buchhalterin
 Klement, Gregor (Schillerstr. 26), Versorg.-Anw.
 Klement, Martin (Wilhelmsplatz 8), Tischler
 Klemp, Alfons (Ringstr. 26), Buchdrucker m. Maria (Wwe.) und Eleonore (Büroangest.)
 Klemer, Margarete (Uscher Str. 1), Stütze
 Klemp, Paul (Koehlmannstr. 7), Rb.-Ass.
 Klepke, Albin (Plöttker Str. 6), Ableser
 Klepke, Anton (Königsblicher Str. 130), Arbeiter und Klemens (Maurer)
 Klepke, Bruno, 14. 9. 03 (Berliner Str. 113) Zimmerpolier, und Helene (Hausmädchen)
 Klepke, Emma, 20. 4. 74 (Hasselstr. 11), Schneiderin, verst.?
 Klepke, Hildegard (Umlandstr. 14), Schneiderin
 Klepke, Paul (Brauerstr. 10), Stellmacher
 Klepke, Stephan (Königsblicher Str. 135), Maler
 Kletschkowski, Albertine (Königsblicher Str. 16), Wwe., und Georg (Schneider)
 Kletschkowski, Augustinus (Gr. Kirchenstr. 15), Küster
 Kletschkowski, Bruno (Gneisenastr. 24), Arbeiter
 Klett, Erna (Markt 8), Mamsell
 Kettke, Erich (Kiebitzbruch), vermißt
 Kleyer, Max (Güterbahnhofstr. 21), Bierfahrer, vermißt, und Gerda (Verkäuferin), Ursula Fritsch geb. Kleyer, 1. 11. 25
 Klich, Maria (Dreierstr. 3), Wwe.
 Kliegel, Ernst, (Brückenstr. 4), Kaufmann
 Kliegel, Richard, (Krojanker Str. 92)
 Klienisch, Heinrich (Koschützer Str. 27), Bäcker
 Kliez, Erich (Königstr. 23), Dachdecker, und Herta
 Klimeck, Franz (Plöttker Str. 31), geb. 10. 12. 08, zuletzt Pirna gesehen
 Klimek, Anton (Königsblicher Str. 135), Arbeiter
 Klimek, Adelheid (Königsblicher Str. 136), mit Heinz (1936), Waltraud (1937), Brigitte und Dieter (1944) verm. Zug bei Ascherbude 45
 Klinck, Lina geb. Wrüske, 21. 9. 00 (?), DRK-Suchdienst, und Franz (Dreher)
 Kling, ? (Neue Bahnhofstr. 3), Staatsanwalt
 Klingbeil, Auguste, 17. 7. 80 (Gr. Kirchenstr. 17), Wwe., verst.?
 Klingbeil, Emil (Heimstättenweg und Mühlenstr. 10), Lok-Heizer, verm.?
 Klingbeil, Herbert (Bromberger Str. 106), Arbeiter
 Klingbeil, Margarete (Breite Str. 33), Friseurin, verst. und Martha, Wwe.
 Klingbeil, Richard (Bäckerstr. 4), Kunst- und Handelsgärtner.
 Klingel, Erika (Küddowtal, in Schn. gearbeitet)
 Klinger, Elisabeth (Dirschauer Str. 16), Verkäuferin
 Klinger, Wilhelm (Kl. Kirchenstr. 12), Maler
 Klingsporn, Max (Königsblicher Str. 74), Zollamtmann, Hans-Hermann, verm. ?
 Klinkerfuß, Hermann (Posener Str. 13), Rb.-Sekt.
 Klinkert, Theodor (Königstr. 37), Schneider
 Klobe, Kurt (Friedrichstr. 37), Bäcker
 Klocke, Wilhelm (Krojanker Str. 101), Rb.-Sekt.
 Klockgeter, Heinrich (Flatower Str. 4), Arbeiter
 Klös, Luise (Albrechtstr. 11), und Minna, Wwe.

Klose, Johannes (Königstr. 13), Reg.-Insp.
 Klose, Irmgard geb. Henke, 24. 10. 13 (Goethering) verm.
 Klose, Selma (Buddestr. 9), Wwe.
 Kloskowski, Bruno von (Alte Bahnhofstr. 12), Kellner
 Klost, Walter (Krojanker Str. 8), Zahlmeister
 Kloß, Paul, (Königsblicher Str. 54), Melker
 Kloß, Richard (Feastr. 80), Rentner
 Klotz, Bruno (Eichberger Str. 12), Zimmerer
 Klotz, Friedrich (Königsblicher Str. 66), Ofensetzer
 Klotz, Herbert (Alte Bahnhofstr. 19), Ofensetzer
 Kluck, Albert (Krojanker 58) Arb.
 Kluck, Anna (Grabauer 17) Händerlin
 Kluck, Anny (Wiesenstr. 35) Hausgehilfin
 Kluck, Anton (Bromberger 42) Schlosser
 Kluck, Bernhard (Fritz Reuter 1) Arb.
 Kluck, Elisabeth (Friedrichstr. 22) Arb.
 Kluck, Erich (Albrechtstr. 121) Maler
 Kluck, Georg (Breite Straße 15) gef. 24.1.44 Geburtsdaten?
 Kluck, Hedwig (Bromberger 36)
 Kluck, Hedwig (Wilhelmsplatz 9) Hausangestellte
 Kluck, Hedwig (Markt 12) Küchenhilfe
 Kluck, Hermann (Krojanker 23) Maurer
 Kluck, Horst, 13.3.26 (Buchenweg 32) gef. 21.11.44 wo?
 Kluck, Horst (Albrechtstr. 36) gef. 1.11.44 Casak, Angehörige?
 Kluck, Josef (Konitzer 23) Schrankenwärter
 Kluck, Josef (Hasselort 9) verm. 45 Kurland, Angehörige?
 Kluck, Leo (Thorner 2) Schaffner
 Kluck, Lieselotte verh. Dylla (Bismarckstraße ?) auf Flucht verst. wann? Angeh.?
 Kluck, Maria (Ackerstr. 47 a) Ww. verstorben wann? wo?
 Kluck, Paul (Jahnstr. 14) Kraftwagenführer
 Kluck, Paul, (Königstr. 52) Kaufm.
 Kluck, Rudolf (Bromberger 71) Arb.
 Klucke, Klara (Grünstr. 6) Näherin
 Klück, Hermann (Seminarstr. Bar. 3) Steinsetzer
 Klug, Hermann (Schrotter Str. 14) Rentier
 Kluge, Albert (Krojanker 140) Kesselschmied
 Kluge, Gustav (Eichenweg 31) Arb.
 Kluge, Marie (Grünstr. 2) Ww.
 Kluge, Otto (Lange Str. 23) Tischler
 Klugmann, Emil (Friedrichstr. 32) Bäckermeister
 Klunkat, Otto (Albrechtstr. 13-14) 1946 UdSSR Rotes Kreuz
 Klut, Frieda (Zeughausstr. 20) Jugendsekretärin
 Kluth, Gustav (Gnesener Str. 9) Werkhelfer
 Kluth, Willi, 13.9.09 (Gnesener 9) verm.?
 Knietsch, Paul (Kolmarer 17 b) Schmied
 Knaak, Fritz (?) Sattler, verm. 44 Rumänien
 Knabe, Kurt (Rüster Allee 32) Arbeitsamt
 Knapp, Walter (Waldstr. 6) kfm. Angestellter
 Knauer, Karl (Grünstr. 7) Händler
 Knebel, Herbert (Gartenstr. 64) Fahrzeugmstr. Stadt, verst. wann?
 Knelke, Wilhelm (Königstr. 21) Maurermeister
 Kneller, Erich (Wilhelmspl. 21 und Saarlandstr. 21) tot erklärt?
 Kneller, Gertrud (Wilhelmsplatz 21), Stenotypistin
 Knillmann, Elisabeth (Ringstr. 47), Hausdame
 Knispel, Hermann (Walkmühlenweg 2), Bannführer, gefallen?
 Knittel, Alice (Jastrower Allee 16), Wirtschaftsfrl.
 Knobbe, Agnes (Ringstr. 30), Wwe.
 Knobbe, Helmuth (Königstr. 56), kfm. Angestellter
 Knoblauch, August (Bromberger Str. 45), Maurermeister, und Friedrich, Stadtinspektor
 Knoll, Emil (Gartenstr. 30)
 Knoop, Anna (Bromberger 71 und Königstr. 45), verm. wann? wo?
 Knopf, Julius, (Buddestr. 14), Schlosser
 Knopf, Wilhelm (Königsblicher Str. 1), Pensionär
 Knopf, Willi (Flurstr. 19), Arbeiter
 Knorr, Max, 18. 1. 26 (?), Schüler, verm., Angehörige?
 Knospe, Bernhard (Wachtmeister) u. Martha, 31. 12. 08 (?)
 Knüppel, Lina geb. Strutzberg, 26. 6. 1889 (Immelmannstr. 2), tot erklärt? August, Maurer?
 Knuth, Albert (Kiebitzbrucher Weg 11), Schuhmacher
 Knuth, Bertha (Wasserstr. 2), Korrespondentin, Pauline, Wwe. und Marta
 Knuth, Erich (Bergstr. 4), Pol.-Insp.
 Knuth, Kurt (Wilhelmstr.), Masseur, Bäder
 Knuth, Ludwig (Gartenstr. 5), Prädikant
 Kobarg, Martha (Rüster Allee 11), Wwe.
 Kobelt, Emma (Kurze Str. 10), Wwe.
 Kobelt, Hartmut, Panzerschule Kolberg, verm. 20. 2. 45, Schneidemühl
 Kobischke, Friedrich (Zugführer), Selma, Stenotypistin (Königsblicher Str. 38)

Kobischke, Minna (Gartenstr. 3), Köchin
 Koblenz, Bruno (Schrotzer Str. 68), Arbeits-Vermittler, Sohn
 Gerhard gefallen
 Kobs, Ida, 16. 12. 12, Hausangestellte Krankenhaus (Rüster
 Allee 1), Arb. Buch HOK
 Kobs, Willa, 20. 7. 13 (Albatros Kol. 15), verm. Sylt, Angeh.?
 Koch, Alfred (Albrechtstr. 89), Verkäufer
 Koch, August, 16. 9. 97 (Saarlandstr. 7), verschleppt
 Koch, Elisabeth, 30.9.68 (Städt. Altersheim)
 Koch, Franz (Bismarckstr. 47), Architekt
 Koch, Hans (Alte Bahnhofstr. 9), Betr.-Ass.
 Koch, Hertha (Friedrichstr. 22), Ev. Kirchenamt, verst. wann?
 Koch, Lotte (Berliner Str. 43), Schwester Krankenhaus
 Koch, Mathilde (Ring 35), Wwe.
 Koch, Richard (Kroner Str. 15/17), Kaufmann
 Kochalski, Eitel (Breite Str. 29), kaufm. Angest. und Hans,
 Referendar
 Kochanek, Johann (Brauerstr. 1), Vulkaniseur
 Kochmann, Susanne (Westendstr. 7), Gewerbelehrerin
 Kock, Johannes (Alte Bahnhofstr. 8), Kapellmeister
 Köbke, Friedrich (Heimstättenweg 2;), Schlosser
 Köbke, Martha geb. Lubitz, 28. 10. 70 (?), verst. Flucht Laage
 Koebke, Friedrich (Schmiedestr. 74), Triebwagenführer, verst.
 Ückermünde 45, Angeh.?
 Koebke, Max (Ackerstr. 47), Bürovorsteher, und Frau Käte
 Koebke, Therese (Tucheler Str. 20) Wwe.
 Köhler, Christel, 10. 12. 26 (?)
 Köhler, Elisabeth (Hindenburgplatz 10), Kontoristin
 Köhler, Gerhard, ? 12. 97 (Feastr. 66), Heizer, gef. verst. wo?
 Köhler, Hermann (Jägerstr. 13), Lokführer
 Köhler, Karl (Bergenhörster Str. 18), Putzer
 Köhler, Kurt, 1. 10. 13 (Feastr. 66), verm.? gef.?
 Köhn, Artur, 4. 8. 88 (Krojancker Str. 134), Lagermeister
 Köhn, Luise (Erpeler Str. 23), Wwe.
 Köhnke, Helmut (Schützenstr. 9), Masch.-Schlosser
 Koehnke, Mathilde (Schützenstr. 88), Wwe.
 Köllner, Gerhard, ca. 1910, (Ringstr. 5), kfm. Angest. verm.
 44 wo? Angeh.?
 Kömmnick, Alfred, 22. 10. 18 (Schützenstr. 217), gest.
 16. 2. 44 wo?
 Kömmnick, Bruno, 2. 10. 08 (Ringstr.?), verm. wo? seit?
 Kömmnick, Emil, Arb., und Paul, Tischler (Schützenstr. 217)
 Könecke, Otto (Bromberger Str. 132)
 König, Karl (Schützenstr. 91), Bankangest.
 König, Reinhold (Eichenweg 14), Arbeiter
 Köntopp, Marta, Wwe. (Schönlancker Str. 41), mit Erwin,
 Schauspieler, u. Käthe, Fürsorgerin
 Köntopp, Wilhelm (Gr. Kirchenstr. 3), Bierfahrer
 Köpke, Friedrich (Dirschau Str. 5), Arbeiter
 Köpp, Adolf, 21. 8. 97 (Wärterhaus 2, Schönlancker Str.), verm.
 gest.? 45
 Köpp, Alfons (Berliner Platz 16), verm.?
 Köpp, Berthold (Königsblicher Str. 49/55), Pol.Beamter
 Köpp, Otto (Schrotzer Str. 23), Arbeiter
 Köpp, Wilhelm (Familienhaus Sandsee), Bahnwärter, und
 Wilhelmine, Wwe.
 Koepp, Friedrich (Berliner Str. 141), Kaufmann
 Koepp, Irmgard (Schmiedestr. 2), Hausangestellte
 Koepp, Willy (Grabauer Str. 11), Hausmeister
 Körfer, Leonhardt, 12. 7. 13 (Stolberg Nr. 27), Soldat?, gef. 42
 Körlin, Anni, 30. 9. 18 (Lange 14) u. Albert,
 Maurer; Erwin gef. wann?
 Koerlin, Gerhard, 16. 10. 21 (?), gef. 42
 Körner, Richard (Bromberger Str. 106), Fotograf, u. Rosalie,
 verst. 45?
 Körnke, Herta (Kurze Str. 14), Hausangestellte
 Körnke, Wilhelm (Wilhelmsplatz 13), Bankbeamter
 Körth, Friedrich (Paulstr. 6), Oberlocheizer
 Koesling, Paul (Posener Str. 11), Schlosser
 Köster, Heinrich (Königsblicher Str. 20), Krim.-Ass.
 Köhler, Johanna (Breite Str. 38), Arb. Buch HOK, u. Karl,
 Büroangestellter
 Kohlhepp, Marta (Königsblicher Str. 74), Wwe.
 Kohls, Christine (Karlsbergstr. 14), Wwe.
 Kohls, Fritz (Martinstr. 9), Student gef., Angehörige?
 Kohn, Elisabeth (Königstr. 45), Wwe.
 Kohn, Hulda, 3. 12. 74 (Fritz-Reuter-Str. 9), verm. 45, und
 Hugo, Musiker
 Kohn, Richard (Höhenweg 19), Maurer
 Kohnert, Alfred (Gartenstr. 3), Arbeiter
 Kohnke, Friedrich, 13. 2. 15, u. Karl, 25. 11. 09, Landwirt,
 (Plöttker Str. 14), vermisst
 Koj, Karl (Lessingstr. 1), Rb.-Schr.
 Kokoschinski, Ignatz (Gr. Kirchenstr. 1), Tankwart
 Kolaczowski, Franz (Boelckestr. 4), Maurer, u. Margarete,
 Aufwärterin
 Kolaczowski, Paul, 13. 3. 08 (Schrotzer Str. 30), Maurer, verm.
 Kolander, Willy (Kösliner Str. 32), Schaffner

Kolczynski, Fr. ? von, geb. Püppke (Plöttker Str.)
 Kolczynski, Oskar von (Bromberger Str. 141), Molkereihilfe
 Kolath, ? (ml.), (Milchstr. 2?), Gefängnis, Verw.-Insp.
 Kolender, Zachäus (Heidestr. 10), Schmied
 Koletzki, Gottlieb, 10. 3. 83 (Königsblicher Str. 148), zivilver-
 schleppt DRK Suchdienst, u. Regine
 Koletzki, Hellmut (Bromberger Str. 74), Fleischer
 Koletzki, Martha (Moltkestr. 8), Stütze
 Kollath, Josef (Ackerstr. 51), verst. 45?
 Kollhof, Wilhelm (Albatros Kol. 1), Turnhallenwart, und
 Willy, Lehrer i. R.
 Kolodziejewski, Marta (Königsblicher Str. 32), Hausangest.
 Kols, Adolf, 26. 5. 09 (Krojancker Str. 75), Schmied, verm., und
 Fritz, ca. 30 Jahre, gef. 45
 Koltermann, Ernestine (Güterbahnhofstr. 5), Wwe.
 Kolvalczyk, 2. 10. 20 (Lessingstr. 21), gef. 1944
 Konarski, Maria (Güterbahnhofstr. 2), Wwe.
 Konczak, Charlotte (Bismarckstr. 51), Kontoristin, u. Ruth
 Konczak, Franziska (Berliner Str. 68), Arb., u. Ottilie, Wwe.
 Konczak, Wladislaus (Buddestr. 8), Schmied
 Kondraljew, Wilhelm (?), 1945 UdSSR
 Kondratowicz, Elise von (Bismarckstr. 14), Wwe.
 Konrad, Hans (Bromberger Str. 31), verst. 43 Laz. München,
 Angehörige?
 Konrad, Kurt (?)
 Konradt, Franz, 26. 1. 75 (Neustettiner Str. 58 od. Schrotzer
 Weg 65), Maurer, Arb. Buch HOK
 Konradt, Irma (Eichberger Str. 18)
 Konradt, Max, 18. 4. 10 (Wasserstr. 7), Maurer, verm. 45
 Konschack, August (Alte Bahnhofstr. 14/15), Rangiermeister
 Kontek, Agnes (Friedrichstr. 34), Hausangestellte
 Konzak, Elfriede (Breite Str. 10)
 Kopischke, August (Schmiedestr. 11)
 Kopischke, Erich (Lange Str. 35), Schuhmacher
 Kopischke, Herbert (Gartenstr. 32), Gärtner
 Kopischke, Lotte (Berliner Str. 6), Hausangestellte

Warum Sippenmeldung gefordert?

Immer wieder wird mir in der Post die Frage nach dem Warum und Wozu gestellt. Dabei könnte sie sich jeder mit etwas Überlegen selbst beantworten. Wer 30 Jahre später (letztes Adreßbuch stammt von 1938) und 25 Jahre nach der Vertreibung die im Laufe dieser Jahre entstandene Heimatkreisartei überarbeitet und auf den heutigen Stand bringen will, der muß die familiären Zusammenhänge kennen, um Doppel- und Dreifach-Karteikarten auszumerzen und bei Ehrenbuch-Fragen an der richtigen Verwandtschaftsstelle nachfragen zu können.

„Sippenmeldung“! Das Wort erinnert an die NS-Zeit, trifft aber für die Älteren das, was ich meine: die gesamte Verwandtschaft in allen Linien. Unsere grenzmärkische Genealogin Ruth Hoewel in Marburg schreibt zu meinem Wunsch:

„Ich treibe Familienforschung, — Du auch? Und wenn Du es nicht tust, fange an, wenn Du Großmutter, Großvater bist! Dann hast Du die nötige Zeit, vor allem aber die weiteste Spanne der Erinnerungen. Nimm das Flugblatt zur Hand, das Ldm. Strey Dir schickte und stelle Deine Verwandtschaft zusammen, mach Dir aber vor dem Absenden eine Abschrift als 1. Hilfe für das Weiterarbeiten. Befrage auch Deine noch lebenden Verwandten, suche alte Briefe und alte Fotos heraus: all diese sind der Anfang für Deine Familiengeschichte.

Vor allem aber schreibe Deine eigenen Erinnerungen auf; denn sie geben dem dünnen Datengerippe Fleisch und hauchen ihm Leben ein. Kinder und Enkel werden sich noch daran freuen, wenn Dich längst der grüne Rasen deckt; und wer weiß, ob Du ihnen damit nicht eine wichtige Hilfe für später gibst?

Kommen wieder einmal schwere Zeiten, denken Sie daran, wie es den Groß- und Urgroßeltern gegangen ist. Wie können Sie sich von den alten Leuten beschämen lassen! Aus deren Erinnerungen schöpfen Sie neuen Mut und die Kraft, widrige Schicksalsschläge zu bestehen und zu überwinden.

Bedenke auch: wieviel reiche Leute sind ohne Nachkommen in Amerika gestorben; ihre Verwandten werden gesucht, — aber wer kann sie nachweisen? Alte Briefe und Aufzeichnungen, jahrzehntealt, verstaubt und halbvergessen, haben hier schon oft als einziger Nachweis alter Verbindungen eine Brücke geschlagen.

Und wieviele Stiftungen aus alter Zeit existieren noch: die Zinsen des Kapitals wurden Nachkommen für Studiengelder, für Aussteuer, für Altersversorgungen vermacht; aber wo sind sie, für die sie Starthilfen sein sollten? Sie haben sich nie um die Ahnen gekümmert, die für ihre fernen Enkel sorgen wollten.

Außer seelisch-geistigen Gründen sprechen auch materielle für die Familienforschung. Und Du zögerst noch, mit ihr zu beginnen? Auf, fange an, gleich heute noch!“ str.

Kobischke, Minna (Gartenstr. 3), Köchin
 Koblenz, Bruno (Schrotzer Str. 68), Arbeits-Vermittler, Sohn
 Gerhard gefallen
 Kobs, Ida, 16. 12. 12, Hausangestellte Krankenhaus (Rüster
 Allee 1), Arb. Buch HOK
 Kobs, Willa, 20. 7. 13 (Albatros Kol. 15), verm. Sylt, Angeh.?
 Koch, Alfred (Albrechtstr. 89), Verkäufer
 Koch, August, 16. 9. 97 (Saarlandstr. 7), verschleppt
 Koch, Elisabeth, 30.9.68 (Städt. Altersheim)
 Koch, Franz (Bismarckstr. 47), Architekt
 Koch, Hans (Alte Bahnhofstr. 9), Betr.-Ass.
 Koch, Hertha (Friedrichstr. 22), Ev. Kirchenamt, verst. wann?
 Koch, Lotte (Berliner Str. 43), Schwester Krankenhaus
 Koch, Mathilde (Ring 35), Wwe.
 Koch, Richard (Kroner Str. 15/17), Kaufmann
 Kochalski, Eitel (Breite Str. 29), kaufm. Angest. und Hans,
 Referendar
 Kochanek, Johann (Brauerstr. 1), Vulkaniseur
 Kochmann, Susanne (Westendstr. 7), Gewerbelehrerin
 Kock, Johannes (Alte Bahnhofstr. 8), Kapellmeister
 Köbke, Friedrich (Heimstättenweg 2;), Schlosser
 Köbke, Martha geb. Lubitz, 28. 10. 70 (?), verst. Flucht Laage
 Koebke, Friedrich (Schmiedestr. 74), Triebwagenführer, verst.
 Ückermünde 45, Angeh.?
 Koebke, Max (Ackerstr. 47), Bürovorsteher, und Frau Käte
 Koebke, Therese (Tucheler Str. 20) Wwe.
 Köhler, Christel, 10. 12. 26 (?)
 Köhler, Elisabeth (Hindenburgplatz 10), Kontoristin
 Köhler, Gerhard, ? 12. 97 (Feastr. 66), Heizer, gef. verst. wo?
 Köhler, Hermann (Jägerstr. 13), Lokführer
 Köhler, Karl (Bergenhörster Str. 18), Putzer
 Köhler, Kurt, 1. 10. 13 (Feastr. 66), verm.? gef.?
 Köhn, Artur, 4. 8. 88 (Krojancker Str. 134), Lagermeister
 Köhn, Luise (Erpeler Str. 23), Wwe.
 Köhnke, Helmut (Schützenstr. 9), Masch.-Schlosser
 Koehnke, Mathilde (Schützenstr. 88), Wwe.
 Köllner, Gerhard, ca. 1910, (Ringstr. 5), kfm. Angest. verm.
 44 wo? Angeh.?
 Kömmnick, Alfred, 22. 10. 18 (Schützenstr. 217), gest.
 16. 2. 44 wo?
 Kömmnick, Bruno, 2. 10. 08 (Ringstr.?), verm. wo? seit?
 Kömmnick, Emil, Arb., und Paul, Tischler (Schützenstr. 217)
 Könecke, Otto (Bromberger Str. 132)
 König, Karl (Schützenstr. 91), Bankangest.
 König, Reinhold (Eichenweg 14), Arbeiter
 Köntopp, Marta, Wwe. (Schönlanker Str. 41), mit Erwin,
 Schauspieler, u. Käthe, Fürsorgerin
 Köntopp, Wilhelm (Gr. Kirchenstr. 3), Bierfahrer
 Köpke, Friedrich (Dirschau Str. 5), Arbeiter
 Köpp, Adolf, 21. 8. 97 (Wärterhaus 2, Schönlanker Str.), verm.
 gest.? 45
 Köpp, Alfons (Berliner Platz 16), verm.?
 Köpp, Berthold (Königsblicker Str. 49/55), Pol.Beamter
 Köpp, Otto (Schrotzer Str. 23), Arbeiter
 Köpp, Wilhelm (Familienhaus Sandsee), Bahnwärter, und
 Wilhelmine, Wwe.
 Koepp, Friedrich (Berliner Str. 141), Kaufmann
 Koepp, Irmgard (Schmiedestr. 2), Hausangestellte
 Koepp, Willy (Grabauer Str. 11), Hausmeister
 Körfer, Leonhardt, 12. 7. 13 (Stolberg Nr. 27), Soldat?, gef. 42
 Körlin, Anni, 30. 9. 18 (Lange 14) u. Albert,
 Maurer; Erwin gef. wann?
 Koerlin, Gerhard, 16. 10. 21 (?), gef. 42
 Körner, Richard (Bromberger Str. 106), Fotograf, u. Rosalie,
 verst. 45?
 Körnke, Herta (Kurze Str. 14), Hausangestellte
 Körnke, Wilhelm (Wilhelmsplatz 13), Bankbeamter
 Körth, Friedrich (Paulstr. 6), Oberlocheizer
 Koesling, Paul (Posener Str. 11), Schlosser
 Köster, Heinrich (Königsblicker Str. 20), Krim.-Ass.
 Kohler, Johanna (Breite Str. 38), Arb. Buch HOK, u. Karl,
 Büroangestellter
 Kohlhepp, Marta (Königsblicker Str. 74), Wwe.
 Kohls, Christine (Karlsbergstr. 14), Wwe.
 Kohls, Fritz (Martinstr. 9), Student gef., Angehörige?
 Kohn, Elisabeth (Königstr. 45), Wwe.
 Kohn, Hulda, 3. 12. 74 (Fritz-Reuter-Str. 9), verm. 45, und
 Hugo, Musiker
 Kohn, Richard (Höhenweg 19), Maurer
 Kohnert, Alfred (Gartenstr. 3), Arbeiter
 Kohnke, Friedrich, 13. 2. 15, u. Karl, 25. 11. 09, Landwirt,
 (Plöttker Str. 14), vermisst
 Koj, Karl (Lessingstr. 1), Rb.-Skr.
 Kokoschinski, Ignatz (Gr. Kirchenstr. 1), Tankwart
 Kolaczowski, Franz (Boelckestr. 4), Maurer, u. Margarete,
 Aufwärterin
 Kolaczowski, Paul, 13. 3. 08 (Schrotzer Str. 30), Maurer, verm.
 Kolander, Willy (Kösliner Str. 32), Schaffner

Kolczynski, Fr. ? von, geb. Püppke (Plöttker Str.)
 Kolczynski, Oskar von (Bromberger Str. 141), Molkereihilfe
 Kolath, ? (ml.), (Milchstr. 2?), Gefängnis, Verw.-Insp.
 Kolender, Zachäus (Heidestr. 10), Schmied
 Koletzki, Gottlieb, 10. 3. 83 (Königsblicker Str. 148), zivilver-
 schleppt DRK Suchdienst, u. Regine
 Koletzki, Hellmut (Bromberger Str. 74), Fleischer
 Koletzki, Martha (Moltkestr. 8), Stütze
 Kollath, Josef (Ackerstr. 51), verst. 45?
 Kollhof, Wilhelm (Albatros Kol. 1), Turnhallenwart, und
 Willy, Lehrer i. R.
 Kolodziejewski, Marta (Königsblicker Str. 32), Hausangest.
 Kols, Adolf, 26. 5. 09 (Krojancker Str. 75), Schmied, verm., und
 Fritz, ca. 30 Jahre, gef. 45
 Koltermann, Ernestine (Güterbahnhofstr. 5), Wwe.
 Kolvalczyk, 2. 10. 20 (Lessingstr. 21), gef. 1944
 Konarski, Maria (Güterbahnhofstr. 2), Wwe.
 Konczak, Charlotte (Bismarckstr. 51), Kontoristin, u. Ruth
 Konczak, Franziska (Berliner Str. 68), Arb., u. Ottilie, Wwe.
 Konczak, Wladislaus (Buddestr. 8), Schmied
 Kondraljew, Wilhelm (?), 1945 UdSSR
 Kondratowicz, Elise von (Bismarckstr. 14), Wwe.
 Konrad, Hans (Bromberger Str. 31), verst. 43 Laz. München,
 Angehörige?
 Konrad, Kurt (?)
 Konradt, Franz, 26. 1. 75 (Neustettiner Str. 58 od. Schrotzer
 Weg 65), Maurer, Arb. Buch HOK
 Konradt, Irma (Eichberger Str. 18)
 Konradt, Max, 18. 4. 10 (Wasserstr. 7), Maurer, verm. 45
 Konschack, August (Alte Bahnhofstr. 14/15), Rangiermeister
 Kontek, Agnes (Friedrichstr. 34), Hausangestellte
 Konzak, Elfriede (Breite Str. 10)
 Kopischke, August (Schmiedestr. 11)
 Kopischke, Erich (Lange Str. 35), Schuhmacher
 Kopischke, Herbert (Gartenstr. 32), Gärtner
 Kopischke, Lotte (Berliner Str. 6), Hausangestellte

Warum Sippenmeldung gefordert?

Immer wieder wird mir in der Post die Frage nach dem Warum und Wozu gestellt. Dabei könnte sie sich jeder mit etwas Überlegen selbst beantworten. Wer 30 Jahre später (letztes Adreßbuch stammt von 1938) und 25 Jahre nach der Vertreibung die im Laufe dieser Jahre entstandene Heimatkreisartei überarbeitet und auf den heutigen Stand bringen will, der muß die familiären Zusammenhänge kennen, um Doppel- und Dreifach-Karteikarten auszumerzen und bei Ehrenbuch-Fragen an der richtigen Verwandtschaftsstelle nachfragen zu können.

„Sippenmeldung“! Das Wort erinnert an die NS-Zeit, trifft aber für die Älteren das, was ich meine: die gesamte Verwandtschaft in allen Linien. Unsere grenzmärkische Genealogin Ruth Hoevel in Marburg schreibt zu meinem Wunsch:

„Ich treibe Familienforschung, — Du auch? Und wenn Du es nicht tust, fange an, wenn Du Großmutter, Großvater bist! Dann hast Du die nötige Zeit, vor allem aber die weiteste Spanne der Erinnerungen. Nimm das Flugblatt zur Hand, das Ldm. Strey Dir schickte und stelle Deine Verwandtschaft zusammen, mach Dir aber vor dem Absenden eine Abschrift als 1. Hilfe für das Weiterarbeiten. Befrage auch Deine noch lebenden Verwandten, suche alte Briefe und alte Fotos heraus: all diese sind der Anfang für Deine Familiengeschichte.

Vor allem aber schreibe Deine eigenen Erinnerungen auf; denn sie geben dem dünnen Datengerippe Fleisch und hauchen ihm Leben ein. Kinder und Enkel werden sich noch daran freuen, wenn Dich längst der grüne Rasen deckt; und wer weiß, ob Du ihnen damit nicht eine wichtige Hilfe für später gibst?

Kommen wieder einmal schwere Zeiten, denken Sie daran, wie es den Groß- und Urgroßeltern gegangen ist. Wie können Sie sich von den alten Leuten beschämen lassen! Aus deren Erinnerungen schöpfen Sie neuen Mut und die Kraft, widrige Schicksalsschläge zu bestehen und zu überwinden.

Bedenke auch: wieviel reiche Leute sind ohne Nachkommen in Amerika gestorben; ihre Verwandten werden gesucht, — aber wer kann sie nachweisen? Alte Briefe und Aufzeichnungen, jahrzehntealt, verstaubt und halbvergessen, haben hier schon oft als einziger Nachweis alter Verbindungen eine Brücke geschlagen.

Und wieviele Stiftungen aus alter Zeit existieren noch: die Zinsen des Kapitals wurden Nachkommen für Studiengelder, für Aussteuer, für Altersversorgungen vermacht; aber wo sind sie, für die sie Starthilfen sein sollten? Sie haben sich nie um die Ahnen gekümmert, die für ihre fernen Enkel sorgen wollten.

Außer seelisch-geistigen Gründen sprechen auch materielle für die Familienforschung. Und Du zögerst noch, mit ihr zu beginnen? Auf, fange an, gleich heute noch!“ str.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl:

Wwe. Charlotte Fischer (Dirschauer Str. 7), 446 Nordhorn, Hakenstr. 138, beim Sohn Lothar. — Wwe. Erna Gettel (Werkstättenstr. 17), X 1055 Berlin, Vinsstr. 5, Sohnfam. Horst G. X 1058 Berlin, Eberswalder Str. 21. — Kaplan Eckhard Haak (St. Antonius), 2951 Westerhauderfehn, Kirchstr. 363 b; Kaplan Günter Hasenbein (Schönlander Str. 113), 65 Mainz, Hildegardisstr. 2. — Fam. Alfred Drews (Boelckestr. 10), 415 Krefeld-Fischeln, Bacherstr. 63; Schwesterfamilie Irmgard Leyers 4231 Menzeln-Ost, Kreis Moers, Kirchplatz 5. — Fam. Georg Priebe (Selgenauer Str. 9), 693 Eberbach (Neckar), Goethestr. 21; Bruderfam. Erhard P. X 86 Bautzen, Klara-Zetkin-Str. 7. — Fam. Gerhard Dombrowski (Martinstr. 33), 45 Osnabrück, Ebertallee 54; Bruderfam. Günther D. X 606 Zella-Mehlis (Thür.), Felsengasse 7.

Heimatkreis Deutsch Krone:

Hfd. Robert Stoeck (Fa. Homuth, Spedition), Deutsch Krone, ist am 16. April d. J. in die Parkwohnanlage „Ruhesitz Wilhelmshöhe“, 242 Eutin, Wilhelmshöhe Nr. 4/20, Tel. 04521/82220 verzogen. Desgl. Hfd. Erich Giese aus Schrotz von Münster (Westf.), Ostmarkstr. 56, nach 4403 Hilstrup, Burchardstr. 11. Obwohl Hfd. G. über 50 Jahre in Münster gelebt hat, fühlt er sich mit seinem Geburtsort Schrotz noch eng verbunden und ist Bezieher unseres HB seit über zehn Jahren.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Unbekannt verzogen Dozentin Gisela Drude (Gr. Kirchenstr. 18), von Päd. Hochschule in 24 Lübeck; Gretel Littmann geb. Dux (Schwester von Fr. Dux) in 24 Lübeck; Fr. Wally Fenner geb. Beeskow (Königstr. 36), in 471 Lüdinghausen; Lehrerin Gertrud Seider (Jastrower Allee 21), 544 Mayen; Karl Kietzmann (Buchenweg; Werkhelfer), 5201 Altenrath.

Heimatkreis Deutsch Krone: Gesucht wird ein Ldm. Heinrich (Heinz) Mönch aus dem Kreis Deutsch Krone (Ort unbekannt). Er ist jetzt ungefähr 73 Jahre alt, der linke Unterarm ist amputiert, war Res.-Leutnant. Nachricht erbittet Lina Streich aus Bad Gandersheim, Holzmindener Str. 7.

Ehrenbuchberichtigungen:

Jahnke, Otto (Bäckerstr. 6); Jahnke, Hugo (Jastrower Allee 9) verstarben 1938/39; ebenfalls Jahnke, Rudolf (Bromberger Str. 18), im Kriege, berichtigt Hfd. Th. Abraham. — Kirstein, Rudolf u. K. (Eichberger Str. 6), war die Fa.-Bezeichnung der Mühle Kirstein. Mühlenbesitzer Rudolf K. wohnt 4408 Dülmen u. die Mutter Katharina starb 3. 1. 1946 in Meissen.

Telefongespräche nach drüben erleichtert

Wir sind bescheiden geworden nach der jahrzehntelangen Spaltung unseres Landes. Ein kleiner Erfolg deutsch-deutscher Verhandlungen machte deshalb Schlagzeilen: daß zu den bisherigen 34 Telefonleitungen zwischen Bundesrepublik und DDR weitere 40 hinzukommen.

Im Zeitalter der Farbfernseh-Übertragungen vom Mond und der interkontinentalen Telefongespräche über künstliche Fernmelde-Satelliten ist das **innerdeutsche Telefonnetz** auch nach dieser Verbesserung nicht eben modern. Aber es wird nun leichter werden, sich etwa über den Zustand des erkrankten Vaters zu informieren.

Unsere Erfahrungen mit der gesamtdeutschen Telefonmisere sind von übermäßigen Wartezeiten und Enttäuschungen am Heiligen Abend und zu Silvester geprägt. An solchen Tagen wird es auch künftig schwer sein, eine Verbindung nach Potsdam oder Leipzig zu bekommen. Aber sonst wird es wesentlich leichter, zu Festtagen oder anderen Anlässen schnell einmal den mitteldeutschen Verwandten oder Freund „an die Strippe“ zu bekommen. **K. R.**

Grüße vom Mai-Ausflug

An einem schönen Mai-Ausflug, den die **Grenzmarkgruppe Kassel** bei sonnigem Wetter zum Hohen Dörnberg, auf dem sich auch der hessische Jugendhof befindet, nahmen 52 Personen teil. Bei dieser Gelegenheit wurde unserem rührigen Schneidemühler Ldm. Otto Gohlke die **Silberne Ehrennadel** der Schneidemühler überreicht, die er mit Dank entgegennahm.

Von der gemütlichen Kaffeestunde sandten uns Grüße: Karl Behrens und Frau, Wolfgang Behrens, E. und D. Hildebrandt, Otto Gohlke und Frau, Ilse Krüger, H. Krüger, Kurt Liese und Frau, Emil Pomplun mit Angehörigen, Erich H. Reußer und Frau, H. Wenzel (Oberaula), Carola Correns und Familie, Monika Viehmann und Konrad Nast.

Bei Karl und Wolfgang Behrens lagen die Vorbereitungen zum Treffen in guten Händen, wofür ihnen herzlich gedankt wurde.

Aufruf zum Eisenbahner- und Sportlertreffen

Hfd. **Höfinghoff**, der letzte Direktor des RAW Schneidemühl, bemüht sich eifrig um die Geschichte des Eisenbahnknotenpunktes Schneidemühl und kann schon heute auf viel Urkundenmaterial zurückgreifen, zumal er noch mit einer ganzen Anzahl ehemaliger Reichsbahnbeamten aus Schneidemühl in Verbindung steht. Mit dem Betreuer der Eisenbahner, Hfd. **Otto Krüger** (Neuß), unterzeichnete er einen Aufruf, der bereits an über 30 ehemalige Amtsvorstände verschickt wurde. Wir entnehmen ihm den Auszug.

„Die seit Jahren bestehende Gruppe ehemaliger Eisenbahner führt auch in diesem Jahr am 5. und 6. September 1970 in Bielefeld ein **Wiedersehenstreffen**, verbunden mit den Sportlern, durch. Nicht Separatwünsche, sondern Zweckmäßigkeitsgründe veranlassen uns, Bielefeld und nicht Cuxhaven zu wählen, um auch älteren Hfd. die Anreise zu erleichtern. Die 25 Jahre seit dem Exodus sind an uns allen nicht spurlos vorübergegangen, aber die Erinnerungen an Schneidemühl sind nicht gelöscht, höchstens verblaßt.

Wir Schneidemühler waren ja auch die Letzten, mit denen die fast 100jährige Geschichte der ehemaligen Ostbahn 1945 zu Ende ging, die mit der Stadtentwicklung Schneidemühls unauslöschlich verbunden war. Diese Erinnerungen wollen wir mit dem Eisenbahnertreffen in Bielefeld pflegen, alte Freundschaften und Bekanntschaften **wieder aufleben** lassen. Sie sollen dazu beitragen, das Bild Schneidemühls als Eisenbahnerstadt wieder aufzufrischen. Nur in persönlichem Gespräch kann wieder aufleben, wenn es heißt: „Wie war denn zu unserer Zeit das oder jenes?“ oder „Was erzählten sich unsere Kollegen aus der Zeit der vergangenen Generation?“ Das möchte unser Chronist gern erfahren, um alles zusammengestellt dem **Archiv des Heimatkreises** übergeben zu können.

Bringen Sie auch möglichst viele Erinnerungsbilder mit. Dieser Aufruf gilt allen Eisenbahnern, die den Reichsbahnbetriebsämtern 1 und 2, dem Rb-Maschinenamt, Rb.-Verkehrsamt und dem RAW Schneidemühl angehört haben, aber auch den jetzt tätigen Bundesbahnbeamten und den Angehörigen. **Wilhelm Höfinghoff** **Otto Krüger**

In Neuß am 20. Juni

An alle Grenzmärker im Raum Neuß ergeht die Einladung zu einem Heimatabend am **20. Juni 19.00 Uhr** im Lokal „Friedhelm Esse“, Ecke Zufuhr- und Josefstraße, mit Dias aus Schneidemühl. **Kr.**

Jugendecke

Nun kommen die Ehemaligen der „Traumvilla“

Noch sind beim Jugendseminar beider Kreise in Cuxhaven vom 25. Juli bis 9. August einige Plätze frei und statt möglicher Zugänge gab es sogar drei Absagen infolge eingetretener Schwierigkeiten. So verzichteten Reinhard Rosenow 403 Ratingen mit seinem Freund und Hans-Joachim Steves (4151 Meerbusch-Lank 2) Alle gemeldeten Teilnehmer erhalten Anfang Juni Plan, Teilnehmernamen und alles Wissenswerte durch Rundschreiben von Stadtjugendpfleger A. Frank Haus der Jugend, 219 Cuxhaven, Abendrothstr.

An sie, Eltern und Großeltern aber ergeht heute noch einmal die Bitte, ihre Kinder und Enkel zu der Teilnahme am **Jugendseminar** anzuregen, weil wir sonst gezwungen sind, die freien Plätze anderweitig zu vergeben. Billiger und schöner kann Euch kein so interessanter Urlaub geboten werden! Inzwischen zeichnen sich für die rund 180 Einladungen von Cuxhaven an die ehemaligen Seminarteilnehmer früherer Jahre, die die inzwischen eingegangene DJH Kugelbake als „ihre Traumvilla“ in bester Erinnerung haben, erste Erfolge ab. Die fünf Hamburger Uwe Schmidt, Wolf-Peter Fischke, Anke Schober, Gertrud Cornehl und Hannelore Link haben **geschlossen zugesagt**. Zu ihnen stieß bereits Gundula Janetzki (Bückeburg), und Annette Lange sowie Ekkehard Boese werden nicht fehlen. Da die meisten heute verheiratet sind, fällt dabei die Entscheidung für „ja“ oder „Verzicht“ schwer.

Ich freue mich aber heute, Grüße an alle von Klaus-Peter Wendler ausrichten zu können, der uns mit Frau und Sohn Olaf besuchte. Seine Anschrift: 23 Kiel-Mettenhof 1, Oslering 15 (Tel. 0431-523 351). Die Umsiedlung von Glückstadt nach Kiel klappte im Juli 69. Ob die Familie allerdings in Kiel verbleiben wird, hängt ganz von dem weiteren Einsatz von Klaus-Peter als Marine-Angehöriger ab, der viel von seinen Fahrten mit dem **Schulschiff Deutschland** erzählen kann. Auch er hofft, in Cuxhaven dabei sein zu können. Wir hoffen, im Juli-HB dann endgültig über die Teilnehmerzahl berichten zu können und freuen uns nicht nur auf die Begegnung mit den „Frischlingen“, sondern auch auf das Wiedersehen mit den „Alten Hasen“ und ihren Ehepartnern!

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Erinnerungen an den Schneidemühler Stadtpark

Auch heute Erholungszentrum und Schmuckstück der Stadt — Schon 1929 war Gartenbau-Ausstellung



Hfd. Käthe Schulz geb. Andresen, Gattin vom Dipl.-Ing. u. Reg. Baurat Gerhard Schulz (zuletzt Deutsch Krone, Bahnhofplatz 1), in 2309 Kirchbarkau, Am See, erfreut uns mit diesem Rückblick auf den alten und neuen Stadtpark in Schneidemühl, das Werk ihres Vaters Julius Andresen, der am 3. 9. 1953 verstarb.

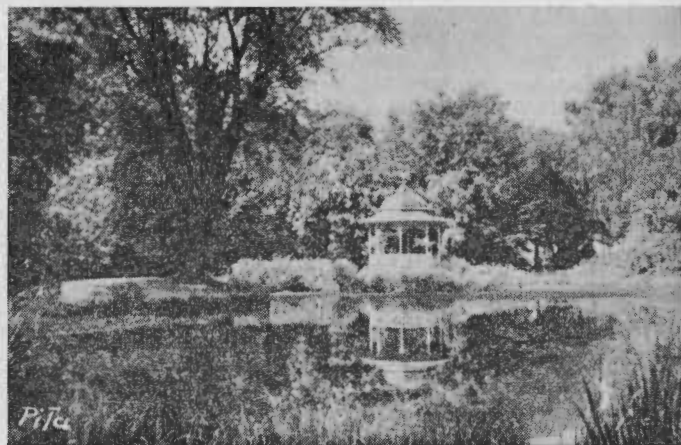
„Es freut mich immer wieder, im HB zu lesen, in welcher guten Erinnerung der Schneidemühler Stadtpark und auch die anderen Grünanlagen geblieben sind. Deshalb möchte ich von der vielen Arbeit berichten, die in der Stadtgärtnerei in den Jahren von 1920 bis 1945 nur mit dem Ziel ausgeführt wurden, den Bürgern und Besuchern der Stadt schöne Stunden der Entspannung, Freude und auch Anregungen für die Gestaltung eigener Gärten zu bieten.“

Mein Vater begann im Januar 1920 seine Tätigkeit als Diplom-Gartenbauinspektor in der nach dem 1. Weltkrieg kleinen und sparsam bewirtschafteten Stadtgärtnerei, deren wenige Gewächshäuser und Frühbeete neben dem Krankenhaus auf dem Stadtberg standen.

Schon nach wenigen Jahren plante die Stadt eine gründliche Modernisierung der gesamten Anlagen. Da sich die Anbaufläche und Gewächshäuser auf dem alten Gelände nicht vergrößern ließen, wurde im „Hasselort“, am Rande der „Baggen“, eine vollständig neue Stadtgärtnerei erbaut, bei deren Anlagen mein Vater viele Ideen verwirklichen konnte, die eine erfolgreiche Gestaltung seiner gartenbauarchitektonischen Pläne ermöglichte. Ein besonders schöner Beweis der unermüdbaren Arbeit war die große Erweiterung des Stadtparkes. Die Stadtverwaltung hatte einige auswärtige Gartenarchitekten und meinen Vater zu einem Wettbewerb aufgefördert, und zu seiner großen Freude erhielt der Entwurf meines Vaters den 1. Preis. Mit welcher inneren Anteilnahme er an die Verwirklichung seiner Pläne heranging, spürte jeder, der mit ihm zusammenarbeitete, seine beiden Gartenarchitekten **Schmidt** und **Strauß**, die **Gartenmeister**, **Gehilfen** und **Lehrlinge** sowie die **Gartenarbeiter**.

In wenigen Jahren hatte sich die kleine städtische Gärtnerei vom **Stadtberg** zu einem weit beachteten Gartenamt entwickelt, das mit der Gestaltung der neuen Parkanlagen einen Höhepunkt seiner Arbeit erreichte. Besonders liebevoll hatte Vater die Ausgestaltung des Plattenweges zu beiden Seiten des Baches überlegt, der aus dem romantischen Teich im „alten“ Stadtpark quer durch den neuen Teil geführt wurde. Im Frühling war es eine Augenweide für die Besucher, buntleuchtende Iris, Trollius, Primeln, Akelei, Steingartenpflanzen und Moose zu betrachten. Schon im Juni begannen dann die **Rosenbeete** zu duften; immer waren dort die schneeweißen Bänke besonders schnell besetzt, obwohl auch im „alten Rosengarten“ die hochstämmigen Rosen über die schönen, gepflegten Rasenflächen bis zu der Sonnenuhr, die auf einem mit Sandstein ausgelegten, für Konzerte geplanten Platz stand. Großzügig angelegte Teppichbeete in schönen Farbkombinationen machten auch den Platz um den großen Springbrunnen zu einem begehrten Anziehungspunkt der Spaziergänger, der mit vielen bequemen Sitzbänken zum Freuen und zum Ausruhen einlud.

Welche Kostbarkeit die Stadt ihren Bürgern durch die Erweiterung des Parkes geschenkt hatte, wurde so recht deutlich durch die **große Sommerblumenschau** im Jahre 1929, die mit einer Hallenschau vom 13. bis 17. September 1929 verbunden war. Die Vorbereitungen für die einmalig schöne Ausstellung beschäftigten natürlich schon lange vorher verantwortungsbewußte Männer der Stadtverwaltung und Fachleute der Gartenkunst.



Der Katalog, der zu dieser Ausstellung herausgegeben wurde, liegt heute, 41 Jahre danach!, neben mir — er wurde mir vor einigen Jahren von einer Verwandten geschickt, die wußte, wieviel er mir als echte Bestätigung der unauslöschlichen Erinnerungen an Schneidemühl bedeutet. So lese ich jetzt zu Beginn die Namen der Mitarbeiter und Gestalter dieser Schau: Bürgermeister **Reichardt**, Landesbranddirektor von Borch, Fabrikbesitzer Hantke, Stadtbaurat Hildt, Regierungsrat Krause und Studienrat Dr. Perdelwitz als Stadtverordnetenvorsteher, dann die Namen der Arbeitsvereinigungen der Fachmänner: Gärtnereibesitzer Dageförde (Berlin), Dipl. Gartenbauinspektor Andresen (Schneidemühl), Gärtnereibesitzer **Karl Dinger** jun. (Deutsch Krone), Gartenbauinsp. Müller (Leiter d. Gartenbau-Abt. der Landwirtschaftskammer) und Gärtnereibesitzer Paeth (Schönlanke), der damalige Vorsitzende der Gruppe Grenzmark im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Wenn ich den Katalog Seite für Seite betrachte, wird mir deutlich, wie weit die Zusammenarbeit der Gartenbauverwaltung mit Fachleuten in ganz Deutschland reichte. Keine der führenden Firmen hatte eine Beteiligung an der Blumenschau abgelehnt, auch die Redaktion der Fachzeitschrift „Gartenflora“ war mit zwei lehrreichen Artikeln über die Geschichte der Dahlie vertreten. Nun — nach 41 Jahren — bekommt der Katalog einen weiteren Erinnerungswert durch seine vielen Inserate! Mein Vater hatte mit **Bruno Reißberg** in dessen Druckerei in der Hasselstraße lange Gespräche, wie die Einzelheiten der Ausstellung und die Interessen der inserierenden Firmen am besten zu vereinen wären, — denn auch damals wußte man um den Reklamewert in einem Katalog! Da ist die Städt. Sparkasse ebenso vertreten wie das Städt. subv. Orchester unter Leitung von dem städtischen Musikdirektor **Clausen**, — wer denkt nicht gern an die Konzerte im Stadtpark, im Schützenpark!

Stellvertretend für viele andere Namen seien einige bekannte um den „Neuen Markt“ genannt: die Löwendiele, Hotel Preußenhof Weingroßhandlung Dreier, das Bankhaus Aron C. Bohm, Preul und Berning, Welz, — nein, es führt zu weit, alle gut bekannten Firmen zu nennen; nur noch einige auswärtige: **Karl Dinger** (Deutsch Krone), **Thalaker** (Leipzig), **Weigelt** (Erfurt) **Benary** (Erfurt), **Höntschi** (Dresden), Firmen aus Thüringen, aber auch aus Schleswig-Holstein und Frankfurt am Main und natürlich auch aus Berlin; genannt seien noch **Max Krug** aus Flatow, **Karl Adam** aus Küstrin, — Namen, die alle sehr großes Fachwissen verbürgten.

Die Gartenschau 1929 war für Schneidemühl ein Erfolg, der die gärtnerischen Arbeiten auch in den späteren Jahren zu besonderer Beachtung veranlaßte. Zu den Aufgaben des Stadtgartenamtes gehörte auch die **Betreuung des Ehrenfriedhofes** auf dem Stadtberg und des **Russenfriedhofes** in Plöttke.

Der Berufsschulunterricht der Gärtnerlehrlinge und der obersten Klassen der Mittelschule, der dort als „Gartenbauunterricht“ besonders von den Müttern der Schülerinnen sehr gern gesehen wurde, gewann meinem Vater eine Popularität als bereitwilliger Ratgeber für sorgenbeladene Hobby-Gärtner; er wurde auch zu Gutachten aufgefordert und hat oft in Zeitschriften und Schneidemühler Zeitungen durch warmerherzige Betrachtungen über die Arbeit im Garten viel Interesse an der Blumenpflege geweckt.

Als der **Krieg sich verschärfte**, wurde im Gartenamt die Anzucht von Blumen gegenüber dem Gemüsebau zurückgestellt. Die Stadt hatte zuletzt ein Gebiet von über 100 Morgen für Gemüseanbau in Bewirtschaftung. 142 Arbeitskräfte waren dafür voll beschäftigt, ein buntes Gemisch von deut-

Dank für Rettung über See

Gedenkfeiern der ostdeutschen Heimatvertriebenen

Am letzten Mai-Wochenende dankten die deutschen Heimatvertriebenen in Gedenkfeiern auf hoher See und am Marine-Ehrenmal in Laboe den deutschen Seeleuten der Kriegs- und Handelsmarine für die Rettung über See vor 25 Jahren. Damals sind über zwei Millionen Flüchtlinge, Verwundete und Soldaten vor allem aus Ost- und Westpreußen, Pommern und Mecklenburg über See nach Schleswig-Holstein und Dänemark gerettet worden. In pausenlosem Einsatz haben rund 1300 Kriegs- und Handelsschiffe diese Aktion der Menschlichkeit durchgeführt, bei der über 300 Schiffe mit rund 465 000 BRT durch Feindeinwirkung verlorengegangen sind. Mit ihnen blieben rund 25 000 Menschen auf See. Die Gedenkfeiern wurden von der Landsmannschaft Ostpreußen mit Unterstützung des Deutschen Marinebundes veranstaltet.

Zu einer stillen Gedenkstunde fuhren Heimatvertriebene, Angehörige der ehemaligen Kriegs- und Handelsmarine sowie Vertreter der Bundesmarine am Samstagnachmittag mit einem Fahrgastschiff auf die Ostsee hinaus. Der noch lebende Funker, welcher auf der torpedierten „Wilhelm Gustloff“ mit einem Notgerät Hilfe herbeiholte, sprach Worte des Gedenkens für die Kinder, Frauen und Männer, welche mit den durch Feindeinwirkung versenkten Schiffen ertrunken sind. Jungen und Mädchen ostdeutscher Eltern übergaben unter dem Schweigen der Trauergemeinde und den Signalen der Bootsmannspfeife Kränze und Blumen der See.

Als am Sonntagvormittag die Schiffsglocke der „Seydlitz“ die Gedenkfeier im Marine-Ehrenmal in Laboe einläutete, war das weite Rund des Innenhofes des Ehrenmals dicht gefüllt. Auf den Masten wurden die Flaggen der preußischen Ostseeprovinzen gesetzt. Vor dem Eingang zum Ehrenmal lag auf den Platten des Innenhofes ein aus Blumensträußen zusammengelegtes riesiges Kreuz. Jeder Strauß war mit einer Schleife versehen, auf welcher der Name eines Toten, eines Geehrten oder des Spenders verzeichnet war. Unter den insgesamt 6000 Teilnehmern der Gedenkfeier waren zahlreiche Gruppen ostdeutscher Jugendverbände, welche wesentlichen Anteil an Vorbereitung und Durchführung der Gedenkfeier hatten.

Innenminister Dr. Schlegelberger überbrachte die Grüße des Ministerpräsidenten und der Landesregierung von Schleswig-Holstein. Er unterstrich den besonderen Charakter dieser Gedenkfeier, mit der der Dank für opfervollen Dienst an der Gemeinschaft abgestattet werde.

Mit tiefer Ergriffenheit hörte die Gedenkgemeinde die Dankesworte, welche eine Frau, ein junger Mann und ein Mädchen für die Geretteten sprachen. Die ostpreussische Frau hatte auf einem Schiff einem Kinde das Leben geschenkt, der junge Mann war auf einem Rettungsschiff geboren worden. Das Mädchen, das von geretteten Eltern abstammt, kleidete seinen Dank in die Feststellung, daß durch die Hilfsaktionen der Marine nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch die Zukunft gerettet worden seien: „In uns und mit uns ist Ostpreußen jung“.

Für die Ostpreußen und die Angehörigen der anderen nordostdeutschen Landsmannschaften stattete der amtierende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Joachim Freiherr von Braun, den Dank der Heimatvertriebenen ab.

schen Fachkräften, französischen Kriegsgefangenen, polnischen Umsiedlern, — auch leichte Straffällige waren dabei —, alle vertrugen sich im gemeinsamen Bemühen, etwas Eßbares zu erarbeiten.

Viele tüchtige Mitarbeiter meines Vaters starben an den Fronten; ich denke an Gartenmeister Janitz, der sich besonders um die Lehrlingsausbildung in der Stadtgärtnerei verdient gemacht hatte, an Kurth, der im Büro unentbehrlich, an Clemens Streich, der viel im Stadtpark arbeitete, — noch mehr kehrten nicht zurück, von meinem Vater vermisst als echte, treue Mitarbeiter.

Genau 25 Jahre hatte mein Vater bis zur Flucht in Schneidemühl gewirkt und diese Stadt durch seine Arbeit verschönern geholfen. In den 8 Jahren, die er bis zu seinem Tode 1953 in Bad Bramstedt mit meiner Mutter wohnte, hat er oft in Gesprächen mit uns mit Gartenmeister Marten, den viele Schneidemühler kennen und der gemeinsam mit seiner Familie und meinen Eltern nach Bad Bramstedt flüchtete, in dankbarer Freude an die schöne, arbeitsreiche Zeit in Schneidemühl gedacht, — aber eine unheilbare Wunde blieb: er konnte nie vergessen, daß am Tage der Flucht in eisiger Kälte die Gewächshäuser mit vielen tausend Jungpflanzen verwaist zurückblieben und erfrieren mußten.

Es tröstete meinen Vater später, daß auch die Polen den Stadtpark pflegten; aber ob sie in Vaters Weise so vorbehaltlos gedanklich mit unserem alten und neuen Stadtpark leben?

Aus der Reichshauptstadt

Heimattreffe in Berlin!

Haltet Euch für die geplante Dampferfahrt den 26. Juli frei. Nähere Angaben im Juli-HB.
Die Märk. Friedländer Teilnehmer geben ihre Anschrift an Fritz Meier, 1 Berlin 65, Bornholmer Straße 50, Telefon 4 65 39 00.

Die Bielefelder auf Maifahrt



Wie im Vorjahr, startete auch diesmal die Grenzmarkgruppe Bielefeld eine Busfahrt in den Mai, und zwar nach Herford. Nach einstündiger Führung durch die Brauereianlagen konnte festgestellt werden, daß seit dem Vorjahr einige wesentliche Verbesserungen zu verzeichnen waren. Dem Imbiß und der kostenlosen Bierprobe einschl. Maibock wurde kräftig zugesprochen. Als die 33 Teilnehmer, erstmals waren sogar Schneidemühler aus Halle (Westf.) beteiligt, gegen 19.00 Uhr am 14. Mai wieder in Bielefeld eintrafen, waren sich alle einig: Es war ein wohlgeplanter Mai-Ausflug.

Heimattreffen in Köln

Deutsch Kroner und Schneidemühler gemütlich beisammen

Am 2. Mai 1970 trafen sich zu einem gemütlichen Beisammensein die Heimattreffe im Saal des Bürgerhauses in Köln Vingst (Kuthstraße). Der Mai-Tag enttäuschte durch sein regnerisches und kühles Wetter. Trotzdem ließen es sich unsere Landsleute nicht nehmen, in übergroßer Zahl zu erscheinen.

Die Vorsitzenden der Schneidemühler und Deutsch Kroner, Schütz und Raabe, begrüßten die zahlreich erschienenen Heimattreffe und Gäste. Gemeinsam wurden unsere schönen Heimatlieder gesungen, von einer Kapelle musikalisch unterstützt. Zur Fortführung der anfallenden Arbeiten innerhalb der Heimatkreisgruppe wurden zwei neue Mitarbeiter bekannt gegeben: Fräulein Rehbein tritt die Nachfolge ihres verstorbenen Vaters an und wird Kassiererin; Ldm. Leo Manthey wird Schriftführer.

In gemütlich-fröhlicher Runde saß man noch viele Stunden beisammen, es wurden Heimatgedanken ausgetauscht, mitgebrachte Bilder herumgereicht und Anschriften gewechselt. Jung und alt schwang fleißig das Tanzbein. Dies schöne Treffen wollen wir in diesem Jahr noch einmal wiederholen, und zwar am 26. 9. 1970. Alle Heimattreffe sind herzlich eingeladen. Wir treffen uns wieder am gleichen Platz: Bürgerhaus in Köln-Vingst, Kuthstraße.

*

Auf dem Treffen Deutsch Krone — Schneidemühl am 2. Mai in Köln-Vingst (Bürgerhaus) wurde ein Schirm „Knirps“, glatt braun, mit einem solchen glatt blau verwechselt.

Um den Irrtum zu klären, wird die Heimattreffe gebeten, sich bei

Frau Steffen, 5 Köln-Merheim,
Ostmerheimer Straße 423

zu melden. Straßenbahn 1 und 8 benutzen!

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Sportliches

Dem Gründer des SV Tütz 1921

Bereits am 23. Januar ds. Js. feierte unser Tützer Landsmann Konrektor i. R. Paul Böthin in Recklinghausen, Ortlohrstr. 241, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag.

Dieser Festtag gab Anlaß, einen kleinen Gang zurück in die alte Heimat zu tun. Junglehrer Paul Böthin war es, der kurz nach dem Ersten Weltkrieg mit anderen jungen Leuten den Sportverein Tütz 1921 gründete, viele Jahre sein **Vorsitzender** war und den Verein zum Aufstieg und zur Blüte führte. Böthin hat viel getan für die körperliche Ertüchtigung der sportbegeisterten Mitglieder und für das sportliche Ansehen seiner Vaterstadt Tütz. In zählenden packenden Fußball-Verbandsspielen mit den Vereinen der Nachbarstädte erkämpfte die 1. Mannschaft **wiederholt die Meisterschaft** in ihrer Klasse. Fußballfreundschaftsspiele an Festtagen sahen gar Mannschaften aus Berlin zu Gast. Großen Widerhall fanden die alljährlichen Sportfeste mit Staffelläufen und leichtathletischen Wettkämpfen, zu denen auch die großen Vereine von Schneidemühl, **Deutsch Krone** oder Schönlanke (des öfteren mit dem späteren Olympiasieger 1936 im Speerwerfen G. Stöck) ihre Vertreter entsandten.

In der neuen Heimat nutzte er jede Gelegenheit bei Heimattreffen, die Verbundenheit mit seinen alten Sportfreunden zu bekunden. Die Leibesübungen haben ihn nach eigenen Angaben bis auf den heutigen Tag nicht losgelassen und es ihm ermöglicht, den Test eines 60jährigen zu erfüllen. Sein Auto bringt ihn sicher in die umliegenden Wälder, wo er seiner neuen Liebe der **Verhaltensforschung** in der Vogelwelt, nachgehen kann.

Wir alten Freunde wünschen unserem Jubilar noch viele Jahre bester Gesundheit und Rüstigkeit und freuen uns auf das nächste Wiedersehen.

P. B. und G. W.



1. Fußball-Elf des SpV Tütz 1921 in den 20er Jahren

V. l. n. r.: Reetz, Baehr, Beutler, Gleischer, Oelke, Ziebarth, Steffen, A. Böthin, A. Wiese, Schönfeld, Zielinski.

DJK-Sportler heimgegangen

Am 18. Mai ist unerwartet unser Hfd. Willy Gottlob aus Deutsch Krone, Angehöriger der Deutschen Jugendkraft, im Alter von erst 64 Jahren von uns gegangen.

Bereits am 27.1.1969 erlitt er einen schweren Herzinfarkt, von dem er sich nach einer Krankenhausbehandlung nicht mehr ganz erholte. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand auf dem Neuen Friedhof in Uetersen statt. Unser Deutsch Kroner Ldm. Kruske (Hamburg) hat unserem Sportkameraden der Deutschen Jugendkraft, im Namen aller seiner Heimatfreunde die letzten Grüße überbracht und ihm am Grabe gedankt für seine Liebe und Treue, die er in den 20er Jahren als Sportfreund bewiesen hat.

Fair-Play-Trophäe an Eberhard Schöler

Aus der Hand von Max Schmeling, dem Stifter der „Fair-Play-Trophäe Eugen Wagner“ erhielt der Düsseldorfer Eberhard Schöler diese Auszeichnung für das Jahr 1969, die ihm der Verbandsrat des VDS (Verband Deutsche Sportpresse) auf seiner Oktober-Sitzung in Nürnberg zuerkannt hatte. „In Sieg oder Niederlage ein Mann ohne Fehl und Tadel“ hieß es in der Laudatio für den Tischtennis-Vizemeister. Schöler selbst bekannte: „Über diese Auszeichnung freue ich mich ebenso wie über den Gewinn einer **Europa-Meisterschaft**.“

Die alte Heimat heute

Gutshaus für Leutewohnungen

Das Herrenhaus des Rittergutes **Adl. Kattun** wurde jetzt zur Aufnahme von 6 Leutefamilien und den Gutsinspektor entsprechend umgebaut.

Wassermangel in Hasenberg

Eine in der Gemeinde Gr. Wittenberg erbaute Wasserleitung konnte nicht in Betrieb genommen werden, da man sie fälschlich an den alten, längst versiegten Brunnen anschloß. Nun warten die Hasenberger weiter auf Trinkwasser.

Die „Alte Eiche“ unter Dach



Das bekannte Deutsch Kroner Naturdenkmal, die im **Klotzow-Wald** stehende vielhundertjährige alte Eiche, nach der auch die Eisenbahn-Haltestelle hieß, war — wie bekannt — schon zu deutscher Zeit mit Zement ausgegossen worden, um sie der Nachwelt zu erhalten. Dieser **Baumriese**, den einst 9 Männer mit ausgebreiteten Armen umfassen mußten, war umgestürzt und ganz ausgehöhlt. Nunmehr ist sie von den Polen mit einem Schutzdach versehen worden.

Kauf Aufbau in Stranz

Die Deutsch Kroner Nachbargemeinde Stranz war bekanntlich stark kriegszerstört. Nach der neuesten Kreisstatistik sind hier 85 Prozent der Kriegsschäden noch nicht wieder beseitigt.

Die schönste Straße in Deutsch Krone

Bei einem Wettbewerb um die am besten hergerichtete Straße der Kreisstadt Deutsch Krone wurde die Zubringerstraße zum Ostbahnhof, die ehem. Kleemannstraße, ausgezeichnet.

Hotelneubau in Schneidemühl

Wie aus einem Bericht der „Posener Zeitung“ hervorgeht, ist der Bau eines größeren Hotelprojektes in der **Breiten Straße** vorgesehen. Anfang des nächsten Jahres soll mit dem Bau begonnen werden, und Ende 1973 wird mit der Fertigstellung gerechnet. Danach soll das alte Hotel — bekanntlich unser „Kaffee Vaterland“ —, das sich auch in der Breiten Straße befindet, renoviert werden, was zur Zeit wegen Mangels an Übernachtungsmöglichkeiten nicht in Angriff genommen werden kann. — Wie wir bereits aus Besucherberichten erwähnten, wird zur Zeit das Gebäude der **Apotheke** am Wilhelmplatz als Nothotel benutzt.

Bis zur Fertigstellung des Hotels werden auch die Arbeiten mit der **Regulierung der Küddow** und der Uferpromenade beendet sein, heißt es weiter, so daß man aus dem Hotel-Neubau, das „Merkur“ heißen soll, einen guten Ausblick auf der einen Seite auf die Küddow und die Grünanlagen und auf der anderen auf das Stadtpanorama haben wird.

Weiter wird über die Feierlichkeiten am 8. Mai in Schneidemühl aus Anlaß des 25. Jahrestages seit **Beendigung des Krieges** berichtet. Bei der „Antikriegsdemonstration“ wurde auch die „Zurückeroberung“ der Ostgebiete gefeiert.

Demnächst eine „Häuserfabrik“ in Schneidemühl

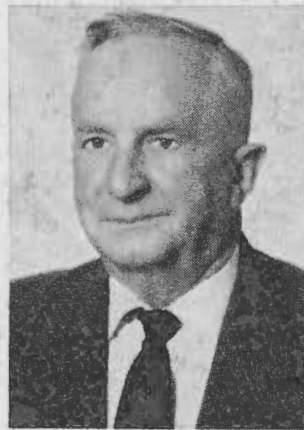
„Im Jahre 1971 beginnen die Bauarbeiten für eine Fabrik zur Herstellung von Bauelementen und Großplatten zur Errichtung von Fertighäusern“, kündigt die „Posener Zeitung“ an. Das Werk soll auf dem Gelände zwischen Krojanker und Selgenauer Str. errichtet werden. In der 1. Produktionszeit das ist 1972/1973, sollen ca. 1000 Wohnungen mit diesen Fertigteilen erstellt werden. Man rechnet, daß durch die Bauart 40 Prozent mehr Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können. Die ersten Häuser dieser Art sollen in der Bromberger Vorstadt erbaut werden.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 89 Jahre am 22. Juni Baumeister Oskar Neumann, fr. Deutsch Krone, Hindenburgstraße 5, jetzt 4055 Kaldenkirchen, Jan-van-Nooystraße 1. — Am 23. Juni Hfd. Fritz Kaatz, fr. Trebbin, jetzt X 2021 Kessin über Altentreptow.
- 87 Jahre am 26. Juni Frau Maria Artelt geb. Laskowski, fr. Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 25, jetzt 5902 Weidenau (Sieg), Obere Friedrichstraße 4, Altersheim. — Am 2. Juli Frau Martina Heyers geb. Jaster, fr. Zippnow, später Krummfließ, jetzt 5672 Leichtlingen, Moltkestr. 9, bei der Tochter Maria.
- 86 Jahre am 24. Mai Hfd. Clemens Wiese, fr. Tütz (Bahnhof), jetzt 5592 Klotten über Cochem (Mosel), Hauptstraße 63. — Am 24. Juni Eisenbahnbeamter a. D. Clemens Buske, fr. Deutsch Krone (Trift 30), jetzt 44 Münster (Westf.) / Gremmendorf, Kettelerort 22, beim Schwiegersohn Bernhard Jaster und Tochter Johanna, wo sie am 25. Juni 1969 ihre Goldene Hochzeit feierten. — Am 28. Juni Bauer Leo Ewert, fr. Arnshof, jetzt 3429 Mingerode über Duderstadt. — Am 4. Juli Ldm. Reinhold Müller, fr. Gr. Zacharin, jetzt 2341 Mohrkirchen-Osterholz über Kappeln (Schlei). Seine Ehefrau Anna geb. Lemke wird am 28. Juni 78 Jahre alt.
- 85 Jahre am 21. Juni Frau Elsa Lange geb. Bönicke, fr. Deutsch Krone (Schneidemühlener Straße 5), jetzt 437 Marl, Schüttelfelder Straße 14, bei der Tochter Eleonore Krüger.
- 84 Jahre am 17. Juni Postbeamter a. D. Alfred Schütz, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow, August-Bebel-Straße 8. — Am 12. Juli Oberpostinspektor a. D. Richard Poppe, fr. Deutsch Krone (Theodor-Müller-Str. 4), jetzt 3327 Salzgitter Bad, Friedrich-Ebert-Str. 48.
- 83 Jahre am 15. Juni Frau Agnes Görke, fr. Schulzendorf, jetzt 43 Essen-Kupferdreh beim Schwiegersohn Viktor Kempa und Tochter Anna. — Am 20. Juni Glasermeister-Witwe Maria Jungermann, fr. Deutsch Krone, jetzt im Altersheim Westfalenhof in 479 Paderborn, Gierstraße 1. — Am 5. Juli Frau Berta Sommerfeld geb. Blankenburg, fr. Zippnow, jetzt 46 Dortmund-Brakel, Neue Sandstraße 10, beim Schwiegersohn Rudolf Knopf und Tochter Anna. — Am 16. Juli Frau Gertrud Zadow geb. Buchholz, fr. Deutsch Krone (Schlageter Straße 4), jetzt 41 Duisburg-Neudorf, Lützowstraße 16.
- 82 Jahre am 16. Juni Ldm. Peter Krüger, Landmaschinen, fr. Deutsch Krone (Südbahnstraße 8), jetzt 303 Walsrode, Rehrstraße 15. — Am 16. Juni Gast- und Landwirt Johannes Kühn, fr. Strahlenberg, jetzt mit seiner Frau Helene geb. Polzin in 6202 Wiesbaden-Biebrich, Klagenfurter Straße 49. — Am 21. Juni Elektromeister Friedrich Oberst, fr. Deutsch Krone, jetzt 4509 Bad Essen, Breslauer Straße 17. — Am 6. Juli Frau Anna Flörke geb. Buske, fr. Knakendorf, jetzt 404 Neuß-Gnadental, Abtei-Weg 43, bei der Tochter Anna Neumann. — Am 19. Juli Hfd. Leo Pufahl, fr. Lebehnke, jetzt 23 Kiel, Königsweg 66.
- 81 Jahre am 1. Juli Tischlermeister Peter Kluck, fr. Zippnow, jetzt 2203 Horst (Holst.), Horstheider Weg 44. — Am 3. Juli Ldm. Josef Hinkelmann, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe über Hildesheim.
- 80 Jahre am 20. Juni Frau Minna Lüdtko geb. Affeldt, fr. Deutsch Krone Abbau 48 bei Försterei Mittelfurth, Witwe des verstorbenen Bauern Joh. L., jetzt beim Schwiegersohn Fritz Krüger in 2371 Borgstedt über Rendsburg, Pommernweg. — Am 20. Juni Hfd. Wilhelm Fiebranz, fr. Wissulke, jetzt 42 Oberhausen-Osterfeld, Michaelstraße 2. — Am 24. Juni Schneidermeisterin W. Kubaneck, fr. Jastrow (Berliner Straße 32), jetzt mit ihrer Schwester K. in der Familie des Bruders Anton K. 406 Viersen-Süchteln, Krefelder Str. 17. — Am 6. Juli Frau Emma Wille geb. Raack, fr. Petznick, Gut Marienhof, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Emscher Straße 169b bei der Tochter Hertha Ortmann. — Am 10. Juli Landwirt Max Oelke, fr. Tütz (Strahlenberger Str. 13), jetzt 7701 Duchtlingen über Singen, Kreis Konstanz.
- 78 Jahre am 28. Juni Frau Hedwig Schür, fr. Freudenfier (Schrotzer Weg), jetzt 5074 Küchenberg Post Odenthal, bei der Tochter Hildegard. — Am 12. Juli Frau Helene Schmahl geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (Ostbahnhof), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstraße 4.
- 77 Jahre am 24. Juni Frau Anna Wendland geb. Hahn verw. Köppe, fr. Tütz, jetzt X Gr. Toftin bei Demmin. — Am 27. Juni Polizeimeister Richard Zamow, fr. Schloppe, jetzt 4973 Vlotho (Weser), Bräunerstr. 30. — Am 29. Juni Hfd. Paul Sternberg, fr. Deutsch Krone (Dietrich Eckart-Siedlung 61), jetzt 4573 Lönigen (Oldenbg.), Tannenbergsstr. 2.

- 76 Jahre am 20. Juni Frau Martha Wunsch geb. Nikoleyczuk, fr. Schloppe, jetzt 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17. — Am 3. Juli Hauptwachmeister a. D. Paul Polzin, fr. Deutsch Krone (Streitstr.), jetzt X 2401 Rambow über Wismar, zusammen mit seiner Frau Anna geb. Hartwig.
- 75 Jahre am 28. Juni Ldm. Alfred Scholz, fr. Henkendorf, jetzt mit seiner Frau Gertrud geb. Staack in 4 Düsseldorf, Talstraße 87. — Am 29. Juni Frau Irene Lenkreit, Ww. des Uhrmachermeisters Otto L., fr. Jastrow (Königsberger Straße 76), jetzt 4992 Espelkamp, Isenstedter Str. 102. — Am 13. Juli Frau Margarete Schulz geb. Weber, früher Deutsch Krone (Schlageterstr. 2), jetzt 314 Lüneburg, Barkhausenstr. 27.
- 74 Jahre am 14. Juni Ldm. Otto Köppe, fr. Tütz (Fischerstr. 2), jetzt X 2021 Grapzow Kreis Altentreptow. — Am 18. Juni Bauer Johannes Hammling, fr. Seegenfelde, jetzt 318 Wolfsburg, Goethestraße 33. — Am 25. Juni Ldm. Wally Wedell, fr. Prellwitz, jetzt 2211 St. Margareten (Wilster), Holstein. — Am 10. Juli Ldm. Paul Kratzke, fr. Rederitz, jetzt mit der Familie in 5812 Herbede (Ruhr), Wittnerstr. 30 b.
- 73 Jahre am 19. Mai Ldm. Leonhard Lipinski, fr. Schulzendorf, jetzt 5591 Lutzerath Kr. Cochem (Mosel). — Am 13. Juni Stadtangestellte Frieda Rudow, fr. Deutsch Krone, jetzt 807 Ingolstadt-Süd, Hanssen Str. 5. — Am 23. Juni Frau Ida Hell geb. Braatz, fr. Schloppe, jetzt 2104 Hamburg 92, Neuwiedenthaler Str. 84.
- 72 Jahre am 24. Juni Polizeimeister a. D. Emil Abraham, fr. Deutsch Krone (Trift 40), jetzt 353 Warburg (Westf.), Unterstr. 14.
- 70 Jahre am 24. April Frau Eleonore Quick, Ehefrau des Kaufmann Qu., fr. Lebehnke, jetzt 415 Krefeld, Innratherstr. 300. — Am 25. Mai Frau Emma Krüger geb. Werdin, fr. Hohenstein, jetzt 62 Wiesbaden-Dotzheim, Hollermorgenstr. 5. — Am 18. Juni Frau Annemarie Krüger geb. Schwabe, fr. Schloppe (Friedrichstr. 25), jetzt 505 Porz-Urbach, Stralsunder Straße 32. — Am 22. Juni Frau Minna Buske geb. Tews, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 21), jetzt Kölln-Reisiek ü. Elmshorn. — Am 26. Juni Frau Amalie Heinrich, fr. Deutsch Krone (Schulte-Heuthausstr. 4), jetzt 52 Siegburg, Ludwigstr. 57. — Am 7. Juli Ldm. Fritz Blasing, fr. Schloppe, Deutsch Krone, die neue Anschrift ist nicht bekannt. — Am 9. Juli Frau Olga Schönknecht geb. Robatschik, fr. Schloppe (Berliner Vorstadt), jetzt 4951 Holzhausen II-Minden Nr. 156 (Westf.). — Am 26. Juli Ldm. Hermann Vandrey, fr. Hohenstein, der letzte Bürgermeister der Gemeinde, jetzt 7769 Winterspüren Kreis Stockach.

Die Friedrichsmühle und ihr Besitzer



seiner Mutter geb. Freyer in Brodden (Schneidemühl) als Kolonisten aus Holland gewohnt.

1908 lösten die Eltern in Riege den Bauernhof durch Verkauf auf, erwarben ein Bauerngut in Babbins, **Pyritz Weizacker**. Es waren fünf Geschwister, 3 Töchter, 2 Söhne. Der Jubilar besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Pyritz und wurde 1918 noch zum Kriegsdienst einer Fliegerschule beordert, aber 1919 entlassen. Damals gab er sein Lehrerstudium auf, blieb auf der Landwirtschaft der Eltern und besuchte Landwirtschafts-Vorträge in dem Landwirtschaftlichen Seminar in Stettin. Ehrenamtlich war er Leiter verschiedener Vereine: Nach dem Tode seines Vater konnte Ldm. Nasse von der Luftwaffe auf Zeit entlassen — die Betriebsführung mit Hilfe seiner Frau Hildegard geb. Schütz übernehmen.

Die Friedrichsmühle hatte eine Größe von 520 Morgen. 330 Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche, 184 Morgen Wald, 4 Morgen Wasser. Es wurde ein Dreifelderwirtschaft betrie-

In 5961 Dahl (Kr. Olpe) kann am 22. Juni d. J. Mühlenbesitzer Herbert Nasse, früher Friedrichsmühle bei Schloppe, seinen 70. Geburtstag begehen. Der Bauernsohn stammt aus Riege (Kr. Deutsch Krone), Urkundlich war sein erster Familienname Nas. Wahrscheinlich durch ein Versehen vom Standesamt in Rose wurde sein Vater mit Nasse beurkundet. Durch Ahnenforschung eines Namensvetters ist der Name Nas in Pommern aus der Zeit von 1500 bis heute am meisten vertreten. Die Vorfahren haben um 1700 schon als Ackerwirte in Riege, die Vorfahren

ben: 85 Morgen Hackfrucht, Kartoffelvermehrung, Futter- und Zuckerrüben. Durch die fruchtbaren Desselfieß-Wiesen konnte eine Herdbuchherde mit guter Milchleistung gehalten werden. Mit Unterstützung der landw. Wirtschaftsberatungsstelle wurde ein landw. **Lehrbetrieb eingerichtet**. Die Ehefrau betreute die Imker-Beobachtungsstation im Bezirk Schloppe. Der Wald wurde bewirtschaftet (4 Morgen Fichten gepflanzt). Die Mühle wurde umgebaut und mit neuen Maschinen versehen, so daß alle Kunden aus der Umgebung befriedigt werden konnten. Schwiegervater Schütz betreute die Jagd und Fischerei. Die intensiv betriebene Landwirtschaft brachte gute Einnahmen, und Friedrichsmühle stand schuldenfrei da. — Dem noch rüstigen Jubilar weiterhin alles Gute!

Ein alter Jastrower

Unser Jastrower Ldm. Florenz **Treschau** konnte am 27. Mai seinen 87. Geburtstag begehen und gehört somit zu den Senioren seiner Heimatstadt. Aus diesem Anlaß grüßt er alle lieben Jastrower.

Der Jubilar lebt schon seit 1963, seit dem Tode seiner Frau, im Altersheim in **Eberstadt** an der Bergstraße, wo er von der Dachterrasse des schönen Heimes den Ausblick auf die Odenwaldberge in geistiger Frische genießt. Wenn auch die Knie das Treppensteigen nicht mehr wollen, so kann er dafür ja den Fahrstuhl benutzen.

Sein Sohn Edwin ist in Darmstadt als Ingenieur beim Bundespost-Zentralamt tätig, und seine Tochter Hilde Koldeyeh wohnt in 2 Hamburg 63, Tornberg 8. — Wir wünschen unserem betagten Landsmann Gesundheit und Zufriedenheit!

Geburtstage aus Schneidemühl

- 98 Jahre am 8. Juni Ww. Ida Schalla (Theodor-Körner-Straße 2) 2051 Börnsen über Hamburg-Bergedorf, Lauenburger Landstr. 3, bei Tochter Else Böttcher.
- 89 Jahre am 17. Februar der letzte Landgerichtspräsident Hfd. Wulf Boeckmann (Berlin, Central-Hotel und Haus Wieck, Zeughausstr.) 1 Berlin 33, Charlottenbrunner Str. 8; die Ehefrau Charlotte geb. Klatt wurde am 30. April 79 Jahre. — Am 1. Juli Hfd. Joseph Ewald (Königsblicher 103) X 701 Leipzig, Lange Str. 13, bei Tochter Lena Ahlers.
- 85 Jahre am 24. Juli Ww. Alwine Böhlke (Estendstr.) X 35 Stendal, Hock 8b — Am 25. Juli Hfd. Willi Geske (Königsblicher 72) 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Str. 54, wo die Ehefrau Meta am 4. Juli 80 Jahre wird.
- 84 Jahre am 30. Juli Hfd. Erich Görlitz (Wiesenstr. 9) X 27 Schwerin, Robert-Beltz-Str. 45, bei Tochter Hildegard Koelber.
- 83 Jahre am 1. Juli Ww. Margarete am Ende geb. Martinen (Im Grunde 9) 241 Mölln, Bismarckstr. 18. — Am 5. Juli Ww. Meta Matz (Buddestr. 12) 46 Dortmund, Chemnitzer Str. 141, bei Tochter Elli Türck. — Am 27. Juli Ww. Hedwig Göringer geb. Buß (Gartenstr. 6 und Albrechtstr. 16) 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterer Str. 48. — Am 7. Juli Hfd. Otto Binder (Güterbahnhofstr. 3, „Weißer Hirsch“ und Landsberg) 1 Berlin 37, Lubsteiner Weg 17.
- 82 Jahre am 5. Mai Ww. Anna Schroeder geb. Rock (Gneisenau 24) 1 Berlin 65, Uferstr. 1. — Am 26. April Hfd. Ida Schwanke geb. Ulrich (Schützenstr. 149) 519 Stolberg (Rh.), Am großen Rad, Agnesheim.
- 81 Jahre am 4. März Ww. Alwine Bölder, geb. Bohn (Plöttker Str. 46) 4628 Altlinen (Westf.), Waldhöhe 58, bei Tochterfamilie Werner Hesse. — Am 4. Juli Hfd. Oskar Stutz Sem. 07/10) 763 Bochum, Bruckstr. 21. — Am 7. Juli Ww. Olga Lorentz (Lorbitski) geb. Tiedemann (Friedrichstr. 24 a) 34 Göttingen, Bernhard-Nelson-Straße 22.
- 80 Jahre am 22. April Ww. Emmy Ihlenfeld (Güterbahnhofstr. 4) 1 Berlin 31, Livländische Straße 42. — Am 3. Juni Fr. Klara Riewe, 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31. — Am 13. Juni Fr. Anna Kranz geb. Wienke (Wrangelstr. 4), jetzt 414 Rheinhausen, Am Geisbusch 36. — Am 24. Juni Ww. Hedwig Hardtke geb. Steffan (Akerstr. 32) 2056 Glinde über Hamburg, Mühlenstr. 75, bei Tochter Margarete Schumann. — Am 28. Juli Ww. Helene Henke (Dirschauer 47) 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei Tochter Ruth Beyer.
- 78 Jahre am 12. Juli Hfd. Werner Kroll (Jastrower Allee 66) 6482 Bad Orb, Leopold-Koch-Str. 12. — Am 25. Juli Hfd. Otto Frank (Albrechtstr. 116) X 8281 Kmehlen 25 Kreis Großenhain, Bz. Dresden, beim Sohn Richard Zilm. — Am 27. Juli Hfd. Charlotte Treptow (Hindenburgerplatz 10) 3 Hannover-Buchholz, Marienburger Weg 9.
- 77 Jahre am 23. Juli Fr. Martha Richter geb. Behrendt (Rüster Allee 11) 33 Braunschweig, Elmblick 15. — Am 23. Juli Hfd. Emil Vogt (Bromberger 118) 5481 Bodendorf (Ahr), Hauptstr. 119 a. — Am 25. Juli Hfd. Erich Kutz

(Hanne), Mitbegründer und langjähriger Kassierer des SV Hertha, 2 Hamburg 39, Ulmenstr. 2.

- 76 Jahre am 24. Januar Lehrer-Ww. Frieda Dobrowski geb. Panknin (Martinstr. 22) X 606 Zella-Mehlis (Thür.) Rathausstr. 15, bei Tochterfam. Gisela Hendel. — Am 11. Juli Hfd. Otto Meichler (Jahnstr. 2) X 25 Rostock, Patriotischer Weg 52, wo die Ehefrau Hilda geb. Binkow am 24. Juli 71 Jahre wird.
- 75 Jahre am 30. Juni Ldm. Edmund Kühn (Albatros Kolonie und Sandsee Abbau), jetzt 2 Hamburg 33, Herbstweg 4 I. — Am 6. Juli Ww. Berta Weiland (Schützenstr. 86) X 44 Bitterfeld, Ragalnerstr. 6. — Am 24. Juli Hfd. Ewald Winarski (Bromberger 3) 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 11.
- 73 Jahre am 13. Juli Ww. Marta Klenske (Hasselort 3 und Berliner Platz 4) X 45 Dessau, Oranienstr. 34. — Am 15. Juli Ww. Olga Schroeder geb. Janke (Breite Str. 8) 1 Berlin 27, Wickedter Str. 1 a.
- 72 Jahre am 22. Mai Hfd. Johann Drews (Boelkestr. 10) 4173 Kerken-Stenden, Develdsdyck 86 a, im Eigenheim der Tochterfam. Margot Demmer. — Am 11. Juli Witwe Margarete Müller geb. Domke (Breite 49) 2 Hamburg 19, Fruchthalte 34 a. — Am 18. Juli Hfd. Georg Weiner (Kolmarer Str. 29) 3011 Letter-Hannover, Im Sande 14. — Am 30. Juli Hfd. Arthur Strauß (Umlandstraße 13) 2161 Großenwörden Nr. 65 über Stade.
- 71 Jahre am 10. Juni Frau Lucia Schmidt geb. Krüger (Gönnner Weg 84) 23 Kiel 1, Westring 312. — Am 8. Juli Ww. Elise Schillmann geb. Packur (Lessingstr. 16) X 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. — Am 18. Juli Ww. Martha Boehnke (Plöttker Str. 25) 219 Cuxhaven, Feldweg 22 I. — Am 18. Juli Hfd. Willy Mielke (Flurstr. 16) X 35 Stendal, Wilhelm-Külz-Str. 39, bei Tochter Gisela Smirnow. — Am 8. Juli Fr. Martha Jesse geb. Scherbarth (Bromberger 156) 543 Montabaur (Westerwald), Hermannstr. 5.
- 70 Jahre am 28. Juni Hfd. Willi Zarbock (LA von F.C. Viktoria, Zeughausstr. und Berlin) X 1058 Berlin, Lychener Str. 56. — Am 9. Juli Fr. Urte Brüning geb. Normann (Zeughausstr. 2) 28 Bremen 41, Ludwig-Beck-Str. 9. — Am 19. Juli Hfd. Otto Popowski (Walkmühlenweg 1) 3401 Reyershausen, Göttingen-Land. — Am 23. Juli Hfd. Adeline Herzberg (Ackerstr. 7) 5 Köln, Krefelder Str. 38.

Wieder Schneidemühler Ansichtskarten vorrätig

Die vielfach gewünschten Postkarten „**Gruß aus Schneidemühl**“ mit echten Fotos vom Verlag Schöning (Lübeck) mit 9 Motiven und vier in zwei verschiedenen Ausführungen sind bei der Kreisstelle Schneidemühl wieder vorrätig. Stück 30 Pfennig, Gruppen Sonderpreis. Interessenten wenden sich an **Albert Strey, Kiel, Wilhelmshavener Str. 6**

Kallies-Platte im August

Unser Schneidemühler Pianist Günter Kallies (Berlin) berichtet, daß die Aufnahme der Plattenfirma Ende Juni steigen und somit die Auslieferung der Konzertplatte etwa Anfang August zu erwarten ist. Telefonen, die „Teldec“ hat „mir angeboten, ihr ein bespieltes Tonband zu übersenden. Sollte es für würdig befunden werden, so würde sie mich in ihr Repertoire übernehmen.“ Wir drücken beide Daumen.

Auch während der Herbstkonzerte auf Borkum, Langeoog, in Bad Bramstedt und wahrscheinlich noch St. Peter werden die Platten angeboten. Daß wir uns schon heute freuen, unsern Hfd. 1971 in Cuxhaven wieder zu hören — „Ich habe schon ein herrliches Programm bereit, was diesmal weitgehend im Leisen-Geheimnisvollen stehen wird.“ — bedarf keiner Erwähnung.

Reinhold Rehs schwer erkrankt

Der frühere Präsident des Bundes der Vertriebenen, Reinhold Rehs, ist an einem schweren Herzinfarkt erkrankt und mußte sich zur Behandlung in das Johanniter-Krankenhaus in Bonn-Bad Godesberg begeben. Besuche kann er, ärztlicher Anordnung entsprechend, nicht empfangen. In seiner Eigenschaft als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen wird er von Freiherrn von Braun vertreten.

*

Für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Burgemeister wird nach der Landesliste der CDU von Niedersachsen Alfred Hein nachrücken. Hein ist 1914 geboren und Bundesbahnoberinspektor. Er ist Vertriebener und Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes Niedersachsen des Bundes der Vertriebenen.

Helmut Gossing ausgezeichnet

Staatssekretär a. D. Hellmut Gossing (Hannover), der als BdV-Landesvorsitzender und Vizepräsident des BdV kürzlich seinen 65. Geburtstag beging, wurde mit dem **Gr. Verdienstkreuz** der Bundesrepublik ausgezeichnet.

Ein Kunsterzieher, der malt

Es ist der 63jährige Studienrat der ehem. Aufbauschule **Jastrow** Hubert Lehner, der jetzt in 2082 Heidgraben, Nordend-Weg 3, wohnt.

Aus der schwäbischen Alb stammend, wurde über seine Jugendzeit in großen Wäldern der Mark Brandenburg **Pommern** seine Wahlheimat. So ließ er sich nach seinem Kunsterzieherexamen auf einem pommerschen Bauernhof nieder. Der Krieg setzte ein Halt. 1939 Fronteinsatz, 1946 Rückkehr in eine fremde Welt, aber Sturz in die Arbeit, um nachzuholen, was versäumt. Ein kleines Abbild alter Träume ist sein jetziger Besitz in Heidgraben mit einem großen Blumengarten, der ein Versuch ist, im Kleinen und Möglichen etwa zu retten, was früher im großen **Bereich der Landschaft** Gestalt werden konnte.

Stilistisch haben ihn von seinen Hochschullehrern am meisten Alexander Kanoldt und Otto Müller beeinflusst. Kanoldt hat durch seine unerbittliche Forderung nach exakter Form die Grundlage für eine aufgelockerte Formulierung, wie Otto Müller sie forderte, ermöglicht. Und etwas von seiner reinen Kreativität, wie Müller sie sah, tritt hier gepaart mit verhaltener Trauer und **östdeutscher Herbheit** wieder auf. Eine expressive Formgebung, zu der viele Vorstufen angelegt werden, bis ein „Extrakt“ gefunden ist; verbindet sich in seinen Arbeiten mit größerer farbiger Reinheit.

Viel dazu beigetragen haben mehrere **Reisen nach Nordafrika**. Neue Eindrücke brachten neue Bildprobleme. Aber das Wesentliche war wohl eine Kontinuität in der Arbeit fern von aller beruflichen Tätigkeit. Die Künstlergilde Kreis Pinneberg und der **Kulturkreis Uetersen** veranstalteten eine Ausstellung für den Maler und Grafiker.

Aus dem Berufsleben

Das 40jährige Dienstjubiläum unseres Hfd. Oberstudien-direktor Dr. Georg Schmidt (Schneidemühl, Dipl.-Handelsl. Bromberger Straße 18) Sohn vom Konrektor Albert Sch. (Rüster Allee 9) wurde in der „Bielefelder Zeitung“ besonders herausgestellt. Wir freuen uns über diese Würdigung der Verdienste des grenzmärkischen Schulmannes, dem jetzigen Leiter der Städt. Kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen in Bielefeld, und hoffen, auch wieder einmal von ihm selbst etwas zu hören.

Mit „gut“ bestanden. Die einzige Enkeltochter des verstorbenen Konrektors und Organisten Franz Reimer, früher Deutsch Krone, Seeblick 15, Toska-Erika Rehfeldt, hat ihr 1. Staatsexamen als Lehrerin mit „gut“ bestanden. Ihre Anstellung in Hamburg ist vorgesehen. Sie ist die Tochter des verstorbenen Dr. theol. Harald Rehfeldt und der Alma Rehfeldt-Reimer, geb. Reimer, 24 Lübeck, Mönkhofer Weg 44.

Die älteste Deutsch Kroner Studienrätin †

Im gesegneten Alter von fast 89 Jahren verstarb in ihrem Bad Hersfelder Eigenheim (v.-Harnack-Str. 7) die langjährige Studienrätin der Deutsch Kroner Aufbauschule, Dr. Emilie Fenner, 16 Jahre hat sie hier ununterbrochen gewirkt, bis auch sie im Januar 1945 von der **großen Vertreibung** betroffen wurde.

Mich verband mit ihr, der ich ebenso wie sie aus dem Hessenland stammte und Deutsch Krone als Wahlheimat hatte, eine enge Freundschaft. In ihrem bescheidenen, stets liebenswürdigen Wesen stand die Entschlafene auch nach der Flucht mit ihren früheren Kolleginnen und ehem. Schülerinnen in **freundschaftlicher Verbindung**. So verfolgte sie auch im „Heimatbrief“ mit viel Interesse die personellen Nachrichten, und wir verdankten ihr manch' neue Anschrift von Ehemaligen. Nach der Übersiedlung nach Bad Hersfeld unterrichtete sie noch 3 Jahre an der dortigen Luisenschule und trat 1948 in den Ruhestand; es traf sich günstig, daß auch ihr Bruder als Oberstudienrat am Hersfelder Gymnasium tätig war. Ehre ihrem Andenken! R. i. p. - e -

Fern der Heimat gestorben

Eine Erlösung war der Tod am 22. Februar d. J. in Neubrandenburg für unsere Schneidemühler Hfd. Else Bergmann (Posener Str. 1) nach einem Schlaganfall mit völliger Lähmung kurz nach Weihnachten. Die Verstorbene, als Schreibmaschinen-Lehrerin vielen Schneidemühlern bekannt, war die Letzte der Familie Bergmann.

Bereits am 26. Februar 1970 verstarb mit 77 Jahren bei der Schwester, der Schneidermeisterin Martha Schmugge, fr. Deutsch Krone (Hornriff 2) Ldm. Lucia Schmugge in 23 Kiel 1, Esmarchstraße 49.

In 31 Celle, Heese 40 A I, verstarb wenige Jahre nach der Übersiedlung aus Kiel der Gatte Hans-Peter Jungclausen unserer Hfd. Ingeborg J. geb. Conrad, fr. Apotheke Wilhelmsplatz. Als Nichtschneidemühler hat er sich um die Grenzmarkgruppe Kiel verdient gemacht.

Am 1. März d. J. verstarb in 31 Celle, Blumlage 65 a, Schulzenstift, die Schneidemühlerin (Ringstraße 26) Witwe Gertrud Zipke geb. Schüler, geb. am 5. 6. 1882 in Samotschin, Kreis Kolmar (Posen). Die Tochter Ursula Neumann wohnt 31 Celle, Windmühlenstraße 31.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb im März d. J. in X 209 Templin, Waldstraße 15, bei der Tochter Adelheid Borrek die Witwe Anna Anklam geb. Schwiderski, fr. Schneidemühl (Königstr. 50), im 87. Lebensjahr.

74 Jahre alt, verstarb am 6. April die Schneidemühler Klavierlehrerin Hildegard Philipp (Neuer Markt) in 3 Hannover, Siegesstraße 6, bei Niemann.

Frau Paula Püppke, geb. am 5. Januar 1885 in Gollin, bis zur Vertreibung wohnhaft in Schloppe (Mittelstraße 3), verstarb am 15. April in Osterholz-Scharmbeck. Die Tochter Margarete Winkelmann wohnt in 28 Bremen, Nietzschestraße 17.

Am 18. April d. J. verstarb im Alter von 71 Jahren Ldm. Georg Kleemann, fr. Märk. Friedland (Am Pfingstberg), zuletzt Dernbeck, Kreis Röbel, DDR. Der Verstorbene war ein Schwager des 1. Vorsitzenden der Heimatgruppe Märk. Friedland in Berlin, Ldm. Fritz Meier.

Im 76. Lebensjahr verstarb die fast erblindete Frau

Marie Bernsee geb. Stark aus Jagdhaus, die ihrer ev. Kirche besonders zugetan und in der alten Heimat auch Glöcknerin war. Ehe sie mit ihrem Mann und Tochter Hildegard auf den elterlichen Hof in Jagdhaus zog, waren beide Ehegatten Bedienstete bei Forstmeister Winter (Schönthal).

Am 20. April verstarb Ldm. Johannes Kühn, fr. Zippnow Bahnhof, im Alter von 70 Jahren. Er wohnte mit seiner Frau Margarete geb. Komczynski in 5375 Blumenthal Bahnhof, Kreis Schleiden (Eifel).

Im Alter von 60 Jahren verstarb am 22. April d. J. Ldm. Emmy Freek, fr. Märk. Friedland (Lobitzer Str.), zuletzt wohnhaft in 1 Berlin 62, Dominicusstr. 1. Sie war ein treues Mitglied der Heimatgruppe Märk. Friedland in Berlin.

Nach einer Blinddarmpoperation verstarb am 25. April Frau Marianne Kemper geb. Will, 26 Jahre alt, aus Lubsdorf. Neben ihrem Ehemann hinterließ sie zwei Kinder im Alter von 1 und 4 Jahren. Sie ist die Tochter des vermißten Josef W. und seiner Frau Maria geb. Will aus Königsgnade und wohnte mit ihrer Mutter und Tante Hedwig Will in 465 Gelsenkirchen-Horst, Turfstraße 14.

Am 2. Mai d. J. verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren in Altentreptow Ldm. Kurt Kobs, fr. Schloppe, Sohn von Ldm. Erich K. und Frau geb. Splettstößer in X 202 Altentreptow, Straße der DSF Nr. 21. Er hinterläßt Frau und Kinder.

In 347 Hörter (Weser), Friedensstraße 25, verstarb am 4. Mai d. J., wo sie seit der Vertreibung mit ihrer Schwester Frau Rosa Wachmann aus Schönlanke lebte, Ldm. Maria Frommholz, fr. Schrotz Abbau, im Alter von 64 Jahren. Sie war viele Jahre als Wirtschaftlerin bei Hauptlehrer a. D. Oskar Schach in Deutsch Krone (Schlageter Straße 6), tätig.

Mit 65 Jahren verstarb am 2. Mai Posthauptschaffner Georg Kühn, fr. Koschütz (Jastrower Chaussee 8), zuletzt 6 Frankfurt W 13, Scherbiusstraße 14.

Ldm. Paul Kluck in Oberwesel, dessen Tod mit der Heimatanschrift Lubsdorf gemeldet wurde, stammte nicht aus Lubsdorf, sondern aus Marzdorf.

Es wurde weiter berichtet, daß nicht Paul Jaster (siehe HB Nr. 5/1970) gestorben ist, der Name muß vielmehr Paul Geske heißen. Ferner wurde mitgeteilt, daß Ldm. Paul Warnke aus Lebehnke in der Zone verstorben ist. Leider gab es keine näheren Angaben.

Von schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott meinen geliebten Mann, unseren gütigen Vater, Schwiegervater und Großvater, meinen treuen Bruder, unseren lieben Schwager und Onkel

Generalmajor a. D.

Paul Diesener

* 27. 4. 1882 † 22. 5. 1970

Er diente seinem Vaterland in 3 Erdteilen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Gertrud Diesener geb. Gwallig
Eberhard Diesener
und **Frau Annemarie** geb. Werdin
Jutta Marlene Diesener
Käthe Diesener
Detlef und Dagmar

32 Hildesheim, Hohnsen 16, den 22. Mai 1970
früher: Deutsch Krone, Märk. Friedländer Str. 2

Am 14. April 1970 nahm Gott der Herr meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Oma

Gertrud Sawatzki

geb. Miklis

im 69. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Franz Sawatzki
Kinder und Enkelkinder

46 Dortmund, Ruhrallee 27
früher: Tütz, Flatherstraße 8

Fern ihrer so geliebten Heimat verstarb heute meine geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Omi.
Ich danke Dir für die gemeinsam erlebte Zeit.

Erika Nast

geb. Raymann, Schrotz (Kreis Deutsch Krone)

geb. 23. Juli 1909 gebst. 21. Mai 1970

Dr. Alfred Nast (Wissulke)
Jorst Nast u. Frau Ulrike geb. von Schintling-Horny
Klaus-Eberhard Stammer u. Frau Ingrid geb. Nast
Ernst-Josef Schröder u. Frau Karin geb. Nast
Monika Nast
Bärbel, Peter, Jörg
Sebastian, Michael, Ilka

315 Peine (Hölderlinstraße 5), den 21. Mai 1970

Nach schwerem, mit großer Haltung ertragenem Leiden entschlief meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, unsere gute Mutter und Großmutter

Else Geerken

geb. Fritz

* 26. 1. 1891 Schneidemühl † 5. 5. 1970 Bremen

In tiefer Betrübnis:
Hans Geerken
und Angehörige

28 Bremen, Sebaldsbrücker Heerstraße 50
früher: Schneidemühl, Zeughausstraße 19

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Auszüge aus dem Deutsch Kroner Ehrenbuch

Aufgrund vieler Anfragen bei dem Heimatkreisbearbeiter Ldm. Ladwig in Lübeck können ab sofort bis zum 30. 9. Auszüge für einzelne Städte und Ortschaften aus dem Ehrenbuch bei der unten angegebenen Adresse bestellt werden.

Es ist vorgesehen, das Wappen mit Widmung des Heimatkreises Deutsch Krone und das **Wappen mit Widmung** des Patenkreises Wittlage bei jedem Auszug vorzuheften.

Bei den Städten Deutsch Krone, Jastrow, Märkisch Friedland, Schloppe und Tütz kann auch das **Stadtappen** (schwarz weiß) geliefert werden.

Preis: Für 1 bis 10 Seiten 10 DM, dann für jeden weitere Seite 1 DM mehr.

Die Bestellungen sind an:

Ldm. Gerhard Hueske, 3 Hannover-Wülfel, Sarstedter Str. 42, zu richten.

Die Besteller erhalten dann unmittelbar den Preis mitgeteilt, der Betrag ist mit beiliegender Zahlkarte einzuzahlen. Die Auslieferung erfolgt dann in den Monaten Oktober bis Dezember 1970.

Der Heimatkreisbearbeiter P. Ladwig

Familien - Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Bereits am 10. April d. J. Rottenmeister i. R. Franz Arndt und Frau Elisabeth geb. Brieske, jetzt wohnhaft in Oldenburg (Holst.) im Eigenheim, zusammen mit Sohn Kurt. Die Heimatanschrift lautete Dyck; er war bei der Südbahn beschäftigt, ist jetzt 82 Jahre alt und noch sehr rüstig. — Am 22. Juni die Eheleute Kaufmann Theodor Quick aus Lebehne, jetzt 415 Krefeld, Innrather Straße 300. Die Feier findet beim Sohn Gerhard Qu. in 415 Krefeld 12, Türkenbruch 66, statt. — Am 17. Juli Ldm. Fritz Schröder und Frau Emma geb. Manthey, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstr. 20. — Am 19. Juli die Eheleute Paul Garske und Frau Johanna geb. Tezlaff, früher Schneidemühl, wo er bei den Ostdeutschen Motorenwerken, später Betrieb in der Bromberger Straße, tätig war. Der Jubilar ist in Königsgnade, seine Frau in Marzdorf geboren. Die jetzige Anschrift: X 233 Bergen (Rügen), Bahnhofstr. 30.

Silberne Hochzeit: Am 7. Juli d. J. der 1. Vorsitzende der Heimatgruppe Märk. Friedland zu Berlin, Fritz Meier und Frau Else geb. Schudlick, jetzt 1 Berlin 65, Bornholmer Str. 50. Die Heimatgruppe Märk. Friedland wünscht weiterhin Gesundheit und alles Gute, damit sie noch recht lange für die Heimatarbeit zur Verfügung stehen.

Grüne Hochzeit: Am 11. Juli der Unteroffizier Georg Manthey mit Fr. Marita Groh in 547 Andernach (Rhein). Die Eltern von Georg sind Maria M. geb. Gottlob, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 19), der Vater Johannes ist 1963 verstorben.

Verlobung: Am 1. Mai d. J. Franz Manthey, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 19) mit Fr. Inge Feldhordt, Andernach. Die Mutter Maria Manthey wohnt 547 Andernach, Kolpingstr. 2.

Geburten: Eine 2. Tochter Jana im Februar d. J. bei Carola und Jürgen Correus in Kassel. Die junge Frau ist die Tochter von Frau Maria Viehmann geb. Semrau, früher Deutsch Krone (Schneidemühl Str. 1), jetzt 35 Kassel, Ziegenhainer Str. 15. — Am 7. Mai ein Sohn Oleg als 1. Kind bei dem Schneidemühl Ehepaar Ulrich Krüger und Frau Marta in 3011 Garbsen, Auf der Horst 16 b. Ulrich ist der Sohn von Leo Kr. (Schrotzer Str. 17) in 3 Hannover; Stöckenerstr. 141. — Am 23. April als 5. Kind eine Tochter Friederike bei Waltraud Blank geb. Formella, jetzt 2441 Döhnsdorf (Ostsee), fr. Tütz.

Letzter Einsendetermin

für die Juli-Nummer

ist der 27. Juni 1970

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal. **GEGEÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb t, Pfarrer A. Loeke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strej 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431/43 887. Beiträge bis spätestens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten. **DRUCK** Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180